

Jahresbericht 2015



Katholische Landeskirche  hurgau

I.	Allgemeine Verwaltung	Seite 9
A.	Synode (KSt. 1010)	Seite 9
B.	Kirchenrat (KSt. 1020)	Seite 14
C.	Generalsekretariat (KSt. 1110)	Seite 25
D.	Personalombudsstelle (KSt. 1220)	Seite 29
E.	Pastoralkonferenz (KSt. 1550)	Seite 29
F.	Archivinspektion Kirchengemeinden (KSt. 1850)	Seite 30
II.	Fachstellen	Seite 31
A.	Fachstelle Kinder und Jugend KIJU (KSt. 2300)	Seite 31
B.	Fachstelle Katechese KAT (KSt. 2400)	Seite 42
C.	Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung KEB (KSt. 2500)	Seite 50
III.	Spezialseelsorge	Seite 55
A.	Spezialseelsorge allgemein (Kl. 30)	Seite 55
B.	Spitalseelsorge (KSt. 3040)	Seite 55
IV.	Anderssprachigenseelsorge	Seite 58
A.	Anderssprachigenseelsorge allgemein (Kl. 35)	Seite 58
B.	Italienischsprachige Seelsorge MCLI (KSt. 3511)	Seite 58
V.	Beiträge	Seite 61
A.	Soziales und Bildung (Kl. 40)	Seite 61
B.	Bau- und Strukturhilfe-Fonds (KSt. 4100)	Seite 61
C.	Stipendien (KSt. 4410)	Seite 61
VI.	Mitfinanzierung der Kirche	Seite 62
A.	Finanzausgleich der Kirchengemeinden (KSt. 4600)	Seite 62
B.	Bischof von Basel (KSt. 4710)	Seite 62
C.	Diözesankurie (KSt. 4720)	Seite 63
D.	Bistumsregionalleitung St. Viktor (KSt. 4740)	Seite 64
E.	Röm.-Kath. Zentralkonferenz RKZ (KSt. 4750)	Seite 66
VII.	Steuern und Finanzen	Seite 68
	Zentralsteuer (KSt. 4800)	Seite 68
VIII.	Rechnungswesen	Seite 69
A.	Rechnung der Katholischen Landeskirche	Seite 70
B.	Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht	Seite 78
IX.	Anhänge	Seite 80

KSt. = Kostenstelle (Nummer in der funktionalen Gliederung der Rechnung)

Kl. = Klasse (Nummer in der funktionalen Gliederung der Rechnung)



*Cyrill Bischof,
Präsident des
Kirchenrates*

Wenn man als üblichen Gradmesser für die Attraktivität einer Organisation die Mitgliederzahlen nimmt, so dürfen wir in der katholischen Landeskirche Thurgau auch im 2015 zufrieden sein. In den letzten 15 Jahren hat die Zahl der Thurgauer Katholiken sogar um 10 % zugenommen – natürlich auch dank der Zuwanderung. Es stimmt zwar: Die Gottesdienstbesuche sind rückläufig, jüngere Leute vermisst man in den Sonntagsgottesdiensten. Aber in den kirchlichen Gruppierungen und Vereinen sind nach wie vor sehr viele überzeugte Christen aller Altersgruppen aktiv, indem sie ihre Freizeit im Namen der Kirche zugunsten ihrer Mitmenschen einsetzen. Die Leistungen der Landeskirche und der katholischen Kirche insgesamt werden wertgeschätzt, selbst wenn die einzelnen Mitglieder nicht in allen Phasen ihres Lebens einen intensiven Kontakt zur Kirche pflegen. Wir dürfen annehmen, dass die Kirchensteuer grundsätzlich aus der Überzeugung entrichtet wird, dass die Leistungen der Kirche dazu adäquat und sinnvoll sind.

Was aber, wenn die Kirche dereinst ihre Aufgabenfelder nicht mehr abdecken kann? Wenn für die generierten Kirchensteuern kein entsprechender Gegenwert mehr geboten wird? Die aktuellen Prognosen für unseren peripher gelegenen Bistumskanton, welche auf einer sorgfältigen Analyse beruhen (vgl. S. 23-24), belegen unmissverständlich das grosse Personalvakuum in naher Zukunft. Nicht finanzielle Engpässe oder schwindende Mitgliederzahlen werden die Kirche im Thurgau primär verändern, sondern der Mangel an akademisch-theologisch geschultem Personal. Dies dürfte eine umfassende kirchliche Reorganisation notwendig machen. Dem Kirchenrat ist es ein grosses Anliegen, frühzeitig und gemeinsam mit den Bistumsverantwortlichen Visionen zu entwickeln,

um die kirchliche Zukunft proaktiv mitgestalten zu können.

Die Basis unserer Glaubensgemeinschaft dürften strukturunabhängig auch in Zukunft pastorale Kernzellen vor Ort bilden. Nebst den vielen freiwillig Engagierten, die sich für die verschiedenen Dienste in der Kirche einsetzen, benötigt es Mitarbeitende, welche aufgabenbezogen geschult und weitgebildet werden. Daraus resultieren neue kirchliche Berufsbilder. Papst Franziskus ist für mich das grosse Beispiel, wenn es darum geht, anstelle von festgefahrebenen Strukturen die aktuellen Bedürfnisse der Menschen in den Vordergrund zu stellen.

Vertreter von Landeskirche und Bistum haben am sogenannten Runden Tisch die Frage einer nicht akademischen Ausbildung von Seelsorge-mitarbeitenden intensiv diskutiert. Dabei wurde allen bewusst: «Den Glauben ins Spiel bringen können wir nur, wenn wir auf die veränderten Umstände eingehen. Dies erfordert neuartige Ansätze in der Pastoral.» Die Bistumsverantwortlichen haben sich dafür entschieden, für die pastoral-diakonische Mitarbeit eine Ausbildung zu entwickeln, welche ins Bildungssystem Formodula integriert werden soll, damit sie für eine langfristige berufliche Tätigkeit tragfähig wird.

Ich bin der Überzeugung, dass die angestrebte Lösung ein guter Weg ist unter der Voraussetzung, dass sie schnell und unkompliziert umgesetzt wird. Sie ist auch ein Zeichen dafür, dass es sich lohnt, wenn sich die beiden Partner unserer dualen kirchlichen Struktur zusammenschließen und miteinander Lösungen entwickeln. So blicke ich trotz der anstehenden strukturellen Veränderungen hoffnungsvoll in die Zukunft: Durch die Stärkung der Laienmitarbeit und der Eigenverantwortung als Christen könnte der Geist des Zweiten Vatikanums wieder spürbarer werden!

Bilder Umschlag

- Vorderseite: Grosses Bild:
Das Motto «1001 Jubla Nacht» entführt die Kinder
in die märchenhafte Welt des Orients.
- Kleines Bild:
Willkommen im Kantonslager 2015 – der «Taj Mahal»
- Rückseite: Grosses Bild:
Prinzessin Scheherazade und Ali Bubo,
die orientalischen Kala-Hauptfiguren
- Kleines Bild:
Auch mit Kamel auf dem richtigen Weg ins Kala

Impressum

- Herausgeberin: Katholische Landeskirche Thurgau
- Gestaltung: Artis Druck AG, Bischofszell
- Fotos: Urs Brosi
 Detlef Kissner
 Claudia Koch
 Arianna Maineri
 Peter Schüle
 Kantonsleitung JW BR
 Kommissionen
 Landeskirchliche Fachstellen
 Missionen
 Verschiedene Bildautoren
- Druck: Artis Druck AG, Bischofszell
- Auflage: 850 Exemplare
- zu beziehen bei: Katholischer Kirchenrat
 Sekretariat, Franziskus-Weg 3
 8570 Weinfelden
 kirchenrat@kath-tg.ch
 www.kath-tg.ch

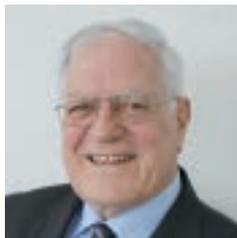
Kirchenrat und Generalsekretariat der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2015)

Kirchenrat



Cyrill Bischof
Kirchenratspräsident
seit 2014



Theo Scherrer
Vizepräsident
seit 2008



Ralph Limoncelli
Kirchenrat
seit 2010



Marie-Anne Rutishauser
Kirchenrätin
seit 2014



Anne Zorell Gross
Kirchenrätin
seit 2010

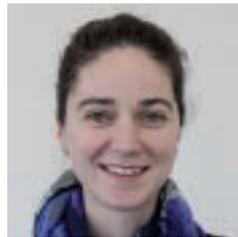
Geschäftsstelle, Generalsekretariat



Urs Brosi
Generalsekretär
seit 2008



Andrea Maffeis
Quästor
seit 2009



Arianna Maineri
Kommunikations-
beauftragte, seit 2011



Claudia Koch
Stv. Kommunikations-
beauftragte, Aug. bis Dez.

Geschäftsstelle, Generalsekretariat



Cécile Lehmann
Sekretärin/Kreditoren-
buchhaltung, seit 2013



Ursi Vetter
Betriebsassistentin
seit 2015

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2015)

Fachstelle Kinder und Jugend



Daniel Scherrer
Fachstellenleiter
seit 2002



Silvia Kummer-Huber
Bereichsleiterin JW BR
seit 2012



Manuel Bilgeri
Mitarbeiter
seit 2002



Murielle Egloff
Mitarbeiterin
seit 2010

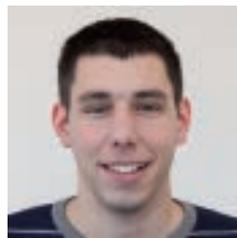
Fachstelle Kinder und Jugend



Christa Klein
Sekretärin
seit 2011



Mirjam Steinmann
Sekretärin
seit 2015



Simon Nägeli
Praktikant
2014–2015



Joel Meier
Praktikant
2015–2016

Fachstelle Katechese



Daniel Ritter
Fachstellenleiter
seit 2012



Barbara Schicker
Ausbilderin
seit 2003



Rolf Meierhöfer
Ausbilder
seit 2013



Christine Brügger
Sekretärin
seit 2006

Fachstelle Kirchl. Erwachsenenbildung



Bruno Strassmann
Fachstellenleiter
seit 2007



Rita Zürcher
Sekretärin
seit 2012

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2015)

Spitalseelsorge



Alex Hutter
Kantonsspital Frauenfeld
seit 2015



Susanne Buschmann
Rehaklinik Zihlschlacht
seit 2007



Claudia Duff
Psych. Klinik Münsterlingen
seit 2008



Kristina Grafström
Psych. Klinik Littenheid
seit 2007



Barbara Huster
Kant. Spital Münsterlingen
seit 2011

Gefängnisseelsorge



Gerd Zimmermann
Kant. Gefängnis Frauenfeld
seit 2007



Karin Flury
Kreuzlingen
seit 2011



Bruno Schwaller
Kreuzlingen
seit 2014



Don Francesco Diodati
Kreuzlingen
seit 2002



Rosaria Saggiomo
Kreuzlingen
seit 2000

Empfangs- und Verfahrenszentrum

Italienischsprachige Seelsorge

Kroatenseelsorge



Miljenko Stojic
Weinfelden
seit 2014



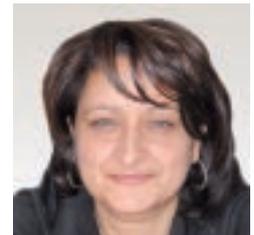
Celso Martinuh
Bischofszell
seit 2010



Graça Schell-Aparicio
Bischofszell
seit 2002



Don Giorgio Celora
Frauenfeld
seit 2015



Maria Monteleone
Frauenfeld
seit 2009

Portugiesischsprachige Seelsorge

Italienischsprachige Seelsorge

Albanischsprachige Seelsorge



Albert Demaj
Sirnach
seit 2011



Sr. Marija Avgustini
Sirnach
seit 2004



Sr. Valdete Daka
Sirnach
seit 2008

Spanischsprachige Seelsorge



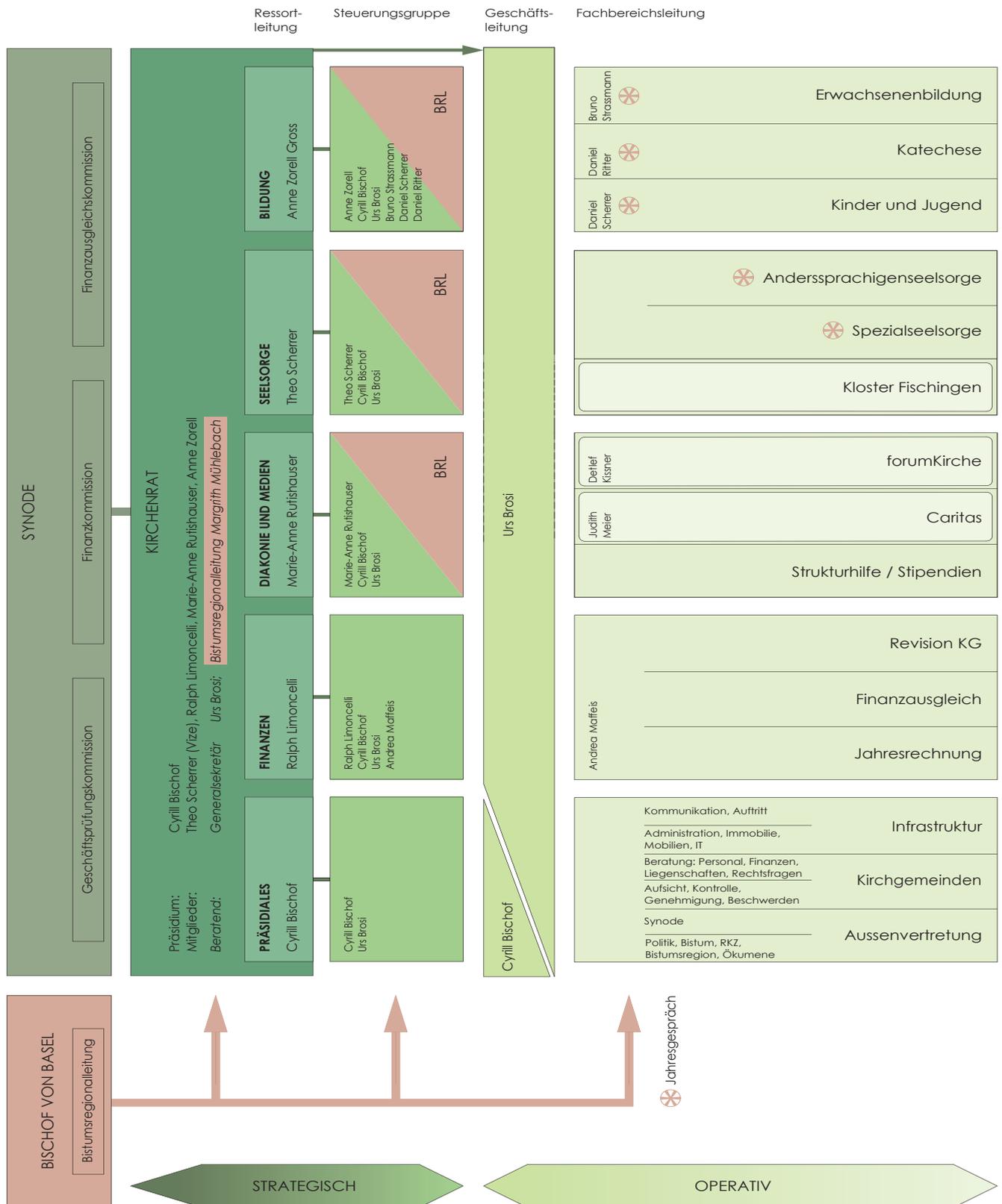
Don Fabio Amortegui
Weinfelden
seit 2006



Angélica Metzger-Ardila
Weinfelden
seit 2013

Organigramm der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2015)



I. Allgemeine Verwaltung

A. Synode

(KSt. 1010)

1. Bestand

Die Synode ist das gesetzgebende Organ (Legislative) der Katholischen Landeskirche des Kantons Thurgau. Pro 500 stimmberechtigte Katholik(inn)en erhält ein Wahlkreis eine Vertreterperson in der Synode. Die Synode besteht in der 37. Legislaturperiode 2014–2018 aus 94 Mitgliedern.

Präsident: Alois Schwager

Vizepräsident: Cornel Stadler

Aktuarin: Monika Künzli-Knüsel

Stimmenzähler/-innen: P. Gregor Brazerol OSB, Jürg Haag, Marianne Truniger, Pfr. Benedikt Wey

2. Thematische Schwerpunkte

Neben den üblichen Geschäften behandelte die Synode im zweiten Jahr der Legislatur insbesondere folgenden thematischen Schwerpunkt:

Finanzierung forumKirche

Mit seiner auf die Sommersynode hin eingereichten Motion strebte Pfr. Benedikt Wey eine Verlagerung der Finanzierung des Pfarreiblatts von den Thurgauer Kirchgemeinden hin zur Landeskirche an. Sein Bestreben war in erster Linie eine Stärkung von forumKirche angesichts der aktuell rasanten medialen Entwicklung. forumKirche sei wichtig, denn darin würden regionale Informationen ebenso transportiert wie nationale und globale, würden weltkirchliche Themen ebenso aufgegriffen wie theologische und spirituelle. Und keinem anderen Organ gelänge es, sämtliche Thurgauer Katholiken zu erreichen. Wohl auch die Spannungen der letzten Jahre im Zusammenhang mit einer auf die künftigen Pastoralräume abgestimmten Umstel-

lung der Pfarreiblattinnenteile (Splits), die einige ehemalige Nachbargemeinden voneinander trennte, dürften zu diesem Anliegen geführt haben. Abgesehen davon verspreche seine Motion eine Analogie zur gängigen Praxis im Kanton Schaffhausen, welcher am forumKirche ebenfalls partizipiert. Dort werde das Pfarreiblatt seit jeher durch die Landeskirche finanziert.

Während der Kirchenrat der Motion grundsätzlich wohlwollend gegenüberstand, willigte die Versammlung nicht bedenkenlos in eine derart folgenreiche Umstellung ein, sondern beauftragte vielmehr den Kirchenrat, umfassende Vorabklärungen bezüglich aller Vor- und Nachteile und der zu erwartenden Auswirkungen einer Umsetzung des Motionsanliegens zu treffen sowie eine Vernehmlassung bei den Kirchgemeinden durchzuführen.

Nach umfangreichen Abklärungen und reiflicher Abwägung gelangte der Kirchenrat schliesslich zur Überzeugung, dass das Anliegen der Motion unterstützungswürdig sei. So versprach er sich von der Neuerung neben einer stringenteren Regelung der Zuständigkeiten eine Stärkung des Pfarreiblatts als zentrales Medium, das fortan als übergemeindliche Aufgabe wahrgenommen und entsprechend finanziert würde. In seiner Güterabwägung musste er dennoch einräumen, dass sich die Abonnentenzahlen aus unterschiedlichen Gründen vermehren könnten und die bisherige verbrauchsgerechte Kostenverrechnung aufgrund des Wechsels von effektiven Abbonnementskosten zu einer Verrechnung über die Zentralsteuer nicht mehr möglich sei. Beides dürfte aber für die wenigsten Kirchgemeinden massgebliche Auswirkungen haben. Eine weitere Hürde konnte der Kirchenrat elegant überspringen. Als einzige Kirchgemeinde beteiligt sich Arbon bislang nicht am forumKirche, sondern produziert seit jeher ein eigenes Pfarreiblatt. Mit der sogenannten *clausula arbonica*,

einer Übergangsregelung, soll ihr ermöglicht werden, auf die neue Lage zu reagieren und ab 2018, wenn eine weitere Split-Neueinteilung ansteht, dem offiziellen Organ der katholischen Landeskirche beizutreten. Und weil eine Vernehmlassung bei den Kirchgemeinden schliesslich keinen Spielraum für konstruktive Beiträge erlaubte, sondern nur Zustimmung oder Ablehnung hätte bewirken können, hatte der Kirchenrat darauf verzichtet. Genau das aber hätte die Synode an ihrer Wintersitzung um ein Haar dazu bewogen, auf den sorgfältig und in einer sehr umfangreichen und überzeugenden Botschaft begründeten Antrag des Kirchenrats um eine künftige Finanzierung des Pfarreiblatts durch die Landeskirche und Inkraftsetzung auf anfangs 2016 gar nicht erst einzutreten. Nach zahlreichen Wortmeldungen und intensiver Diskussion stimmte die Synode schliesslich mit überwiegendem Mehr dem beantragten Systemwechsel ab 2016 dennoch zu.

KOG-Revision

Im Jahr 1968 wurde das Gesetz über die Organisation der Katholischen Landeskirche des Kantons Thurgau (KOG) letztmals revidiert. 1992 wurde dieses Grundgesetz der katholischen Kirche im Thurgau, deren eigentliche Verfassung also, nochmals teilrevidiert. Im Jahr 2010 äusserte der Kirchenrat die Absicht einer erneuten KOG-Revision und setzte dafür 2013 schliesslich eine Kommission unter der Leitung von Rechtsanwalt Dominik Hasler ein. Innert zweier Jahre intensiver und anspruchsvoller Arbeit, welche auch zu interessanten Diskussionen führte, konzentrierte sich die Kommission vorerst auf die Revisionsinhalte, deren Änderungsbedarf sowie auf Vorschläge für eine Neuregelung, ohne daraus bereits einen konkreten Rechtstext zu verfassen. Letzteres wird in einer zweiten Phase geschehen. Der Gesetzes-

entwurf wird den Kirchgemeinden und interessierten Kreisen in der Folge zur Vernehmlassung unterbreitet werden. Anschliessend wird die Synode darüber zu befinden haben, ehe die neue Verfassung den Thurgauer Katholiken zur Abstimmung unterbreitet wird. Das Kirchenorganisationsgesetz ist ferner Bestandteil der Thurgauer Kantonsverfassung und muss deshalb abschliessend auch vom Kantonsrat genehmigt werden. Wenn das Gesetz all diese Hürden überwunden hat, könnte es, so die Bestrebungen des Kirchenrats, 2020 auf das 150-Jahr-Jubiläum der Landeskirche Thurgau hin in Kraft gesetzt werden.

Als grundlegende Änderung gegenüber dem aktuellen KOG, das Verfassung, Gesetz und Verordnung in sich vereint, schlägt die Kommission – abgesehen von etlichen inhaltlichen Anpassungen an die heutigen Gegebenheiten und Voraussetzungen – vor, das Gesetz neu aufzuteilen in Verfassung, Landeskirchengesetz und Kirchgemeindegesezt, wobei nur die Verfassung durch den Kantonsrat zu genehmigen ist. Damit würden vor allem der Synode mehr Kompetenzen und namentlich mehr Flexibilität eingeräumt.

Grüner Guggel

Seinen Ursprung hat der «Grüne Gockel», ein kirchliches Umweltmanagementsystem, in Deutschland, wo Landeskirchen, Diözesen, Freikirchen, Werke und kirchliche Einrichtungen sich der Erhaltung der Schöpfung verschrieben haben und die Umweltthematik auch in die Kirche und ihr Umfeld geholt haben. Eine im Jahr 1986 gegründete Partnerschaft mit dem Verein «oeku Kirche und Umwelt» brachte den Grünen Guggel in die Schweiz und die Synodalkommission Kirche und Umwelt schliesslich in den Thurgau. Nach mehrjähriger Planungsarbeit konnten die ersten katholischen Kirchgemein-





*Endlich zertifiziert
– das Projekt
Grüner Guggel*

den Arbon, Ermatingen, Güttingen, Sirnach und Romanshorn im April 2014 das Pilotprojekt Grüner Guggel unter der Leitung von Gaby Zimmermann, Gemeindeleiterin in Romanshorn, und Umweltberater Andreas Frei, Zürich, starten. Sie liessen sich damit während knapp zwei Jahren auf viel Neues ein, mussten sich aber auch von einer gewissen Selbstzufriedenheit verabschieden. Einzelne Kirchgemeinden hatten ja schon einiges im Sinne von Nachhaltigkeit unternommen. Allerdings erwiesen sich diese Massnahmen als eher beliebig und wenig nachhaltig. Management hat eben den Vorteil, dass systematisch alle Bereiche unter die Lupe genommen und auf Umweltverträglichkeit überprüft werden. Da galt es, Schöpfungsleitlinien, sozusagen das Credo, zu erarbeiten, selbstkritisch eine Bestandesaufnahme sämtlicher Bereiche – vom Gottesdienst über die Biodiversität auf dem Areal bis hin zu sozialen Aspekten im Umgang mit Geld – vorzunehmen, und schliesslich Verbesserungsmöglichkeiten, von denen wenigstens drei innert dreier Jahre messbar und erreicht sein müssen, zu erforschen sowie deren Umsetzung sicherzustellen. Die fünf beteiligten Kirchgemeinden haben ins-

gesamt sage und schreibe 230 Massnahmen getroffen, um ihren ökologischen Fussabdruck zu reduzieren. Am 8. November 2015 konnten sie im Rahmen einer Schlussfeier endlich die verdienten EMAS-Zertifikate (Eco Management and Audit Scheme) entgegennehmen. Das öffentliche Interesse insbesondere von Medienschaffenden und vielen kirchlichen Gremien war riesig. Als Stimme einer beteiligten Kirchgemeinde würdigte deren Präsident Dominik Diezi an der Synode denn auch das fast unglaubliche persönliche Engagement von Projektleiterin Gaby Zimmermann. Ohne sie hätte der Grüne Guggel nie fliegen gelernt. Und er fliegt weiter ...

3. Synodensitzungen

15. Juni 2015 in Frauenfeld

Ehe er die Beratung über den Jahresbericht 2014 eröffnete, dankte Präsident Dominik Diezi im Namen der Geschäftsprüfungskommission allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachstellen und des Generalsekretariats für die im vergangenen in jeder Hinsicht speziellen Jahr geleistete gute Arbeit. Zur Erinnerung: Nach der überraschenden Erkrankung des damaligen Kirchenratspräsidenten Peter Hungerbühler, dessen Ausfall ein bedeutend grösseres Engagement etlicher Mitarbeitender erforderte, musste die Belegschaft auch den Umzug ins Zentrum Franziskus vorbereiten und unter anderem immense Aktenberge verschieben. Nach vielen Jahren im Etter-Egloff-Haus und den dort je länger desto schwierigeren Gegebenheiten nahm sie das aber gerne in Kauf und wurde im Gegenzug mit hellen Büros in einem freundlichen und praktischen Neubau belohnt.

Einstimmig genehmigte die Synode den Jahresbericht 2014 sowie die Rechnung der Katholischen Landeskirche 2014, ferner die Bauabrechnung des Zentrums Franziskus. Die

Rechnung der Landeskirche schloss erneut mit einem Ertragsüberschuss, und zwar in der Höhe von CHF 335'645, ab. Ein Grossteil des Gewinns soll abermals der Baureserve, der Rest dem Eigenkapital zugewiesen werden. Damit steigt die Vorfinanzierung des Zentrums Franziskus auf gegen 3,4 Mio. Franken an, was als ausgesprochen erfreulich taxiert wird. Die Gesamtkosten für den landeskirchlichen Neubau beliefen sich auf knapp 6,5 Mio. Franken und lagen damit erfreulicherweise deutlich unterhalb des von der Synode bewilligten Kreditrahmens. In ihrem Prüfungsbericht stellte die Revisionsfirma den für den Bau Verantwortlichen ein sehr gutes Zeugnis aus. Ein grosses Dankeschön dafür gebührt in erster Linie dem Architekturbüro von Jürg Müller, aber auch der Baukommission und den involvierten Mitarbeitenden der Landeskirche.

Unter Einbezug eines Gegenantrags wurde auch der Teilrevision der Verordnung der Katholischen Synode über den Religionsunterricht zugestimmt. Die Tatsache, dass katechetisch Tätige nicht mehr nur eine wichtige Stütze in der kirchlichen Arbeit sind, sondern mit zunehmendem Mangel an Theologinnen und Theologen auch breiter eingesetzt werden, erforderte eine Anpassung ihres Berufsauftrags in der Verordnung.

Der Kirchenrat informierte über die Legislaturziele 2015 bis 2018 sowie über die neue Aufbaustruktur innerhalb des Gremiums, die eine klarere Aufgabenzuordnung in Form von Ressorts und weg von operativen hin zu strategischen Aufgaben anstrebt.

Seit Herbst 2014 sind Gespräche am sogenannten Runden Tisch im Gange. Vertretungen des Bistums und des Kirchenrats versuchen, die – nach dem von der Synode bewilligten, indes ohne Zustimmung des Bischofs durchgeführten dritten und bislang letzten Ausbildungsgang –



verfahrene Situation in der Frage der Ausbildung zu Seelsorgemitarbeitenden zu klären und auf konstruktive Lösungen hin zu arbeiten. Aus Rücksicht auf die laufenden Gespräche hat der Kirchenrat beschlossen, auch 2015 keine weitere SEMA-Ausbildung durchzuführen. Beiden Seiten sei jedoch bewusst, dass die Zeit drängt, hiess es.

Die Fragestunde nutzte Medienpädagoge und Synodale Thomas Merz, um sich nach der Meinung des Kirchenrats zu einem deutlich verstärkten Engagement im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, mit der die Kirche junge Menschen erreichen könnte, zu erkundigen. Die sozialen Medien würden im Rahmen der Jugendarbeit bereits gut genutzt und diese Nutzung durch die Landeskirche gefördert, erklärte der Kirchenrat in seiner Stellungnahme. Auch mit dem

*Medienpädagoge
Thomas Merz trägt
sein Anliegen vor.*



*Präsident
Erwin Wagner
und Vizepräsident
René Traber
während der
vorberatenden
Sitzung der
Finanzkommission*

Adventskalender smas.ch bestehe bereits ein erfolgreiches Produkt, was nicht bedeutet, dass der Kirchenrat neue gute Projektideen für eine verstärkte Präsenz nicht unterstützen würde. Die vor sechs Jahren gewählte Strategie, auf ein kantonalkirchliches Web-Portal von Landeskirche und Pfarreien zu setzen, genieße weiterhin hohe Priorität. Einem breiten Engagement der Landeskirche im Bereich Social Media gibt der Kirchenrat allerdings wenig Erfolgchancen. Eine weit höhere Bedeutung misst er der persönlichen und konkreten Begegnung mit jungen Menschen im Rahmen von Jugendarbeit und Firmkursen bei.

26. November 2015 in Weinfelden

Einen besonderen Willkommensgruss richtete Synodenpräsident Alois Schwager an die neu für den Thurgau zuständige Vertreterin der Bistumsregionalleitung, Margrith Mühlebach. Sie tritt die Nachfolge von Seppi Hodel an, der im Sommer demissioniert hatte.

Das von Erwin Wagner, Präsident der Finanzkommission, präsentierte und abschnittweise

durchberatene Budget 2016 der Katholischen Landeskirche, welches mit einem Ertragsüberschuss von CHF 15'010 rechnet, wurde von der Versammlung ebenso wie die Festlegung des Zentralsteuerfusses für 2016 auf 4.3 Steuerprozent einstimmig genehmigt. Auch bei der Festlegung der Parameter für den Finanzausgleich 2016 folgte die Synode den Anträgen des Kirchenrats. Dieser wies darauf hin, dass der Finanzausgleich nun wie geplant nach einer Erfahrungsphase von drei Jahren auf seine Wirksamkeit überprüft werde und die 2013 in Kraft gesetzte Verordnung über den Finanzausgleich deshalb möglicherweise einer Revision bedürfe. Auch durch einen verantwortungsvollen Umgang mit Flüchtlingen, gegenwärtig vor allem via Balkanroute aus Syrien und Afghanistan, legten wir Zeugnis unseres christlichen Glaubens ab, erklärte Kirchenratspräsident Cyrill Bischof. Neben den Sozialdiensten der politischen Gemeinden erwähnte er insbesondere die Peregrina-Stiftung als mögliche Kontaktstelle für Hilfsangebote, insbesondere im Hinblick auf ein längerfristiges Engagement in Form einer Partnerschaft. Aber auch das unvoreingenommene Aufeinanderzugehen bzw. ein Entgegenreten gegen pauschal verurteilende Äusserungen gegenüber Fremden würden helfen.

B. Kirchenrat

(KSt. 1020)

1. Bestand

Der Kirchenrat ist die ausführende Behörde der Landeskirche (Exekutive). Er besteht aus fünf Mitgliedern, wovon zwei aus der Geistlichkeit stammen sollen.

Im Berichtsjahr sah die Zusammensetzung des Kirchenrats wie folgt aus:

<i>Präsident:</i>	Cyrill Bischof, seit 2014
<i>Vizepräsident:</i>	Domherr Theo Scherrer, seit 2008
<i>Mitglieder:</i>	Ralph Limoncelli, seit 2010/Anne Zorell Gross, seit 2010 Marie-Anne Rutishauser, seit 2014
<i>Generalsekretär*:</i>	Urs Brosi, seit 2008

* mit beratender Stimme

Der Kirchenrat beschloss an der Sitzung vom 18. Dezember 2014 die Ressortstruktur und -zuteilung per 1. Januar 2015 wie folgt zu ändern.

Präsidiales	Finanzen	Bildung	Seelsorge	Diakonie und Medien
Cyrill Bischof	Ralph Limoncelli	Anne Zorell	Theo Scherrer	Marie-Anne Rutishauser
Verantwortung: - Kirchengemeinden - Politik, Ökumene - Bistum Basel, Kirche Schweiz - Administration, Infrastruktur - Öffentlichkeit, Kommunikation	Verantwortung: - Rechnung der Landeskirche - Revision KG - Finanzausgleich KG - Pensionskasse PKL	Verantwortung: Landeskirchliche Fachstellen: - Kinder und Jugend - Kirchliche Erwachsenenbildung - Katechese	Verantwortung: - Spezialseelsorge (Kliniken, Gefängnis, EVZ, Care-Team) - Anderssprachigen-seelsorge	Verantwortung: - Strukturhilfe, Stipendien - Caritas Thurgau - Pfarreiblatt forumKirche
Vertretung: - Diözesane Finanzkommission - Römisch-Katholische Zentralkonferenz	Vertretung: - Kommission Finanzausgleich - Verwaltungskommission PKL	Vertretung: - Kommission Kinder und Jugend - Bildungskommission	Vertretung: - Verein Kloster Fischingen - migratio Ostschweiz - Netzwerk Gesundheit und Alter des Kantons	Vertretung: - Vorstand Caritas Thurgau - Verw.-Kommission forumKirche - Ökumenische Medienkommission

Als Vertreter des Bischofs nahm bis Ende August 2015 Seppi Hodel (Regionalverantwortlicher der Bistumsregion St. Viktor) an den Sitzungen des Kirchenrats teil. Nach seiner Demission übernahm Margrith Mühlebach (Regionalverantwortliche) diese Aufgabe. Die Vertretung des Bischofs wird gemäss § 27 KOG zu allen Sitzungen eingeladen und geniesst beratende Stimme.

2. Erlasse

Der Kirchenrat hat gestützt auf § 1 Abs. 2 BVO mit Beschluss vom 28.10.2015 die Besoldungsrichtlinien für Katechetinnen und Katecheten im Nebenamt (Anhang 6 der Besoldungsverordnung, RB 188.211) revidiert. Die Revision beinhaltet eine um eine Lohnklasse höhere Einstufung der Katechet(inn)en, eine erweiterte Definition ihres Berufsauftrages und eine neue Festlegung der Entschädigung zusätzlicher Aufgaben. Die Katechet(inn)en, die eine Ausbildung nach ForModula und im früheren Ausbildungssystem der Landeskirche Thurgau absolviert haben, sind neu in die Lohnklasse 14 (Unterstufe und Mittelstufe) bzw. 15 (Sekundarstufe I) einzureihen. Die von der Synode erlassene Besoldungsverordnung (BVO) sieht für Katechet(inn)en die Lohnklassen 13 bis 15 (für Katechet/-in KIL/RPI oder Jugendseelsorger/-in Lohnklassen 16 bis 17) vor. Eine Anhebung der Katechetensaläre um eine Lohnklasse setzte keine Anpassung der BVO voraus und kann auf der Ebene der Richtlinien durch den Kirchenrat vollzogen werden. Grund für die höhere Einreihung war vor allem ein Lohnvergleich mit den Ansätzen der evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau und mit anderen katholischen Landeskirchen, ferner die Feststellung, dass das Berufsfeld der Katechet(inn)en auf dem Hintergrund des Mangels an Seelsorgerinnen und Seelsorgern sich verbreitert und entsprechend die Anforderungen wachsen. Der Kirchenrat hat vor seinem Entscheid über die Fachstelle Katechese einen längeren Vernehmlassungsprozess bei den Kirchenvorsteherschaften durchführen lassen, der schriftliche Rückmeldungen und persönliche Gespräche beinhaltete.

Die neuen Richtlinien sollen zusammen mit der revidierten Verordnung der Synode über den

Religionsunterricht an der Volksschule kommuniziert werden. Die Kirchenvorsteherschaften müssen die Neueinreihung in die höhere Lohnklasse bis spätestens 1. August 2017 (Beginn Schuljahr 2017/18) vornehmen. Im Jahr der Anhebung der Lohnklasse darf die Kirchenvorsteherschaft den Dienststufenanstieg gemäss § 10 BVO ausser Acht lassen.

3. Verträge

Der Kirchenrat nahm am 25. September 2015 die von der Caritas Thurgau vorgelegte Leistungsvereinbarung für die Jahre 2016 bis 2019 an. Basis bildet die Verordnung der katholischen Synode über die Gemeindeseelsorge und die caritative Diakonie vom 24. Juni 1996 (RB 188.215); diese sieht in § 15 vor, dass die Landeskirche die Caritas «mit jährlichen Beiträgen an die administrativen Kosten» unterstütze. Der von der Landeskirche zugesagte Betrag bleibt unverändert bei CHF 260'000. Hingegen erfuhr die Leistungsvereinbarung sprachliche Vereinfachungen und Präzisierungen. Auf konkrete Fallzahlen zu verzichten, wie dies nun gemacht wird, erachtet der Kirchenrat als möglich; er will jedoch über den Jahresbericht Klarheit über die Entwicklung bekommen. Entsprechend muss der Jahresbericht der Caritas aussagekräftig gestaltet sein. Der Kirchenrat erinnerte in diesem Zusammenhang an die veränderte Voraussetzung der neuen Leistungsvereinbarung: Beim Abschluss der letzten Vereinbarung im Januar 2012 war die Caritas noch eine grosse Unternehmung, die den landeskirchlichen Beitrag von CHF 260'000 «verschluckte». Die inzwischen stark geschrumpfte Caritas lebt praktisch zur Hälfte von diesem Landeskirchenbeitrag, so dass die im Jahresbericht ausgewiesene Arbeit der Caritas praktisch umfassend eine Gegenleistung für den Beitrag der Landeskirche darstellt.

4. Aufsicht über Kirchgemeinden

Baukredite

Der Kirchenrat genehmigte gestützt auf § 40 KOG die nachfolgenden Kreditbeschlüsse von Kirchgemeinden zur Durchführung von Bauaufgaben:

Kirchgemeinde	Kreditsumme	Zweck des Kredites
Tobel	4'410'000.–	Bau Demenzstation beim Alterszentrum Sunnewies zu Lasten der Rechnung des Alterszentrums
Au	40'986.–	Sanierung der Friedhofsmauer
Homburg	100'000.–	Fassadensanierung Pfarrhaus
Arbon	715'000.–	Aussenrenovation der Kirche St. Martin
Bettwiesen	35'013.–	Erneuerung Lautsprecheranlage in der Kirche St. Urban
Heiligkreuz	24'000.–	Sanierung von Kirchenmauer und Friedhofskapelle
Schönholzerswilen	15'000.–	Erneuerung der Läutmaschinenanlage und Austausch der Schlaghämmer
Welfensberg	10'000.–	Erneuerung der Glockensteuerung
Gündelhart	362'000.–	Renovation ehemaliges Pfarrhaus
Leutmerken	150'000.–	50 % Anteil an Innenrenovation der paritätischen Kirche St. Peter und Paul
Dussnang	10'065.–	Primärererschliessung Fernwärme-Anschluss
Weinfelden	530'000.–	Sanierung Gebäudehülle Pfarreizentrum
Au	40'400.–	Fassadenrenovation Pfarrkirche (Vorprüfung)

Grundstückgeschäfte

Die Kirchgemeinden haben gemäss § 39 Abs. 2 KOG beim Erwerb und bei der Veräusserung von unbeweglichem Vermögen zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Kirchenrates einzuholen. Dazu gehört auch die Errichtung und Veränderung von dinglichen Rechten (vgl. auch § 67 Ziff. 14–15 i.V.m. § 70 KOG). Der Kirchenrat hat folgende Geschäfte genehmigt:

Kirchgemeinde	Art des Rechtsgeschäftes
Ermatingen	Entwidmung und Überführung der Kaplanei Mannenbach ins Finanzvermögen
Wängi	Veräusserung des Vereinshauses an die politische Gemeinde oder andere Rechtsträger (Vorprüfung)
Rickenbach/Wil	Limitiertes Vorkaufsrecht der Landeskirche auf den Liegenschaften Nr. 23, 24 und 931 im Grundbuchamt Sirnach
Sommeri	Verkauf 49 m ² Land, Parzelle 418, Grundbuch Sommeri, an die Elektra-Genossenschaft Sommeri
Verein Kloster Fischingen	Löschung Personaldienstbarkeit ID Nr. 177 auf der Liegenschaft Nr. 66 im Grundbuch Fischingen
Müllheim	Löschung der Dienstbarkeit 783 betreffend Baubeschränkung zu Lasten Liegenschaft Nr. 870, altes Pfarrhaus, Grundbuch Müllheim
Verein Gutsbetrieb Buhwil	Kostenfreier Erwerb der Liegenschaft Nr. 183, Plan Nr. 6, Seelacker 1'416 m ² von der Güterstrassenkorporation Fischingen

Zusammenarbeitsverträge

Die Kirchenvorsteherschaften von Bischofszell und Sitterdorf haben – nach anfänglichen Schwierigkeiten – mit Unterstützung von Supervisor Jakob Federer eine Zusammenarbeitsvereinbarung gemäss § 100 Abs. 2 KOG erarbeitet und unterzeichnet. Die Vereinbarung regelt die Anstellung des Personals und die dafür zuständige Personalkommission, die gemeinsame Verantwortung für Budget und Rechnung des Pastoralraums sowie den Kostenverteilungsschlüssel, ferner den Modus zur Regelung von Meinungsverschiedenheiten. Der Kostenverteilungsschlüssel zwischen den beiden Kirchgemeinden berücksichtigt je hälftig das Verhältnis der katholischen Wohnbevölkerung und das Verhältnis der Bruttosteuerkraft der Kirchgemeinden. Für beide Werte wird auf den Mittelwert der drei vorangegangenen Jahre abgestellt (rollierende Berechnung). Die Berechnung der Bruttosteuerkraft wird aus dem auf 100 % des Kirchensteuerfusses hochgerechneten Kirchensteuerertrag der natürlichen und juristischen Personen gewonnen.

Der Kirchenrat berücksichtigte in seiner Prüfung ein Anliegen der Bistumsregionalleitung, wonach die Mitwirkung der Pastoralraumleitung in der übergemeindlichen Personalkommission rechtlich sichergestellt sein müsse. Ist die Pastoralraumleitung gewählter Pfarrer oder gewählte/-r Gemeindeleiter/-in, so soll sie in der Personalkommission Sitz und Stimme geniessen, analog ihrem Status in der Kirchenvorsteherschaft; ist sie aber nicht von der Kirchgemeinde gewählt und fungiert als Pfarradministrator oder als Gemeindeleiter/-in ad interim, so sollen ihr Sitz und Beratungsrecht zukommen (analog zum Recht in der Kirchenvorsteherschaft gemäss § 96 Abs. 2 und Abs. 4 KOG).

Die beiden Kirchenvorsteherschaften nahmen den Genehmigungsvorbehalt des Kirchenrats

auf. Die Zusammenarbeitsvereinbarung ist demnach vom Kirchenrat genehmigt.

Besonderes

KG FrauenfeldPLUS: Rüpplinsche Kaplanei

Der Pfarrei St. Anna Frauenfeld gehören mehrere Pfrundstiftungen, darunter die Rüpplinsche Kaplanei an der Zürcherstrasse 175 in Frauenfeld. Die Kaplanei wird von der katholischen Kirchgemeinde FrauenfeldPLUS verwaltet und buchhalterisch als separate Rechnung geführt. Die Kirchenvorsteherschaft wollte im Berichtsjahr den bislang nur wenig genutzten Raum im Erdgeschoss der Rüpplinschen Kaplanei für ein Sozialprojekt umnutzen: Es soll dort ein öffentlicher Restaurationsbetrieb entstehen, der von Personen betrieben wird, die (vorübergehend) aus dem ersten Arbeitsmarkt herausgefallen sind. Da die Eigentums- und Rechtsverhältnisse der Kaplanei in der Vergangenheit heftig umstritten waren («dreissigjähriger Krieg» um die Rüpplinsche Kaplanei von 1955 bis 1984) und 1984 eine vertragliche Regelung mit dem Kollator getroffen wurde, bat die Kirchenvorsteherschaft vor einer genaueren Ausarbeitung des Projekts den Kirchenrat, verschiedene Rechtsfragen zu klären.

Der Kirchenrat stellte nach eingehender Prüfung fest:

- Die Rüpplinsche Kaplanei gehört der Rüpplinschen Kaplaneistiftung. Dabei handelt es sich um einen Pfrundfonds nach vorkonziliarer kanonischem Recht. Dieser Fonds ist seit 1873 in der Verwaltung der Kirchenvorsteherschaft Frauenfeld. Die Kirchgemeinde erscheint im weltlichen Rechtsverkehr als Eigentümerin des Pfrundfonds, somit auch der Rüpplinschen Kaplanei, da der Pfrundfonds mangels formeller Errichtung als Stiftung vor dem Staat keine Rechtspersönlichkeit geniesst.

- Im kirchlichen Kontext erscheint der Pfrundfonds heute als unselbständige fromme Stiftung im Sinn von can. 1303 § 1 n. 2 CIC. Die Kirchenvorsteherschaft FrauenfeldPLUS verwaltet den Fonds somit als Treuhandvermögen gemäss can. 1302 CIC und respektiert den Ordinarius als Aufsicht gemäss can. 1301 CIC.
- Im staatlichen Kontext liegt die Aufsicht über die Stiftung beim katholischen Kirchenrat des Kantons Thurgau (§ 34 Abs. 2 KOG). Der Kirchenrat ist in seiner Aufsicht über Pfrundfonds und Jahrzeitenfonds jedoch begrenzt durch die Zuständigkeit des Bischofs (§ 108 Abs. 3 KOG).
- Die Kirchgemeinde ist gemäss § 108 Abs. 2 KOG berechtigt, die Erträge der Stiftung einzunehmen, konkret die Räumlichkeiten zu eigenen Zwecken zu nutzen, solange sie die Aufgabe der Stiftung aus ihren eigenen Mitteln bestreitet.
- Die Frage der Umnutzung der Kaplanei entspricht einer Änderung der Stiftungsbedingungen, weshalb der Kirchenrat als unmittelbare Stiftungsaufsicht die Frage an das Residentialkapitel des Bistums Basel zur Entscheidung zu übergeben hat.
- Wenn das Residentialkapitel die Umnutzung bewilligt, kann die Kirchgemeinde ohne Absprache mit der Familie Rüpplin (als Kollator) handeln. Allfällige Beschwerden gegen die Entscheidung des Residentialkapitels müsste der Kollator oder andere, die ein Recht geltend machen, als hierarchischen Rekurs bei der römischen Kongregation für die Bischöfe einreichen.

Das Residentialkapitel des Bistums Basel bewilligte daraufhin die von der Kirchenvorsteherschaft angefragte Umnutzung.

KG FrauenfeldPLUS: Fürsorgefonds

Die Kirchenvorsteherschaft FrauenfeldPLUS stellte das Gesuch, den in der Kirchgemeinde bestehenden Fürsorgefonds mit einem Kapital von ziemlich genau CHF 100'000 aufzulösen und das Kapital zu Gunsten des Sozialprojekts zu verwenden, das die Kirchgemeinde in der Rüpplinschen Kaplanei einrichten möchte (siehe vorstehend). Der Kirchenrat verweigerte dies zunächst, da im Konkreten die baulichen Massnahmen finanziert werden sollten, stimmte aber zu, als die Kirchenvorsteherschaft die sozialen Aufgaben zur Finanzierung vorschlug. Das Kapital darf nun verwendet werden für

- die sozialdiakonische Begleitung der Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen
- die Vergünstigung der Mittagessen
- die materielle Direkthilfe.

KG Wertbühl: Pfarreiheim

Die Kirchgemeinde Wertbühl beschloss einen Kredit über CHF 600'000 zur vollständigen Erneuerung ihres sanierungsbedürftigen Pfarreiheims. Der Kirchenrat beschäftigte sich im Rahmen seiner Genehmigungskompetenz intensiv mit dem Thema und führte verschiedene Gespräche. Am 12. August 2015 lud er Vertretungen aller sieben Kirchgemeinden des Kirchgemeindeverbandes Nollen-Thur nach Wertbühl ein, um die Frage nach Raumbedarf und Orientierung im weitläufigen Seelsorgeverband und im zukünftigen Pastoralraum gemeinsam zu diskutieren. Ziel des Kirchenrats ist es, solche Bauprojekte zunehmend in einen grösseren Zusammenhang zu stellen und auf der Zeitachse vorauszublicken auf die zukünftigen Raumbedürfnisse. Das Thema ist noch nicht abgeschlossen und wird weiterverfolgt.

KG Ermatingen: Renovation eines Hauses im Finanzvermögen

Die Kirchgemeinde Ermatingen hat am 5. Mai 2015 zur Sanierung der ehemaligen Kaplanei in Mannenbach einen Baukredit von CHF 1'100'000 beschlossen. Das 1852 erbaute klassizistische Wohnhaus ist im kantonalen Hinweisinventar als wertvoll und erhaltenswert aufgeführt. Die Kirchenvorsteherschaft machte geltend, dass sie mit der Renovation einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des historischen Umfeldes mit Kapelle und Schloss Louisenberg leiste.

Für den Kirchenrat stellte sich bei der Genehmigung das Problem der Rentabilitätsrechnung. Die Kaplanei befindet sich im Finanzvermögen der Kirchgemeinde. Finanzvermögen ist dadurch definiert, dass es «für die kirchliche Aufgabenerfüllung nicht mehr benötigt» wird (§ 12 Abs. 4 RB 188.251). In Verbindung mit der Zweckbindung der Kirchensteuern hat dies zur Folge, dass der Unterhalt von Liegenschaften im Finanzvermögen nicht durch Kirchensteuermittel bezuschusst werden darf.

Eine Formel zur Berechnung der Rentabilitätsgrenze hat der Kirchenrat bislang nicht vorgegeben. Da die hohen Investitionskosten aber in einem problematischen Verhältnis zur Ertragsmöglichkeit einer Liegenschaft mit einer einzigen Wohneinheit steht, hat der Kirchenrat nun ein Minimum festgelegt: 2.25 % Abschreibung und 1.00 % Unterhalt, bezogen auf den Gebäudewert ohne den Landwert. Der Kirchenrat hat bei den Abschreibungen bewusst den tiefen Satz von 2.25 % eingesetzt. Sachgerecht wäre ein Satz von 2.50 % (entspricht einer linearen Abschreibung über 40 Jahre). Der Kirchenrat berücksichtigte im vorliegenden Fall, dass der Wert des Grundstückes in dieser privilegierten Lage in Zukunft steigen dürfte. Die Lage, Grösse und den Ausbaustandard nach der

Sanierung erwägend hielt der Kirchenrat einen Nettomietzins von CHF 3'200 bis 3'500 für ortsüblich und marktgerecht. Unter dieser Annahme kam der Kirchenrat zum Schluss, dass eine langfristige Rentabilität – wenngleich sehr knapp – gegeben sein dürfte.

KG Bettwiesen: Konflikt

Verschiedentlich beschäftigte den Kirchenrat der Konflikt innerhalb der Kirchgemeinde Bettwiesen. Die Ursachen des Konflikts liegen vornehmlich im personellen Bereich. Am 4. Juni 2015 waren die Vertretungen der Bistumsregionalleitung und des Kirchenrats in der Pfarrei und Kirchgemeinde Bettwiesen, um an einer Aussprache zwischen der Kirchenvorsteherschaft mit einer Gruppe von Kirchbürgerinnen und Kirchbürgern teilzunehmen. Daneben fanden weitere Gespräche zwischen dem Kirchenrat und der Kirchenvorsteherschaft statt.

5. Beschwerden

Im Berichtsjahr sind keine Beschwerden eingegangen und es waren auch keine hängig.

6. Projekt KOG-Revision

Das Projekt zur Revision des Kirchenorganisationsgesetzes (KOG) ging im Berichtsjahr unter der Leitung von Dominik Hasler intensiv weiter: Nachdem zu Beginn der Arbeiten in den Jahren 2013/2014 bewusst die «einfacheren» Themen angegangen wurden, standen nun einige kirchenpolitisch heiklere Themen zur Beratung an:

- Umfang der Aufsichtsfunktionen des Kirchenrats über die Kirchgemeinden
- Schaffung eines eigenständigen Rechtsprechungsorgans der Landeskirche (Beschwerde an eine Rekurskommission statt an den Kirchenrat)

- Umbenennung der Kirchenvorsteherschaft in Kirchgemeinderat (ein zentrales Anliegen der Bischöfe)
- eine präzisere Umschreibung der Aufgaben der Kirchgemeinde und der Kompetenzzuschreibung zwischen dem Kirchgemeinderat und der Leitung der Pfarrei
- das Pfarrwahlrecht, einschliesslich der Fragen nach der (Nicht-)Wiederwahl und der Wahl der Pastoralraumleitung
- die Stellung der Leitung der Pfarrei innerhalb des Kirchgemeinderats
- der Kirchgemeindevorstand (≈ Zweckverband) und dessen Begrenzung auf 40 % der aggregierten Steuergelder.

Die Kommission traf sich im Berichtsjahr zu zwölf Sitzungen (Nrn. 14 bis 25). Da die Diskussionen intensiver wurden, verlängerte die Kommission ihre Sitzungsdauer, um im Zeitplan zu bleiben. Vor Ende Jahr konnte die Kommission die Phase 1 abschliessen. In dieser ersten Phase ging es darum, die einzelnen Reformanliegen zu bestimmen und neu zu gestalten. Erst in der nun beginnenden Phase 2 wird es um die Erarbeitung eines konkreten Textentwurfs gehen.

Parallel zum Abschluss der Phase 1 hat der Kirchenrat an fünf Sitzungen die Ergebnisse der Kommission beraten. An der Synodensitzung vom 26. November 2015 in Weinfelden haben Kommissionspräsident Dominik Hasler und Generalsekretär Urs Brosi den Synodalen einen ersten Überblick über die Ergebnisse der KOG-Revision vermittelt.



7. Entwicklung der Beziehungen in der dualen Struktur

Vertretung der Bistumsleitung im Kirchenrat

Seppi Hodel (Regionalverantwortlicher in der Bistumsregion St. Viktor), der seit Februar 2013 als Vertreter der Bistumsleitung an den Sitzungen des Kirchenrats teilgenommen hatte, demissionierte aus gesundheitlichen Gründen auf Ende August 2015. Ihm gelang es, im angespannten Verhältnis zwischen Bistumsleitung und Kirchenrat gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. So wurden verschiedene kleine Fortschritte möglich. Der Kirchenrat dankte es ihm in einer eigenen Abschiedsfeier im Rahmen der landeskirchlichen Mitarbeitenden in Weinfelden und mit einer grossen Kirchenratsdelegation an der offiziellen Verabschiedung in Luzern.

Margrith Mühlebach (Regionalverantwortliche) nahm als neue Vertreterin der Bistumsleitung am 28. Oktober 2015 erstmals an einer Kirchenratssitzung teil.

Zum Abschied erhält Seppi Hodel einen «Thurgauer Hut».

«Runder Tisch SEMA»

Seit November 2014 führt der Kirchenrat mit der Bistumsleitung einen Gesprächsprozess «am runden Tisch» zum Thema der Seelsorge-mitarbeiter/-innen (SEMA). Seitens der Bistumsleitung nehmen Urs Brunner (Pastoralverantwortlicher), Thomas Kyburz (Bildungsverantwortlicher) und Margrith Mühlebach (Regionalverantwortliche) an den Gesprächen teil. Von Thurgauer Seite nehmen Anne Zorell (Kirchenrätin), Gaby Zimmermann (Gemeindeleiterin und Mitglied in der Begleitgruppe SEMA) und Urs Brosi (Generalsekretär) am runden Tisch Platz. Die Sitzungsleitung hat Urs Brunner. Im Berichtsjahr fanden fünf Gespräche statt. Diese haben der Aufarbeitung der Vergangenheit und der Entwicklung einer gemeinsamen Sicht auf die pastoralen und personellen Herausforderungen gedient. Gegen Ende Jahr zeichnete sich trotz verschiedener Irritationen auf beiden Seiten eine Bewegung und Annäherung ab, die Hoffnung auf eine gemeinsam akzeptierte Lösung gibt.

Bei heissem Sommerwetter nahmen über 200 Personen im Schlosspark von Gottlieben an der ökumenischen Gedenkfeier für Jan Hus teil.

**Gespräch mit Dekanen**

Am 6. November 2015 fand eine Sitzung des Kirchenrats mit den Thurgauer Dekanen statt. Letztmals gab es dies am 16. Mai 2011. Am Gespräch nahmen teil: Ruedi Heim (Bischöfsvikar und zugleich kommissarischer Dekan Arbon), Pfarrer P. Christoph Baumgartner (Dekan Bischofszell), Pfarradministrator Daniel Bachmann (Dekan Frauenfeld-Fischingen) sowie Margrith Mühlebach (Regionalverantwortliche). Schwerpunkte des Gesprächs waren der Stand der Entwicklung der Pastoralräume im Thurgau und die personelle Perspektive im Bistum Basel. Der Kirchenrat hat für letzteres eine eigene Personalprognose erstellt, die von mehr als einer Halbierung des Personalbestands in den nächsten 15 Jahren ausgeht (vgl. S. 23-24).

Der Gedankenaustausch wurde beidseits geschätzt. Ein nächstes Treffen soll im Januar 2017 stattfinden.

8. Ökumenische Tätigkeiten**Jan-Hus-Gedenkfeier**

Auf Einladung des evangelischen Kirchenrats beteiligte sich der katholische Kirchenrat an einer ökumenischen Gedenkfeier für Jan Hus. Über 200 Personen kamen am 5. Juli 2015 in den lauschigen Park des Schlosses Gottlieben, um des berühmten «Vorreformators» aus Prag zu gedenken. Dieser wurde am 5. Juli 1415 in Konstanz wegen Ketzerei zum Tod verurteilt. Tags darauf wurde das Urteil auf dem Scheiterhaufen vollstreckt. Der unbequeme Tscheche sass zuvor einige Monate im Turmkerker des Schlosses Gottlieben in Haft, weshalb sich dieser Ort für eine Thurgauer Gedenkfeier anbot. Die Auseinandersetzung mit den kirchenkritischen Positionen von Jan Hus und vor allem seine Verbrennung zählen zu den bekann-

testen Vorgängen am Konzil von Konstanz (1414–1418). Sie stellen aber auch den Anfang der Kirchenspaltung dar: Statt die nötige «Reform an Haupt und Gliedern» der Kirche voranzubringen, brachten die auf dem Konzil versammelten Kirchenführer den prominentesten Wortführer der Reformer um. Gut 100 Jahre später gelang dies nicht mehr, da Martin Luther den Schutz seines Fürsten genoss.

Die ökumenische Gedenkfeier stand unter dem Motto «Mut zum Denken, Mut zum Glauben, Mut zum Sterben.» Pfarrer Wilfried Bühler, Präsident des evangelischen Kirchenrats, begrüsst die Figur des «Hieronymus von Prag», den Freund und Weggefährten von Jan Hus. Hieronymus' Erzählungen liessen die Person von Jan Hus lebendig werden.

Anschliessend wurde Jan Hus von staatlicher und kirchlicher Seite gewürdigt:

- Regierungsrätin Monika Knill
- Domherr Theo Scherrer, Vizepräsident des kath. Kirchenrats
- Pfarrer Wilfried Bühler, Präsident des evangelischen Kirchenrats
- Pfarrer Dr. Zbynek Garsky, Pfarrer der Husitischen Kirche in Zürich

Religionsunterricht

Der evangelische Kirchenrat war im Berichtsjahr turnusgemäss an der Reihe, zu den zwei regulären gemeinsamen Sitzungen einzuladen. Der Austausch und die Zusammenarbeit der beiden Kirchenräte laufen aber auch ausserhalb dieser beiden offiziellen Sitzungen in verschiedenen Bereichen intensiv und regelmässig.

Im Berichtsjahr bot dabei das Thema Religionsunterricht Anlass für vielfältige Absprachen. In erster Linie ging es um die Revision des Gesetzes über die Volksschule (RB 411.11), welche die Thurgauer Regierung im Frühjahr dem Kantonsrat überstellte. Die beiden Kirchenräte



sahen in der geplanten Ausdehnung der Blockzeiten eine weitere Erschwernis für die Kirchen, an den Vormittagen Religionsunterricht erteilen zu können. Am 22. April 2015 sprach eine Delegation der beiden Kirchenräte bei Walter Berger, dem Chef des Amts für Volksschule, vor. In der Folge formulierten die beiden Kirchenräte gemeinsam ihre Anliegen für den Revisionsprozess und koordinierten regelmässig das weitere Vorgehen.

Zum Zweiten ging es um eine Annäherung des Berufsbildes und der Entschädigung der Katechetinnen und Katecheten. Beim Berufsauftrag zeigten sich im ausserunterrichtlichen Teil (Elternarbeit, Beteiligung an Familiengottesdiensten, ausser-schulische Intensivtage) unterschiedliche Vorstellungen. Die Annäherung des Lohnniveaus hatte zur Folge, dass der katholische Kirchenrat – nach Vergleich mit der Entschädigung in anderen Kantonen – eine Anhebung der Einreihung der Katechetinnen und Katecheten um eine Lohnklasse beschloss (vgl. S. 15, Erlasse).

Zum Dritten begleitete die beiden Kirchenräte die Entwicklung einer gemeinsamen Handreichung zum Thema ökumenischer Religionsunterricht.

«Hieronymus von Prag», der Freund und Weggefährte von Jan Hus, erzählt über die Ereignisse des Jahres 1415.

9. Personalprognose

Der Kirchenrat beschäftigte sich mit der Entwicklung des Seelsorgepersonals und erstellte eine Personalprognose für die katholische Kirche im Thurgau. Gemäss dieser Prognose wird es zwischen 2020 und 2030 zu einem rasanten Rückgang, geradezu einem Wegbrechen des Seelsorgepersonals kommen. Gründe sind die ungleiche Verteilung in der Altersstruktur, der Nachwuchsmangel und das Versiegen der «deutschen Theologen-Quelle». Basis der Berechnung bildete die Personalsituation des Bistums Basel. Diese wurde gemäss dem Bevölkerungsanteil auf den Thurgau umgerechnet.

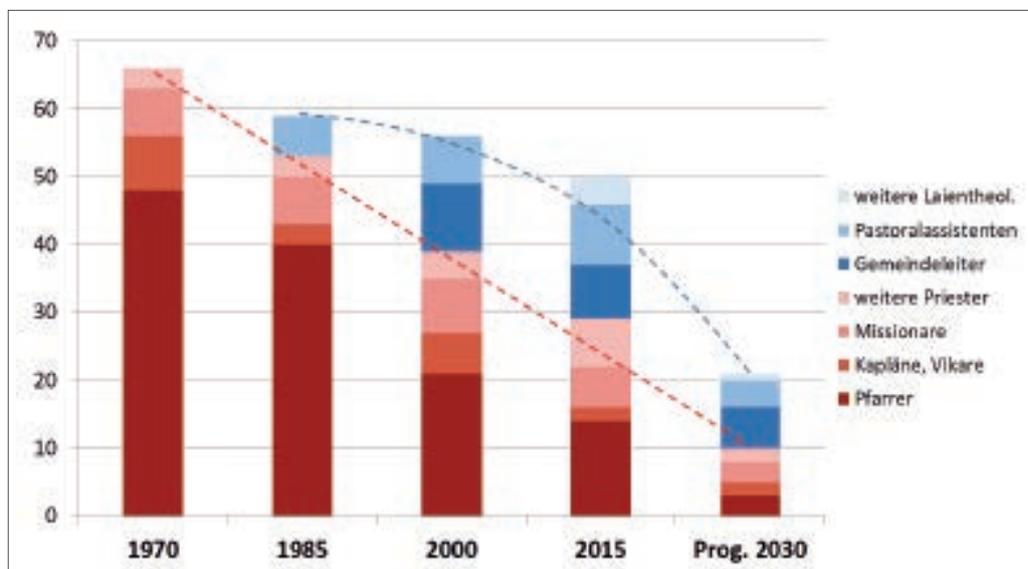
Die Zahl der Priesterweihen ist im Bistum Basel wie in vielen Ländern Westeuropas seit Ende des Zweiten Weltkriegs in einem kontinuierlichen Rückgang begriffen. Wurden 1925–1945 noch rund 30 Priester pro Jahr für das Bistum Basel geweiht, waren es nach 1950 rund 18, nach 1970 rund 8, seit 2000 noch rund 1 bis 4 pro Jahr. In weiterer Zukunft darf der Kanton Thurgau etwa alle zehn Jahre mit einem neuen Priester rechnen.

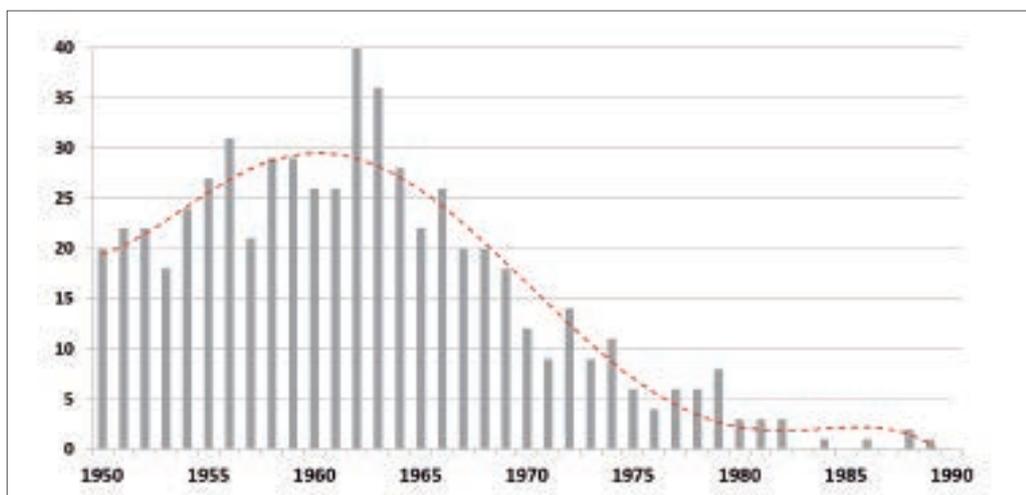
Seit 1980 wirken auch im Thurgau zunehmend mehr Theologinnen und Theologen ohne Priesterweihe (blaue Farbtöne): Sie sind Pastoralassistent(inn)en oder Gemeindeleiter/-innen, einige der Männer liessen sich zu Diakonen weihen. Sie konnten den raschen Rückgang der Priester zwar wesentlich auffangen, aber weder quantitativ voll egalisieren (auch in der Summe gibt es einen Rückgang), noch qualitativ wirklich kompensieren, da sie in wichtigen sakramentalen Funktionen nicht wirken dürfen.

Die Zahl der im Rahmen der Berufseinführung neu in den kirchlichen Dienst des Bistums tretenden Seelsorgerinnen und Seelsorger (davon die meisten ohne Priesterweihe) beträgt im langfristigen Durchschnitt von 1980–2000 knapp 20 pro Jahr. Die Spitze lag zwischen 1991 und 1995 (Babyboomer-Generation). Seit 2000 sinkt die Zahl und liegt aktuell unter 10 Personen. Der Rückgang ist viel massiver als der Geburtenrückgang erwarten liesse.

Gleichzeitig ist das Durchschnittsalter dieser neuen Seelsorgerinnen und Seelsorger beim Eintritt in den kirchlichen Dienst seit 1990 von rund 30 auf gegen 45 Jahre angestiegen. Grund

Aktive Seelsorger/-innen im Kanton Thurgau, effektive Zahlen von 1970 bis 2015, Prognose für 2030





Altersstruktur der Seelsorger/-innen im Bistum Basel

ist, dass heute kaum mehr 20-jährige Maturanden das Theologiestudium beginnen, sondern Personen im mittleren Lebensalter.

Zwischen 1980 und 2005 sind zahlreiche Theolog(inn)en aus Deutschland in die Schweiz übersiedelt, gerade auch in den Grenzkanton Thurgau. Gründe: Deutschland hatte mehr theologischen Nachwuchs, als die deutschen Bistümer anstellen wollten; und die kirchliche Situation in der Schweiz galt für Theolog(inn)en ohne Priesterweihe als interessanter. In den letzten zehn Jahren ist diese Quelle fast vollständig versiegt.

Die Alterspyramide der heute in der Seelsorge tätigen Personen zeigt, dass der grösste Teil zu den Jahrgängen 1955 bis 1965 gehört. Mit dem Jahrgang 1970 und jünger gibt es nur ganz wenige Seelsorgerinnen und Seelsorger.

Aus diesen Fakten lässt sich eine ziemlich sichere Prognose herleiten: Zwischen 2020 und 2030 wird es eine grosse «Pensionierungswelle» geben. 70 % der heute in der Seelsorge tätigen Personen werden bis 2030 pensioniert, bis 2035 sind es 86 %. Bei Annahme, dass weiterhin jedes Jahr 7 neue Seelsorger/-innen in den Dienst des Bistums treten, wird für den Thurgau 2030 folgende Situation entstehen:

Insgesamt sind ca. 20 Seelsorger/-innen aktiv; davon sind maximal 3 Pfarrer und 6 Gemeindeführer/-innen, unterstützt von 4 Pastoralassistent(inn)en, einige wenige Priester (besonders aus dem Ausland) und Laien haben einen Dienst in der Spezialseelsorge (z. B. Missionen, Spitäler, Asylbereich).

Anzunehmen ist, dass insbesondere Priester bereit sein werden, über ihr Pensionsalter hinaus seelsorglich zu wirken. Das ist bereits bisher der Fall – sonst hätten heute schon zahlreiche Pfarreien keine Eucharistiefeier mehr. Aber auch der Pool der einsatzfähigen Pensionäre wird wesentlich kleiner werden.

Der Kirchenrat wird das Thema in den kommenden Jahren in verschiedenen Zusammenhängen thematisieren und nach Visionen für eine zukünftige Gestalt der Kirche fragen. Dabei verfolgt er das Ziel, bei allen Umbrüchen, die unausweichlich sein werden, den Grundauftrag der Kirche im Auge zu behalten: Verkündigung der Frohbotschaft, Feier der Gegenwart Gottes und tätige Hilfe für die Menschen.

Beachten Sie zu diesem Thema das Vorwort mit der persönlichen Meinung des Kirchenratspräsidenten.

C. Generalsekretariat

(KSt. 1110)

Das Generalsekretariat unterstützt den Kirchenrat bei der Erfüllung dessen Aufgaben. Es steht auch der Synode für verschiedene Dienste zur Verfügung; seit 2013 ist es für die Protokollführung in der Synode und in den Synodal-kommissionen zuständig. Zugleich stellt es als Geschäftsstelle die zentralen Dienste für die Fachstellen und die anderssprachigen Missionen sicher: Personal, Finanzen, Kommunikation und Infrastruktur. Und letztlich dient es den Kirchenvorsteherschaften als Auskunftsstelle im Bereich des landeskirchlichen Rechts (Generalsekretär) und der Finanzbuchhaltung (Revisor). Zum Generalsekretariat gehörten folgende Personen:

<i>Generalsekretär</i>	Urs Brosi	100 % seit 2008
<i>Sekretärin</i>	Cécile Lehmann	
<i>Generalsekretariat</i>		50 % seit 2013
<i>Synode</i>		10 % seit 2013
<i>Betriebs-</i>	Ursi Vetter	35 % seit 2015
<i>assistentin</i>		
<i>Quästor/Revisor</i>	Andrea Maffeis	100 % seit 2009
<i>für Kirchgemeinde- und Stiftungsrechnungen</i>		
<i>Mitarbeiterin</i>	Cécile Lehmann	
<i>Quästorat</i>		10 % seit 2010
<i>Kommunikationsverantwortliche</i>		
	Arianna Maineri-Luterbacher	30 % seit 2011
	Claudia Koch (Stellvertretung)	seit 2015

1. Neue Buchhaltungssoftware für Kirchgemeinden

Der evangelische wie der katholische Kirchenrat haben 2005 für die Kirchenpfleger/-innen eine günstige Finanzbuchhaltungs-Software der Firma Ordin AG in Basel beschafft. Dieses Programm steht bei den meisten Kirchgemeinden immer noch im Einsatz. Die Firma Ordin AG hat

jedoch die Weiterentwicklung des Programms kürzlich eingestellt, demnächst endet auch der Support. Im Jahr 2014 sind deshalb verschiedene Anfragen beim Generalsekretariat eingegangen, ob die Landeskirche wieder eine gemeinsame Buchhaltungssoftware beschaffen werde.

Der Kirchenrat erachtete es als sinnvoll, wenn die Landeskirche den Kirchgemeinden wiederum eine zahlbare und zweckdienliche Software empfehlen könnte. Er beauftragte deshalb im Januar 2015 den Revisor der Kirchgemeinden, Andrea Maffeis, ein geeignetes Buchhaltungsprogramm zu evaluieren und für die Kirchgemeinden darauf einen Musterkontenplan vorzubereiten.

Im Sommer 2015 stellte der Generalsekretär fest, dass der evangelische Kirchenrat eine Arbeitsgruppe eingesetzt hatte, die eine neue Buchhaltungssoftware für die evangelischen Kirchgemeinden beschaffen, ferner zugleich die Umsetzung der Buchführung auf die Anforderungen des Harmonisierten Rechnungslegungsmodells 2 (HRM2) vorbereiten sollte. Ab Herbst konnten die Arbeiten der beiden Landeskirchen sukzessive zusammengeführt werden, zunächst im Bereich Buchhaltungssoftware, schliesslich auch immer stärker im Bereich HRM2-Umsetzung.

Auf den 17. September hat der Generalsekretär die katholischen Kirchenpfleger/-innen nach Weinfelden eingeladen, um das Interesse an einer auf einem Rechenzentrum installierten gemeinsamen Software-Lösung näher zu prüfen und über die Planung bezüglich HRM2-Umsetzung zu informieren.

Das ökumenische Projekt erforderte im November und Dezember einen hohen Arbeitseinsatz mit beinahe wöchentlichen Sitzungen, Software-Präsentationen und internen Absprachen. Kurz vor Weihnachten entschied sich die öku-

menische Projektgruppe für den Kauf des Buchhaltungsprogramms Microsoft Dynamics NAV in Verbindung mit der Lohnbuchhaltung Swiss-Salary. Das Projekt beinhaltet inzwischen nicht nur den Kauf der beiden Programme und deren Parametrisierung auf die Bedürfnisse der Kirchgemeinden unter den Anforderungen von HRM2, sondern auch die Schulung, einen befristeten First-Level-Support, die Installation und den Betrieb in einem Rechenzentrum im Thurgau. Die Projektkosten belaufen sich damit auf rund CHF 280'000 einmalige Investitionskosten (ohne Einbezug des internen Arbeitsaufwandes), ferner rund CHF 50'000 jährliche Betriebskosten, dies unter der Annahme, dass rund 40 evangelische und 30 katholische Kirchgemeinden sich daran beteiligen.

2. Revision der Kirchgemeinderechnungen

Der Revisor des Kirchenrats für die Kirchgemeinde- und Stiftungsrechnungen hat die Rechnungen des Jahres 2014 revidiert. Die Rechnungen der Kirchgemeinden werden grundsätzlich sauber, korrekt und in der vom Kirchenrat geforderten Form abgeliefert. Einige Anmerkungen, die der Revisor in den Vorjahren angebracht hatte, wurden berücksichtigt und die Mängel verbessert. Abgesehen von einigen formalen Fehlern, vor allem im Zusammenhang mit §§ 13 und 17 der Verordnung über das Rechnungswesen, wurden alle Rechnungen für korrekt befunden. Ein Kirchenpfleger hat jedoch infolge eines Defekts des PC und mangels Anfertigung einer Sicherungskopie die Buchhaltung 2014 verloren – glücklicherweise erst nach Abschluss der Jahresrechnung.



3. Kommunikation

Der Schwerpunkt der Tätigkeit im Bereich Kommunikation liegt beim Unterhalt der Website kath-tg.ch. Jede Woche werden eine bis zwei neue Nachrichten mit einem Bild auf der Portalebene (Einstiegsseite zu kath-tg.ch) platziert. Dabei gilt folgendes redaktionelles Konzept:

- kirchliche Nachrichten aus dem Kanton Thurgau, in der Regel retrospektiv (im Unterschied zu forumKirche, das mehrheitlich prospektiv berichtet);
- Reflex aus dem Thurgau auf wichtige Ereignisse im Bistum Basel oder in der Weltkirche: Stellungnahmen und Einschätzungen von Betroffenen, Seelsorgenden oder Behördenmitgliedern;
- Nachrichten beteiligter Pfarreien, die für den gesamten Kanton von Interesse sind.

Wöchentlich werden eine bis zwei neue Nachrichten mit Bild auf Portalebene platziert.

In der rechten Spalte der Website befindet sich der Bereich «Unser Tipp», der fünf Veranstaltungen auflistet. Auf der Portalebene werden damit einzelne Veranstaltungen der Fachstellen und der Pfarreien, die von besonderem Interesse sein dürften, hervorgehoben. Die Kommunikationsstelle sucht jeweils aus dem Veranstaltungskalender jene Anlässe heraus, welche prominent auf der Portalebene in der rechten Spalte aufscheinen sollen. Die Pfarreien, die ihre Website nicht auf kath-tg.ch haben, teilen besondere Veranstaltungen der Kommunikationsstelle mit.

Mit der Einführung der Website im Dezember 2011 wurden zwei Newsletter integriert. KATH-TG-NEWS richtet sich an eine breitere Öffentlichkeit, die an der katholischen Kirche interessiert ist, und erscheint zehnmal im Jahr. KATH-TG-INSIDE hat die Zielgruppe Mitarbeitende, Synodale, Kirchengemeinschaften, Pfarreiräte sowie freiwillig Engagierte und wird viermal im Jahr verschickt.

Weitere Aufgaben im Bereich der Website sind die Unterstützung und Schulung der Redaktor(inn)en der Pfarreien im Umgang mit dem Content-Management-System (CMS) und die Lösung von technischen Problemen in Zusammenarbeit mit der Agentur Quellgebiet AG.

Im Bereich der technischen Weiterentwicklung der Website besorgte die Kommunikationsstelle eine Anpassung des Event-Moduls im CMS. Durch die Bildung von Pastoralräumen entstand das Anliegen, Gottesdienste und (nichtgottesdienstliche) Veranstaltungen auf der Website klarer zu trennen, auch auf Ebene der Pfarreien. Diese Anpassung ist voraussichtlich die letzte grössere Anpassung des bestehenden CMS. Der Kirchenrat erwägt, die im Jahr 2011 entwickelte Website auf das Jahr 2019 hin abzulösen. Vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten verfassen die Kommunikationsstellen der beiden

Landeskirche und der Freikirchen ein gemeinsames Dossier mit mehreren ausgearbeiteten Vorschlägen, aus denen die Redaktionen von Zeitungen und Radios Berichte verfassen können. Dabei geht es um besondere Aspekte des Festtages, die mit interessanten Persönlichkeiten zu realisieren sind.

Weitere Tätigkeiten sind das Bereitstellen und Verschicken von Medieninformationen, die Unterstützung bei Projekten und die Beratung betreffend (Krisen-)Kommunikation. Diese «klassischen» Aufgaben einer kirchlichen Kommunikationsbeauftragten sind im Konzept und in der Realität der Kommunikationsstelle der Landeskirche aufgrund der Stellendotation an einem vergleichsweise bescheidenen Ort angesiedelt. Die Kommunikationsverantwortliche Arianna Maineri befand sich im zweiten Halbjahr im Mutterschaftsurlaub. Sie wurde in dieser Zeit kompetent vertreten durch Claudia Koch, redaktionelle Mitarbeiterin beim Pfarreiblatt forum-Kirche.

Die Genossenschaft Pressverein hat die Entstehung der Kommunikationsstelle der Landeskirche von 2011 bis 2015 mit grosszügigen finanziellen Beiträgen unterstützt. Diese Anschubfinanzierung endete im Sommer 2015. Der Kirchenrat hat der Genossenschaft Pressverein mit einem ausführlichen Bericht gedankt. Er ist überzeugt, dass diese Stelle weitergeführt und gestärkt werden soll.

4. Infrastruktur

Die Frage, in welcher Form für das neue Zentrum Franziskus eine Hauswartungsstelle geschaffen werden soll, wurde vom Kirchenrat während des Baus und nach dem Einzug bewusst offen gelassen. Nach Inbetriebnahme zeigte sich, dass es zwischen der Raumpflege, welche weiterhin durch die Firma Sauberfee wahrgenommen wird, und den verschiedenen Servicetechnikern vor allem eine Person braucht, die für die zahlreichen Problemstellungen des Alltags sowie für die Koordination von Technikern und Diensten zuständig ist. Anfang Jahr schuf der Kirchenrat die Stelle einer Betriebs- und Büroassistentin und stellte Ursi Vetter zu 35 % an. Ursi Vetter sorgt seither für die Ordnung im und um das Haus, für die Gestaltung der öffentlichen Räume, für den Einkauf von Büromaterial und Kopierpapier, den zentralen Telefon- und Postdienst und anderes mehr. Im März 2015 wurden drei Nachrüstarbeiten vorgenommen, die sich nach den ersten Betriebserfahrungen als sinnvoll erwiesen haben und teilweise auch von den Inspektoren verlangt wurden: Der Einbau einer kleinen Brandmeldeanlage für bestimmte kritische Bereiche, der Einbau eines Schallschutzsegels in einem grösseren Raum im 2. OG, die Schaffung eines Stauraums unter der Treppe im UG. Nach Abschluss dieser Arbeiten konnte die Bauabrechnung erstellt und der Synode im Juni 2015 vorgelegt werden. Die Gesamtkosten des Baus – einschliesslich der Planung und des Landerwerbs – betragen CHF 6'495'425.95. Die Synode hatte CHF 6'615'000.00 bewilligt. Somit konnte der Bau mit Minderkosten von CHF 119'574.05 abgeschlossen werden.

Das neue Zentrum Franziskus hat sich im ersten Betriebsjahr ausgesprochen gut bewährt: Bezüglich Raumstruktur, Möblierung und Technik



sind nach Abschluss der Nachrüstarbeiten keine weiteren Probleme mehr aufgetaucht. Für die Arbeit der verschiedenen Stellen stellt das Zentrum einen grossen Gewinn dar. Mitarbeitende, Kursteilnehmende und Gäste schätzen diese Infrastruktur immer wieder neu.

*Bild oben:
Im schönen
Aufenthaltsraum
geniessen die
Mitarbeitenden
gemeinsam ihr
Mittagessen.*

*Bild unten:
Sitzung am runden
Tisch, hier die
Finanzkommission*



*Bild oben:
Auf dem
Betriebsausflug
in Innsbruck
lernen sich
Kirchenrat und
Mitarbeitende
näher kennen.*

*Bild unten:
Stadtführer
Bruno Strassmann
mit interessierten
Zuhörern*



5. Betriebsausflug

In Anerkennung für die vielfältigen Mehrleistungen im Zusammenhang mit dem Umzug und den verschiedenen Einweihungsfestlichkeiten im Jahr 2014 lud der Kirchenrat die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeskirche im Juni 2015 zu einem gemeinsamen zweitägigen Betriebsausflug ein. Erstmals Kirchenrat und Mitarbeitende gemeinsam. Erstmals als zweitägiger Ausflug. Erstmals auch zusammen mit den Mitarbeiterinnen der Caritas Thurgau.

Das Generalsekretariat sorgte für die Vorbereitung und die Organisation des Ausflugs in die schöne Alpenstadt Innsbruck.

D. Personalombudsstelle

(KSt. 1220)

Im Berichtsjahr hatte sich die Stelle mit keinen Streitfällen zu befassen.

E. Pastorkonferenz

(KSt. 1550)

Die Pastorkonferenz ist die Versammlung der Thurgauer Seelsorgerinnen und Seelsorger im Bistumskanton Thurgau. Sie ist ein Ort der Begegnung und des Austausches und befasst sich mit pastoralen Themen, die für den ganzen Bistumskanton relevant sind. Sie kann öffentliche Stellungnahmen abgeben und im Namen der Seelsorgenden Gesuche an kirchliche und politische Gremien richten. Im Jahr 2015 fanden zwei Konferenzen statt.

1. Versammlung vom 3. Juni in Emmishofen und Konstanz

Peter Niederhäuser, Historiker aus Winterthur, war an diesem Vormittag an der Pastoralkonferenz zu Gast und sprach über das Konzil von Konstanz (1414–1418) und die Rolle des Thurgaus, in damaliger Zeit das natürliche Hinterland der damaligen freien Reichsstadt. Anschliessend trafen sich die Konferenzteilnehmer zu einem Rundgang, der sie zu bedeutenden Bauten der Stadt Konstanz, die im Zusammenhang mit der Konzilsgeschichte stehen, führte. Das Mittagessen im Restaurant des ehemaligen Konzilsgebäudes rundete die Pastoralkonferenz nicht nur thematisch ab.

2. Versammlung vom 5. November in Weinfelden

Daniel Ritter, Leiter der landeskirchlichen Fachstelle Katechese, informierte über den Stand der Organisations- und Qualitätssicherung im Religionsunterricht. Von besonderem Interesse war in diesem Zusammenhang die Organisation der Katechese in den neuen Pastoralräumen. In Arbeitsgruppen setzten sich die Seelsorger/-innen mit daraus resultierenden Fragestellungen auseinander. Weitere Themen an diesem Vormittag waren die Flüchtlingssituation im Kanton, die Fastenopferaktion 2016 sowie die zu Ende gegangene Familiensynode in Rom. Am Ende der Versammlung wurde der Präsident der Pastoralkonferenz, Martin Kohlbrenner, verabschiedet. Er hat die Konferenz 13 Jahre lang geleitet. Die Nachfolge ist noch nicht vollends geregelt. Es ist aber das Ziel von Vorstand und Mitgliedern der Konferenz, dass die Pastoralkonferenz auch künftig einen Sitz in der kirchlichen Landschaft des Kantons Thurgau haben wird.



F. Archivinspektionen Kirchgemeinden (KSt. 1850)

Im Auftrag des Kirchenrats inspizierte Dr. phil. Urban Stäheli vom Staatsarchiv des Kantons Thurgau zehn Pfarr- und Kirchgemeinearchive: Heiligkreuz, Homburg, Horn, Kreuzlingen, Leutmerken, Lommis, Müllheim, Münsterlingen. Die Inspektionsberichte, die eine kurze Ist-Analyse und eine Beurteilung enthalten sowie Vorschläge unterbreiten, was in den fünf Jahren bis zur nächsten ordentlichen Inspektion zu verbessern ist, wurden den Pfarr- und Kirchgemeinden durch den Kirchenrat zugestellt.

*Historiker
Peter Niederhäuser
erläutert die
Konsequenzen
des Konzils.
Thurgauer Pastoral-
verantwortliche
am Konstanzer
Schnetztor*

II. Fachstellen

A. Fachstelle Kinder und Jugend KIJU (KSt. 2300)

1. Personelles

Daniel Scherrer, Stellenleiter, 100 %

*Manuel Bilgeri, Mitarbeiter, 80 %
(zusätzlich 20 % Jugendarbeit Pfarrei
Steckborn)*

*Murielle Egloff, Mitarbeiterin, 60 %
(zusätzlich 40 % Jugendarbeit Pfarrei
Weinfelden)*

*Silvia Kummer, Bereichsleiterin
Verband JW BR, 60 % und Kinderprojekte, 30 %*

*Mirjam Steinmann,
Sekretärin Verband JW BR, 25 %*

Christa Klein, Sekretärin, 50 %

*Simon Nägeli, Praktikant JUSESO, 60 %
(bis 31. Dezember 2015)*

*Joel Meier, Praktikant JUSESO, 60 %
(ab August 2015)*

*Carina Zürcher, Praktikantin JW BR,
50 % Kantonslager und 20 % KIJU
(bis 31. Juli 2015)*

Allgemeines

2015 durfte die Fachstelle zwei Höhepunkte organisieren und feiern. Zum einen konnte nach sechs Jahren wieder ein Kantonslager von Jungwacht Blauring mit rund 1000 Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden, zum andern feierte die JUSESO im Juni ihr 40-Jahr-Jubiläum und verband diesen Geburtstag mit der Taufe ihrer achten Volkstanz-CD.

In vielen Projekten sowie dank direkter Unterstützung der Basis und reichlich Lobbyarbeit konnte die Fachstelle einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit im Thurgau leisten.

Aufgabenverteilung

Daniel Scherrer: Stellenleitung, Bezugsperson zum Dekanat Frauenfeld-Fischingen, Produktion und Vertrieb der Hilfsmittel, Kurswesen, Pfarreibegleitung, Ausbildungsbegleitung Studierender, Schulendkurse, Mitarbeit in diversen kantonalen und nationalen Projekten und Arbeitsgruppen

Silvia Kummer: Bereichsleitung Jungwacht Blauring, Kantonspräses, Kinderprojekte

Manuel Bilgeri: Bezugsperson Dekanat Arbon, Kommunikation Medien, Schulendkurse, Projektunterricht, Zeitschrift IMPULS, Jugendprojekte

Murielle Egloff: Schulendkurse, Bezugsperson Dekanat Bischofszell, Ausbildungen, Ministrantenpastoral, diverse Projekte

2. Beratung – Bildung – Vernetzung

Unter diesen Stichwörtern begleitete die Fachstelle die Verantwortlichen in den Pfarreien, Seelsorgeeinheiten und Pastoralräumen sowie viele Jugendliche und Erwachsene in ihrem ehrenamtlichen Engagement innerhalb der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit. In regelmässigen Abständen wurden Austauschforen angeboten und der direkte Kontakt zu den Jugendarbeitenden, Leitungsteams und Präsidien in den Pfarreien gepflegt. Durch Projekte und Anlässe vor Ort wird der Basiskontakt gepflegt. Eine intensive und breite Vernetzung in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen des Bistums und der Deutschschweiz hilft, die Entwicklungen, Veränderungen und Ideen auch im Thurgau einfliessen zu lassen. Vernetztes Arbeiten wiederum schont Ressourcen.

Firmung 17+

Die Fachstelle bietet Beratung und Begleitung für die Verantwortlichen in den Pfarreien an, um

Firmkurse im Jugendalter (Firmung 17+/18) aufzugleisen. Gemeinsam mit der Fachstelle Katechese bietet sie Aus- und Fortbildungskurse an (ForModula).

Fachausweis kirchliche Jugendarbeit: ForModula

Die Fachstelle unterstützt den Lehrgang zur kirchlichen Jugendarbeiterin bzw. zum Jugendarbeiter durch ihr Coaching der Teilnehmenden aus dem Thurgau. Im Zusammenhang mit der Katechetinnen-/Katechetenausbildung bietet sie diese Unterstützung auch speziell im Modul Firmung 17+ an.

FORUM – Unfall im Lager

Zum zweiten Mal organisierte die Fachstelle in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, die im TARJV (Thurgauische Arbeitsgruppe der Jugendverbände) zusammengeschlossen sind, ein Weiterbildungsangebot, das sogenannte FORUM für kirchliche Jugendarbeit. Unter der professionellen Moderation von Christa Klein konnten über 100 Interessierte den Ausführungen der Referenten (Ursula Zuber vom Care-Team TG und Matthias Graf, Pressesprecher der Kantonspolizei Thurgau) folgen und eigene Erfahrungen einbringen. Sicherheitsfragen, aber auch den Umgang mit den Medien galt es zu beleuchten und praktische Anregungen aufzunehmen.

Praktikumsbegleitung

Die Fachstelle Kinder und Jugend konnte 2014/2015 wiederum zwei Praktikumsstellen anbieten.

Im Hinblick auf das Kantonslager 2015 arbeitete Carina Zürcher ab Sommer 2014 für ein Jahr als Praktikantin zu 50 % projektbezogen im

Verbandsbereich und zu 20 % für die Fachstelle. Das Arbeitspensum des Praktikanten Simon Nägeli lag bei 60 %. Ergänzend arbeitet Joel Meier seit Sommer 2015 als Praktikant bei gleichem Beschäftigungsgrad auf der Fachstelle mit.

Es wird als wichtig erachtet, jungen Menschen einen Einblick in das Berufsfeld der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit zu ermöglichen und ihnen so Perspektiven in entsprechenden Arbeitsfeldern zu eröffnen.

In folgenden Organisationen und Arbeitsgruppen arbeitet die Fachstelle mit:

<i>TJA</i>	Treffen der Jugendarbeitenden
<i>TARJV</i>	Thurgauische Arbeitsgruppe der Jugendverbände Geschäftsstelle/Projektfonds
<i>Care-Team TG</i>	Mitarbeit
<i>DAMP</i>	Deutschscheizerische Arbeitsgruppe für Ministrantenpastoral, Vorstand
<i>DJK</i>	Diözesane Jugendkommission des Bistums Basel
<i>OK Kala 2015</i>	Kantonslager 2015 Jungwacht Blauring Thurgau Organisationskomitee
<i>FG Glauben & Kirche</i>	Fachgruppe der Kantonspräsidales Jungwacht Blauring Schweiz
<i>Präsidestreffen</i>	Treffen Scharpräsidales Kanton Thurgau
<i>JUSESO-Verein Deutsch-CH</i>	Vorstand
<i>PK</i>	2 Pastorkonferenzen jährlich
<i>Dekanatsversammlungen</i>	Beteiligung in allen drei Dekanaten
<i>Jugendkollekte CH</i>	Verwaltungskommission

3. Verbandliche Jugendarbeit Jungwacht Blauring TG (Jubla)

Kantonslager '15

Für eine Woche, vom 11. bis 18. Juli, schlugen alle Jubla-Scharen aus dem Kanton Thurgau unter den Sternen in Strohwillen, Gemeinde Amlikon-Bissegg, ihre Zelte auf. Bei besten Wetterverhältnissen erlebten die Kinder und Jugendlichen unter dem Motto «1001 Jubla-Nacht» ein unvergessliches Lager. Besucher und Besucherinnen bestaunten besonders die imposanten Bauten auf dem Hauptlagerplatz, aber auch auf den weiträumig verteilten Scharplätzen. Diese waren vorher mit viel Fleiss und Enthusiasmus in aufwändiger Arbeit aufgebaut worden. Die gigantische Vielfalt der Scharen zeigte sich am Marktabend – dem Highlight im Kantonslager – besonders bunt und mannigfaltig. Glücklicherweise dauert es nur noch 2000 Tage bis zum Kantonslager '21.

Kantonsleitung Jungwacht Blauring Thurgau (ehrenamtlich):

Die Kantonsleitung (Kalei) ist der Vorstand des Vereins Jungwacht Blauring Thurgau. In diesem Verein sind alle Thurgauer Scharen zusammengeschlossen. Fach- oder Arbeitsgruppen unterstützen die Kalei in speziellen Bereichen, etwa in der Begleitung der Scharen, bei Ausbildung, Animation oder Öffentlichkeitsarbeit.

Mitglieder:

Martin Burri, Weinfelden, Präsidiales und Finanzen (seit Herbst 2006 bis Sommer 2015)

Patrizia Geiges, Pfyn, Präsidiales (seit Frühling 2015)

Simon Tobler, Kreuzlingen, Aus- und Weiterbildung (seit Oktober 2012)

Simon Bürge, Arbon, Animation und Finanzen (seit Frühling 2013)

Desirée Weyermann, Romanshorn, Scharkontakt, (seit Frühling 2015)

Marcel Müller, Bronschhofen, Öffentlichkeitsarbeit (seit Frühling 2015)

Silvia Kummer, Weinfelden, Kantonspräses, 10% des Fachstellenpensums (seit Sommer 2012)

Coaches (ehrenamtlich):

Der Grossteil der Thurgauer Jungwacht-, Blauring- oder Jubla-Scharen meldet seine Lager unter Jugend und Sport (J+S) an. Einige Scharen beteiligen sich zusätzlich am Suchtpräventions- und Gesundheitsförderungs-Programm PROphyl. Für eine solche Lageranmeldung braucht die Schar einen Coach seiner Organisation. Diese Coaches werden durch Jungwacht Blauring Thurgau vermittelt. Die Coaches unterstützen die Lagerleitungen bei der Planung und Durchführung des Lagers und sind für ein gelingendes Lager mitverantwortlich.

J+S-Coaches (Jugend und Sport):

<i>Andrea Meier</i>	<i>Frauenfeld</i>
<i>Marius Bommer</i>	<i>Wängi</i>
<i>Bastian Wohlfender</i>	<i>Winterthur</i>
<i>Marcel Bürgi</i>	<i>Gachnang</i>
<i>Martin Burri</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Patrizia Geiges</i>	<i>Pfyn</i>
<i>Valentin Hasler</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Simon Tobler</i>	<i>Kreuzlingen</i>
<i>Kevin Hehli</i>	<i>Kefikon</i>
<i>Sandra Keller</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Kevin Meier</i>	<i>Lommis</i>

PROphyl-Coaches (Suchtprophylaxe und Gesundheitsförderung):

<i>Patrizia Geiges</i>	<i>Pfyn</i>
<i>Lukas Galli</i>	<i>Bischofszell</i>
<i>Johanna Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Theres Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Helen Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>

Kala-Impressionen



Wir sind im Kala



Reges Treiben am Marktabend



Der Hauptlagerplatz



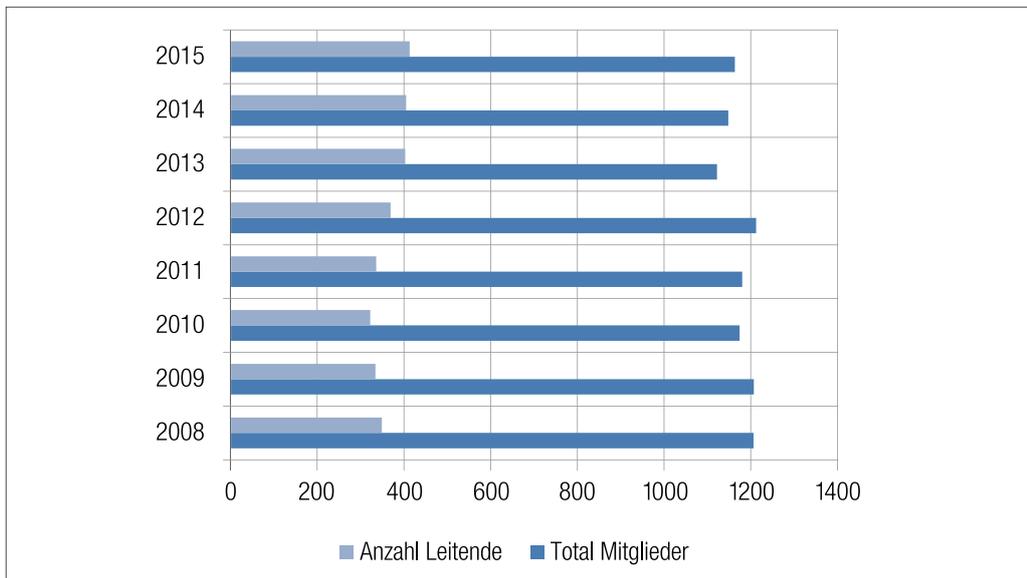
Es wird Nacht im Kala



Der Schlussevent

Jubla-Aktivitäten

Anlass	Teilnehmende			Beschreibung
	2015	2014	2013	
PROphyl Aus- und Weiterbildung	19	16	20	Kennenlernen verschiedener Möglichkeiten, Suchtprophylaxe ins Lagerleben zu integrieren und Themenblöcke vorzubereiten
SLRG-Brevet Basis Pool und Zusatzmodul See	11	14		Vermittlung der Kenntnisse für die entsprechenden Brevets, durchgeführt von SLRG Weinfeld
Kantonskonferenz (Kako)	65	65	62/50	Oberstes Gremium des Kantonalvereins. Nach über neun Jahren in der Kantonsleitung stellte sich Martin Burri nicht mehr zur Wahl. Erfreulicherweise konnten drei neue Kantonsleitungsmitglieder ernannt werden.
WUF	19	22	18	Ein Ausbildungswochenende für Jugendliche, welche in Zukunft Kinder- und Jugendgruppen leiten wollen.
Grundkurs	53	51	40	Vermittlung von Basiswissen zum Leiten einer Gruppe
Gruppenleiterkurs J+S-Leiter 1	48	46	31	Vermittlung erweiterter Kenntnisse zum Leiten einer Gruppe
Schar- und Lagerleiter- kurs J+S-Leiter 2	21	18	6	Vermittlung von Kenntnissen zum Leiten einer Schar sowie eines Lagers
Kick-Off Kantonslager 2015	333			Die Einstimmung für die ganze Schar auf das Kantonslager 2015
Kantonslager 2015	Kinder: 459 Leitende: 399 Helfende: 88			Motto: 1001 Jubla-Nacht, Region: Strohwillen, Gemeinde Amlikon-Bissegg OK: Rolf Bosshard (Präsident), Sarah Spichtig, Andrea Bosshard, Andrea Meier, Claudio Fuchs, Robin Büchel, Martin Burri und Silvia Kummer
«Jubla fägt»	36	28	20	Hier spürt jeder und jede: Jubla fägt!
Jublaball	152	60	120	Unter einem grossen Sarasani und in gemütlicher Atmosphäre feierten Leiterinnen und Leiter aus dem ganzen Kanton in Tobel.
Scharleitungstreffen 1+2	58/24	62/28	68/65	Gespräche, Informationsaustausch und thematische Inputs Treffen 1: regional an drei Anlässen; Treffen 2: zentral in Homburg
Volleynight	209 Pers. 24 Teams	172 Pers. 22 Teams	150 Pers. 19 Teams	2015 wurde in der Turnhalle Auenfeld in Frauenfeld gegeneinander um den Sieg gekämpft.
Präsidestreffen 1+2	10/9	12/12	12/6	Treffen 1: Gutenachtgeschichten für kala.Radio aufnehmen. Treffen 2: Film «1001 Jubla-Nacht – wie war es» – mit anschliessender gemütlicher Runde
Helferbrunch	45	18	40	Der Dankes Anlass für die vielen Helfenden auf kantonaler Ebene
Vereinsgründung	36			Damit jede Schar rechtlich geschützt ist, hat Jubla Schweiz die Weisung gegeben, dass alle Jubla-Scharen einen eigenständigen Verein gründen müssten. An zwei Abenden wurde im Thurgau das notwendige Wissen zur Vereinsgründung vermittelt.



Grafik oben:
Entwicklung
Mitgliederzahlen
Jungwacht Blauring
Thurgau

Bild Mitte links:
Gruppen- und
Scharleiterkurs
2015 in Elm



Bild Mitte rechts:
Kako 2015:
Verdankung
des scheidenden
Präsidenten
Martin Burri

Bild unten:
Volleynight 2015 –
kreativ sein –
einer der
Grundsätze der
Jubla

*Die Thurgauer
DAMP-Vertretung
auf Wallfahrt in Rom*



4. Offene Projekte

Kreative Spiel- und Bastelideen

Im Kurs «kreative Spiel- und Bastelideen» wurden kinderleichte Ideen für Spiele und kleine Basteleien für Zwischendurch oder zum Einstieg vermittelt. Die Teilnehmerinnen sind tätig als Unterstufen-Katechet(inn)en, Leitende von Kinderfeiern «Fiire mit de Chliine» oder Kinderprojekten. Ausschreibung und Administration werden über die Fachstelle Katechese abgewickelt. Organisation und Leitung des Kurses fallen dagegen dem Bereich Kinderprojekte zu.

Projekt «Kinder und Familien in der katholischen Kirche»

Der Kirchenrat hat 2015 eine Projektgruppe eingesetzt. Sie soll bis Sommer 2016 ein Konzept vorlegen, das zeigt, wie Kinder und Familien bzw. die für die Arbeit mit diesen Zuständigen in den Pfarreien und Pastoralräumen durch die kantonale Ebene begleitet werden können. Das Projektteam setzt sich zusammen aus Pfarrei-, TKF-, Bistums-, Fachstellen- und Kirchenratsvertretungen unter der Leitung der Fachstelle Kinder und Jugend, Bereich Kinderprojekte.

17. Dez. 2016 zwüscheHALT

Der Bereich Kinderprojekte der Fachstelle KIJU, der Seelsorgeverband Nollen-Thur, evangelisch Bussnang-Leutmerken, der Thurgauische Katholische Frauenbund TKF und evangelisch Thurgau haben gemeinsam die Planungsarbeiten für den zwüscheHALT, einen besinnlichen Einstieg in die Weihnachtszeit 2016 für Kinder, Eltern, Paten, Grosseltern usw., aufgenommen. Informationen zum zwüscheHALT werden ab Sommer 2016 auf zwuschehalt.com veröffentlicht.

Ministrantenpastoral

Die Mini-Verantwortlichen wurden Schritt für Schritt in die Austauschtreffen der Jugendarbeitenden eingebunden. So konnten beide Gruppen voneinander profitieren. Ein besonderes Highlight war 2015 die Internationale Romwallfahrt der Deutschschweizerischen Arbeitsgruppe Ministrantenpastoral (DAMP). Aus verschiedenen Thurgauer Pfarreien waren 23 Ministranten, Begleitpersonen und Hilfsleiter beteiligt. Auch die Fachstelle Kinder und Jugend unterstützte dieses Projekt.

5. Jugend/JUSESO

40 Jahre JUSESO

An einem prächtigen Sommerabend trafen sich über 60 Gäste auf dem Weingut Burkhart oberhalb Weinfeldens. Das Jubiläumsfest zeigte sich als abwechslungsreicher Mix aus freudigem Wiedersehen, dem Austausch alter Erinnerungen und dem Genuss frischer Spezialitäten vom Grill. Eröffnet wurde die Feierlichkeit standesgemäss mit einem Volkstanz. Der Rückblick auf 40 Jahre JUSESO Thurgau zeigte sich als Wechselspiel zwischen dem jetzigen und dem früheren Personal. Dargeboten wurden die produzierten Hilfsmittel, Erinnerungen an Höhepunkte und lustige Anekdoten. Die Taufe der druckfrischen Volkstanz-CD Volume 8 bildete einen würdigen Abschluss, wobei natürlich gleich nochmals getanzt wurde.

Schulendkurse (SEK)

Nach der letztjährigen Premiere des neuen SEK-Ordnern wurde nun bereits zum zweiten Mal mit den entsprechenden Inhalten und Unterlagen gearbeitet. An den beiden Kurs-Weekends engagierten sich fast 40 Jugendliche – als Gruppenleiter/-innen, in der Gesamtleitung oder in der Küche. Leider waren es diesmal deutlich weniger Teilnehmende als in den letzten Jahren. Nichtsdestotrotz erlebten die Jugendlichen an beiden Weekends einen intensiven und spannenden Kurs mit guten Gesprächen, viel Tiefgang und Spass. Besonders eindrücklich war der Besuch von Christian Lohr, mit dem der Begegnungsnachmittag gestaltet wurde.



Spirituelles Angebot – Nacht der Lichter in Frauenfeld

Das ökumenische Projekt «Nacht der Lichter» fand erneut in der evangelischen Stadtkirche in Frauenfeld statt. Auch dieses Jahr liessen sich viele Jugendliche, Erwachsene und Familien mit Kindern den besinnlichen Anlass nicht entgehen. Die JUSESO erstellte – wie schon in den Jahren zuvor – das Kerzenlabyrinth auf dem Kirchenplatz.

Assisi-Reise

Gemeinsam mit den Pfarreien Tobel und Kreuzlingen, dem Seelsorgeverband Nollen-Thur und dem Pastoralraum Region Altnau organisierte die JUSESO die schon traditionelle Assisi-Reise. Die rund 60 jungen Menschen gingen in der wunderschönen Gegend Umbriens dem Leben und dem Glauben von Franz und Klara nach, reflektierten deren Lebens- und Glaubensfragen mit dem eigenen Denken und spürten der eigenen Spiritualität nach. Die Gruppe erlebte viele schöne Augenblicke in der Grossgruppe oder im stillen Verweilen an diesem ganz speziellen Ort.

*40 Jahre JUSESO
Thurgau, 20 Jahre
Volkstanz:
CD-Taufe Vol. 8*



*Bild oben:
60 junge Menschen
aus dem Thurgau
gemeinsam in Assisi*

*Bild unten:
Die Geschichte
der Arche Noah
neu entdecken*

Die «Bootschaft» – eine Ausstellung zur Arche Noah

Während je zwei Wochen gastierte die Erlebnis-Ausstellung «Bootschaft» der JUESO Thurgau in den katholischen Kirchen von Weinfelden, Bischofszell und Steckborn. Drei Stationen luden ein, die Geschichte der Arche Noah einmal anders zu betrachten und boten Anregungen für eine Reflexion. An die befremdlich wirkenden Installationen musste sich wohl manch ein Besucher erst gewöhnen. Doch mit etwas Neugier und Offenheit wurden anregende und spannende Auseinandersetzungen mit dem Thema möglich. Da wurde etwa eine Schaufensterpuppe im

Bassin mit allem Möglichen und Unmöglichem überflutet, eine wacklige Schiffsplanke verwies auf Tragendes im Leben und mit einem Lichtspiel in den Regenbogenfarben wurde versucht, die Gegenwart Gottes zu symbolisieren.

WEGA – 24. bis 28. September

Diesmal luden verschiedene Zerrspiegel ein, sich selbst zu betrachten und zu spiegeln. Das machte nicht nur den Kleinen Spass, selbst die Erwachsenen fanden sichtlich Freude daran. Und auch wenn viele sich am liebsten in dem Spiegel betrachteten, der sie etwas dünner erscheinen liess, so waren sich schlussendlich alle einig: das Original ist und bleibt das Beste. An den fünf WEGA-Tagen vergnügten und spiegelten sich über 2'000 Menschen am Stand der JUESO. Und die Botschaft kam gut an. Erfreut, bestärkt und – warum nicht – geschmeichelt lasen sie in Spiegelschrift: «Du bist gut, so wie du bist.» Diesen Spruch auf der Spiegelkarte nahmen die Standbesucher gerne mit nach Hause.

AngelForce – 16. bis 21. November

Rund 50 Jugendliche aus dem Thurgau beteiligten sich heuer an der Aktion. Mit Freude waren sie am Werk, als sie den Leuten Engelguetzli schenkten oder einen Spielnachmittag für Jung und Alt durchführten.

Open Air Frauenfeld

Endlich! Nach vielen Versuchen schaffte es die katholische Jugendfachstelle, am grössten Hip-Hop Open Air Europas präsent zu sein. Die Jugendschutzaufgaben für das Open Air waren durch die Perspektive TG erarbeitet und vom Veranstalter getragen worden.

Den Glauben ins Spiel bringen – dort, wo das Spiel läuft, dort, wo die Jugendlichen sind. Die

Kampagne lautete: «Happylicious» – glücklich sein, mit verschiedenen Tipps zum Selbstschutz. Die JUSESO trug einen eigenen Teil dazu bei: «Schau zu dir – du bist wertvoll und gut, so wie du bist.» In verschiedenen Spiegeln betrachteten sich die Jugendlichen – farbig, vernebelt oder eben echt. Viele Gespräche konnten während dreier Tage geführt werden. Die Teams arbeiteten vernetzt und waren in erster Linie präsent, was sehr geschätzt und gewürdigt wurde. Mit einem evangelischen Jugendarbeiter gelang gar ein ökumenischer Auftritt.

smas.ch – der SMS-Adventskalender

Der andere Adventskalender smas.ch geht bereits ins zehnte Jahr. Die Macher der rund zehn Trägerkirchen versuchen stets, mit den neusten technischen Entwicklungen Schritt zu halten und den Adventskalender an diese Neuerungen anzupassen. Während in den letzten Jahren noch Facebook der «Haupttransporter» der SMS-Botschaft war, entschied sich das smas.ch-Team diesmal für die Schiene WhatsApp. Mit der Entwicklung einer eigenen smas.ch-App konnten die Mitteilungen gratis verschickt werden. Die wichtige Interaktionsmöglichkeit (Rückfragen usw.) wurde zusätzlich erheblich vereinfacht. Die Umstellung von SMS auf WhatsApp ist noch nicht vollumfänglich geglückt. Zurzeit empfangen 3'500 Abonnentinnen und Abonnenten die Botschaft per App und immer noch 7'000 bekommen sie per SMS. Um Betriebskosten zu reduzieren, muss die App stärker beworben werden. Erfreulich ist die Steigerung der Abonnentenzahl auf über 10'000.

6. Medien

Online-Medien

Auf der landeskirchlichen Website kath-tg.ch unter der Fachstelle Kinder und Jugend finden sich alle wichtigen Infos zu Jungwacht Blauring, JUSESO und Kinderprojekten. Die einst eigene Website volkstaenze.ch wurde darin integriert. Die Website jubla-tg.ch läuft weiterhin autonom und wird von der Kantonsleitung betreut.

App Volkstanz-Produkte

Die Volkstanz-Produkte und die Tanz-Workshops sollen vermehrt beworben werden, weshalb sich die Fachstelle für die «Volkstanz-App» entschieden hat. Ihr Aufbau gestattet Unterhalt und Ausweitung durch die Fachstelle selbst. Mit Push-Nachrichten und News wird auf bevorstehende Anlässe hingewiesen. Die App ist ein Experiment, deren Nutzung nun mit Spannung beobachtet wird.

Mö/IMPULS

Der Mostöpfel, die Zeitschrift für Leitende von Jungwacht Blauring Thurgau, wurde im Juli 2015 zum letzten Mal in gedruckter Version produziert. Ab Sommer 2016 soll der Mö in Form einer App erscheinen. Die Veränderung erfolgt aufgrund der zunehmenden Kurzlebigkeit von Informationen.

950 Abonnenten – vorwiegend Jugendliche aus den Thurgauer Pfarreien – erhalten das IMPULS vierteljährlich. Sechs Jugendliche/junge Erwachsene schreiben ehrenamtlich Artikel für das Jugendmagazin. Eine aussagekräftige Umfrage, welche anfangs Jahr durchgeführt worden war, zeigte deutlich, dass sich die Abonnentinnen und Abonnenten das IMPULS weiterhin in Printversion (Heft) wünschen.

7. Hilfsmittel

Neue Volkstanz-CD Vol. 8

Nach rund 1 ½-jähriger Planungs- und Projektphase ist die Volkstanz-CD Vol. 8 auf dem Markt. Sie enthält 21 Titel in den Bereichen «rockig – traditionell – meditativ». Die Tanzanleitungen dazu wurden dank den rund 25 professionellen Tänzerinnen und der sehr effizienten Anleitung von Andrea Schläpfer und Adrian Gut während eines einzigen Tages aufgenommen. Durch den Einbezug von jugendlichen Tänzerinnen erhielten die «rockigen» Tänze den passenden Anstrich. Dank dem Einsatz von zwei Kameras wurde das neue DVD-Produkt technisch sehr aufgewertet. Seit dem 1. Juli erfreuen sich die beiden Medien CD und DVD bereits grosser Beliebtheit. Nach wie vor sehr beliebt sind auch die Tanzworkshops. Ständig werden Kurse in Weinfelden, St. Gallen, ja gar in Deutschland und Österreich durchgeführt. Aber auch Jugendverbände buchen die Tanzleiterinnen regelmässig. So war auch ein Team am Minifest in Laufen mit einem Volkstanzatelier im Einsatz.

Verkauf

Die JUSESÖ-Hilfsmittel im Bereich Volkstanz werden weiterhin gut verkauft. Mit dem Erscheinen der neuen CD Vol. 8 im Sommer 2015 konnte der Verkauf wieder etwas angekurbelt werden.

Spielmaterialverleih

Der Spielmaterialverleih Spielofant und die gruppenspezifischen Spiele sind für Scharen, Schulen, Private, Pfarreien und andere Spielinteressierte offen und werden rege genutzt. Das komplette Angebot ist auf kath-tg.ch ersichtlich und kann ebendort auch bestellt werden.

8. Ausblick

Im Sommer 2016 wird in Konstanz/Kreuzlingen der 18. Bodenseekirchentag stattfinden. Gemeinsam mit der Jugendarbeit vor Ort organisiert die landeskirchliche Fachstelle an diesem grossen Anlass den Jugendbereich und wird mit einem Stand am Markt vertreten sein.

Die Fachstelle bemüht sich aktiv, die Jugendarbeit in den Planungsschritten der neuen Pastoralräume zu verankern und das Firmkonzept 17+ zu fördern.

Verkaufszahlen		2015	2014	2013	Total (seit)
Volkstanz-Produkte	CD 1–8	764	635	757	52763 (1995)
	DVD	269	184	339	6418 (2000)
Bücher	Spirituelle Impulse	vergr.	13	107	4982 (2000)
	Gewalt, Sucht, Liebe	5	14	50	1257 (2003)
Ordner	SEK Leiterhandbuch	35	96	8	
Sackmesser	Jungwacht Blauring TG	86	66	79	1758 (2000)
Leerbuch	Jungwacht Blauring TG	40	58	65	
Absperrband	Jungwacht Blauring TG	12	26		
Schreibbrett	Jungwacht Blauring TG	30	28		58 (2014)
Schirmmütze	Jungwacht Blauring TG	33	15	28	410 (2010)
SENSIS	Diskussionsspiel	54	88	65	1324 (2003)
Bierdeckel-Set	www.lebensdurst.ch	9	23	152	304 (2012)
Fotomappen	«Gott ist wie» / «30 x Gott»	16	31	11	222 (2004)

B. Fachstelle Katechese KAT

(KSt. 2400)

1. Personelles

Daniel Ritter, Stellenleiter, 90 %

Barbara Schicker, Ausbilderin und Leiterin
Mediothek, 80 %

Rolf Meierhöfer, Ausbilder, 80 %

Christine Brügger, Sekretärin und Mitarbeiterin
Mediothek, 80 %

Rita Zürcher, Mitarbeiterin Ausleihe
Mediothek, 10 %

2. Aufgaben und Jahresziele der Fachstelle

Die Aufgaben umfassen:

- Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten auf der Primarstufe und der Sekundarstufe I
- Aus- und Weiterbildung im Arbeitsfeld Beratung und Begleitung (ökumenisch)
- Ausbildung liturgische Kinderfeiern
- Weiterbildung der katechetisch Tätigen, der Frauen in den liturgischen Kinderfeiern und der Kirchenbehörden
- Beratung und Begleitung der katechetisch Tätigen, der Pfarreien und Kirchgemeinden
- Begleit- und Kontrollaufgaben im Auftrag der Kirchenvorsteherschaft und der Pfarrei- bzw. Gemeindeleitung sowie des Kirchenrats und der Bistumsleitung
- Vorbereitung und Durchführung der Erstkommunionwochenenden
- Vernetzungen innerhalb der Landeskirche TG, im Bistum Basel sowie in der Kirche Schweiz
- Führen einer Mediothek und Unterhalt einer Sammlung von Fachliteratur und audiovisuellen Medien zur Unterstützung von Religionsunterricht, Erwachsenenbildung und Jugendarbeit sowie Beratung und Verleih.

Die Jahresziele waren:

- Die Einreichung der Unterlagen für die eduQua-Zertifizierung erfolge bis 31.12.2015.
- Der erste Teil eines Qualitätssicherungs- und -entwicklungskonzepts (QSE – vgl. Pkt. 6) inklusive einer Handreichung für Pastoralräume werde bei den Seelsorgenden eingeführt.
- Im Zuge einer Neu-Lancierung der Ausbildung für liturgische Kinderfeiern erfolge die erste Durchführung in Kombination mit dem Ausbildungsmodul Liturgiegestaltung (M14).
- Die Zusammenarbeit mit St. Gallen für die Ausbildungsmodule Unter- (M06) und Mittelstufe (M08), Eucharistie (M19) und Versöhnung (M18) sowie mit Zürich für die Module Sekundarstufe I (M10) und Firmung (M20) sei auf Konzept- und Vertragsebene ausgearbeitet.

Ausbildung
liturgische
Kinderfeiern –
ab 2015
Teil des M14
«Liturgiegestaltung»



3. Umsetzung der Jahresziele

Mit Ausnahme der eduQua-Zertifizierung konnten die Jahresziele fristgerecht umgesetzt werden. Dass die Eingabe für die eduQua-Zertifizierung noch nicht erfolgen konnte, ist einerseits auf den diesbezüglichen Aufwand zurückzuführen und andererseits auf die Tatsache, dass zuvor alle zu zertifizierenden Module mindestens einmal durchgeführt worden sein sollten (was erst 2016 der Fall sein wird). Die Kooperationen bezüglich der Ausbildung konnten so weit wie geplant und nötig abgeschlossen werden. In den kommenden Jahren werden sich in diesem Bereich jedoch noch Änderungen ergeben, da sich abzeichnet, dass der momentane Modus mit einem alljährlichen Ausbildungsstart nicht oder nur dann, wenn eine grössere Kooperation möglich würde, gewährleistet werden kann.

4. Personelle und strukturelle Veränderungen

Das Jahr 2015 war geprägt von Stabilität und Kontinuität. Personell waren keine Veränderungen zu verzeichnen, so dass sich das Team mittels Teamentwicklungsinstrumenten und kontinuierlichen Sitzungen konsolidieren konnte. Die anstehenden strukturellen Bereinigungen werden im Zuge der eduQua-Zertifizierung vorgenommen und konnten bereits in weiten Teilen vorbereitet werden.

5. Aus- und Weiterbildung

Ausbildung Katechetin/Katechet

Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt auf der 3- bis 5-jährigen berufsbegleitenden Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten. An die Ausbildung schliesst eine 2-jährige Berufseinführung für Neu-Katechet(inn)en an.

Da einzelne Module der Ausbildung «Katechet/Katechetin nach ForModula» auch als Weiterbildung besucht werden können, variiert die Anzahl der Teilnehmenden stark.

-- = Modul nicht
angeboten

Modul	2015	2014	2013
	Sommer- oder Herbstsemester		
M02 Religionspädagogik & -didaktik	6	11	11
M03 Grundzüge biblischer Theologie	16	9	10
M04 Grundzüge christlicher Existenz	12	12	--
M06 Unterstufe	9	--	--
M08 Mittelstufe	--	7	--
M10 Sekundarstufe I (Teilnahme in ZH)	--	1	--
M14 Liturgiegestaltung	7	--	--
M15 Spirituelle Prozesse gestalten	--	8	--
M18 Sakrament der Versöhnung	--	6	--
M19 Sakrament der Eucharistie	7	--	--
M20 Sakrament der Firmung	2	--	--
M24 Katechetische Arbeit mit Erwachsenen	5	--	--
M35 Leben und arbeiten in der Kirche	6	6	9
M36 Abschlussprüfung	--	--	--

Obligatorische Berufseinführung

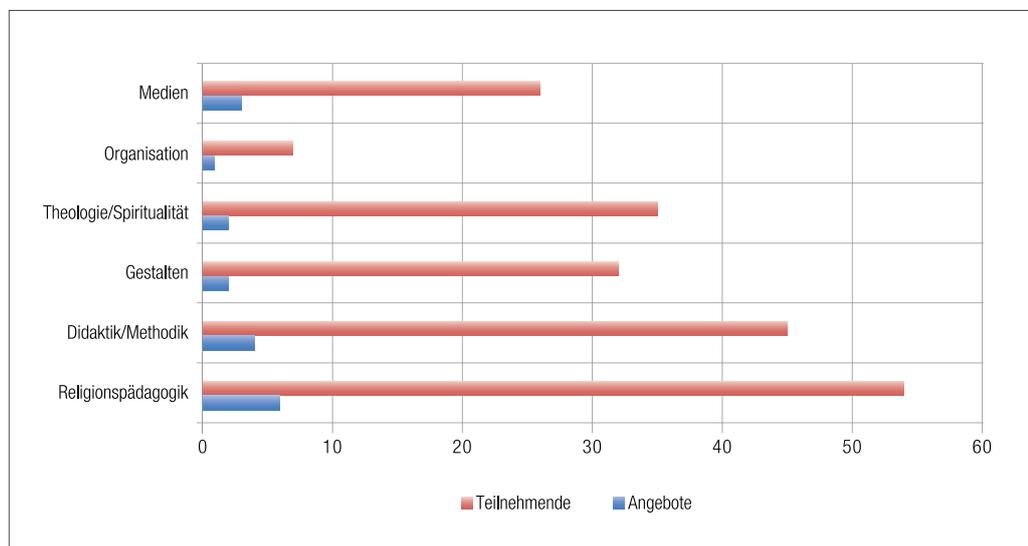
Die Berater/-innen haben die elf Neukatechetinnen je viermal im Religionsunterricht besucht. Zu jedem Schulbesuch gehörte eine Nachbesprechung (vgl. auch Pkt. 8). Über die Unterrichtsbesuche und -beratungen hinaus fanden pro Jahr vier Treffen statt, von denen zwei der Intevision bzw. der Besprechung aktueller Fragen/Probleme gewidmet waren und zwei für thematische Inputs verwendet wurden.

Am 17. Juni 2015 wurde im Klösterli Frauenfeld der Abschluss der Berufseinführung 2013-2015 gefeiert. Folgenden Personen wurde der Ausweis überreicht: Sabine Hardegger, Bischofszell; Karina Kohler, Märstetten; Cornelia Mayr, Hugelshofen; Regula Merz, Sulgen und Angela Stratacò, Sulgen.



Weiterbildungskurse für Katechet(inn)en

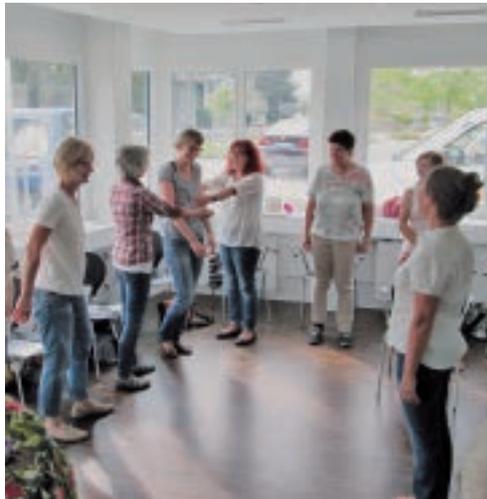
Seit Einführung der Ausbildung nach ForModula ist es auch möglich, einzelne Ausbildungsmodulare als Weiterbildungseinheiten zu besuchen. Ab 2015 wurden auch Teile bzw. einzelne Kurstage von Ausbildungsmodulen als Weiter-



*Bild oben:
Abschluss
Berufseinführung*

*Grafik unten:
Statistik
Weiterbildungen
2015*

*Kreative Spiel-
und Bastelideen*



bildungsangebote geöffnet – insofern werden die Grenzen zwischen Aus- und Weiterbildung (für uns als Anbieter) zunehmend fließend. Im Bereich Weiterbildung arbeitete die KAT stark mit der Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung sowie mit der Fachstelle Religionsunterricht der Evangelischen Landeskirche Thurgau zusammen. Von den insgesamt 17 angebotenen Weiterbildungseinheiten mussten zwei mangels Teilnehmender abgesagt werden. Der Bereich Organisation beinhaltet die Weiterbildung für Ressortinhaber/-innen der Kirchenvorsteherschaften zum Thema «Führen von Mitarbeiter/-innen-Gesprächen».

Obwohl sich die Weiterbildungsangebote gegenüber dem vorhergehenden Jahr reduziert hatten, konnten die Teilnehmerzahlen in fast allen Bereichen gesteigert werden.

Weiterbildung der Berater/-innen

Für die Gruppe der Berater/-innen fand eine zweitägige Weiterbildung unter dem Titel «Mit Pauken und Trompeten» in Walzenhausen statt. Je vier katholische und evangelische Berater/-innen arbeiteten zusammen mit Reto Trunz (Lehrer und Theaterpädagoge) und Regina Lehmann (Schauspielerinnen) intensiv am Thema «Sprechen und Auftreten im Religionsunterricht».

6. Qualitätssicherung und Entwicklung (QSE)

Die Auswertung einer 2012 durch die Fachstelle Katechese erfolgten Umfrage zeigte, dass die Ansprüche an Katechet(inn)en in den letzten Jahren gestiegen sind und von diesen immer mehr Verantwortung in ausserunterrichtlichen Bereichen übernommen wird – dies betrifft insbesondere den Bereich Liturgie (und darin wiederum besonders die Sakramentenvorbereitung bzw. Erstkommunion, Versöhnung und Firmung sowie «spezielle Liturgien» wie beispielsweise Maiandachten für Kinder).

Unter anderem aus dem Grund, dass diese zusätzlichen Aufgaben nicht zulasten des eigentlichen Kerngeschäftes Religionsunterricht gehen, hat die KAT ein Konzept zur Qualitätssicherung ausgearbeitet und eingeführt. Darüber hinaus wurde die Anpassung der Verordnung über den Religionsunterricht und der Besoldungsverordnung (bzgl. Katechet(inn)en im Nebenamt) angeregt und begleitet.

Für die Erarbeitung des QSE-Konzeptes wurde zudem eine Handreichung der Diözesanen Katechetischen Kommission zum Thema Religionsunterricht in den Pastoralräumen eingearbeitet, da es verschiedene Berührungspunkte gibt.

In den nächsten Jahren werden für alle vier Qualitätsbereiche (Selbstmanagement, Fremdbeurteilung, kollegiale Beratung und Individualfeedback) konkrete Instrumente und Arbeitshilfen erarbeitet und zur Verfügung gestellt. Bis zum Jahr 2020 sollten alle Instrumente zur Verfügung stehen, so dass die Qualitätssicherung in allen vier Bereichen umgesetzt werden kann.

7. Mediothek

Es war ein Jahr des «definitiven Ankommens» und des «sich Zurechtfindens» am neuen Domizil. Die Mediothek hat inzwischen einen guten Platz im Zentrum Franziskus und bei den Benutzer(inne)n – sowohl örtlich als auch fachlich.

Ereignisse

Neben den Kerngeschäften (Neuanschaffungen, Katalogisieren, Konfektionieren, Aussortieren, Ausleihe, Beratung und Weiterbildungsangebote) sind folgende Ereignisse zu erwähnen:

- Für die Ausstellung «Bootschaft» der JUSESO stellte die Mediothek eine Mediensammlung zusammen und präsentierte sie an attraktiver Stelle. Als Blickfang wurde in der Ludothek Bürglen eine Arche Noah ausgeliehen.
- Am 18. Juni wurde die KAB Kreuzlingen durch die Mediothek geführt.
- Vom 23. Juni bis 3. Juli fand ein Flohmarkt statt. Interessierte konnten neben ausgiebigen Medien auch verschiedenes Gestaltungsmaterial erstehen.

- Die Benutzer/-innen wurden eingeladen, im Laufe des Dezembers einen grossen Fenster-Adventsstern mitzugestalten, welcher während der Advents- und Weihnachtszeit sowohl nach innen wie auch nach aussen leuchten soll.

Statistisches

	2015	2014
Ausgeliehene Titel	3402+70*	2703+73*
an Einzelpersonen	2820	2334
an Mitarbeitende der Fachstellen	652	439
Total Einzelpersonen	190	207
Frauen/Männer	79%/21%	79%/21%
Kath./evang.	74%/26%	78%/22%

(* Downloads)

Die Statistik verdeutlicht Folgendes:

- Die Zahl der ausgeliehenen Titel hat sich gegenüber 2014 erhöht. Ein wichtiger Grund dafür liegt darin, dass 2015 verschiedene Ausbildungsmodule, einige zum ersten Mal, durchgeführt wurden. Sowohl die Ausbildungsverantwortlichen der Fachstellen, insbesondere der KAT und der KEB, als auch die Auszubildenden nutzten das Angebot der Mediothek.
- Die Zahl der Einzelpersonen hat abgenommen. Weniger Personen haben also mehr ausgeliehen.
- Das Verhältnis zwischen Frauen und Männern blieb konstant.
- Das Verhältnis zwischen katholisch und evangelisch hat sich zugunsten der Evangelischen verändert.

Sehr beliebt sind die *Anschauungsmedien*; dazu gehören zum Beispiel die Materialkoffer zur Bibel und zu den Weltreligionen, Instrumente, Gegenstände zum Judentum, zum Christentum und das Kamishibai-Erzähltheater mit den Bildkarten. Die Instrumente werden zum Beispiel in Gottesdiensten, im Unterricht, in der Ausbildung, aber auch an den Erstkommunionwochenenden eingesetzt.

Gründe für die Beliebtheit liegen in der Sinnlichkeit dieser Medien und in der Möglichkeit, sie gut präsentieren zu können. Sie können ihren Platz an ganz verschiedenen Orten haben: Unterricht, Liturgie, Erwachsenenbildung, Aus- und Weiterbildung usw. Zudem wurden alle Anschauungsmedien katalogisiert, so dass sie im Netbiblio ersichtlich sind.

Die sogenannten Anschauungsmedien werden von Einzelpersonen selten angeschafft, können käuflich oft gar nicht erworben werden. Und sie können nicht kopiert werden.

8. Beratung und Begleitung

Die Fachstelle kennt drei Beratungswege:

- Beratung durch die Mitarbeitenden der KAT,
- Beratung durch die Gruppe der Berater/-innen und
- Beratung via Mediothek

Innerhalb der KAT haben Rolf Meierhöfer, Daniel Ritter, Barbara Schicker und Christine Brügger Beratung angeboten.

In der Gruppe der Berater/-innen waren sechs Frauen tätig (Daniela Scherrer, Steckborn; Brigitte Schönenberger, Bettwiesen; Karin Flury, Romanshorn; Karin Steinbacher, Bürglen; Alexandra Ilg, Ermatingen; Beatrix Wittel, Weinfelden). Ihre Hauptaufgabe besteht in der Begleitung der Katechet(inn)en während der obligatorischen Berufseinführung (vgl. Pkt. 5).

Beratungsform	Berater/-innen	KAT
Telefonische oder E-Mail-Beratungen (Konflikte und Spannungen am Arbeitsplatz, didaktisch-methodische Fragen, Einstufungs- und Lohnfragen sowie die Organisation des Religionsunterrichts)	--	~45
Ausführliche Einzelberatungen (persönliche Weiterbildung, berufliche Entwicklung, didaktisch-methodische Fragen)	--	6
Beratungen (Unterstützung) von Gremien/Teams vor Ort	--	2
Inspektionen und Unterrichtsberatungen	4	6
Einzelberatungen bzw. -begleitungen innerhalb der Ausbildung	--	58
Einzelberatungen bzw. -begleitungen innerhalb der Berufseinführung	34	--
Beratungen zu Religionsunterricht, Liturgie oder Glaubenskurs via Mediothek	--	226

9. Erstkommunionwochenenden

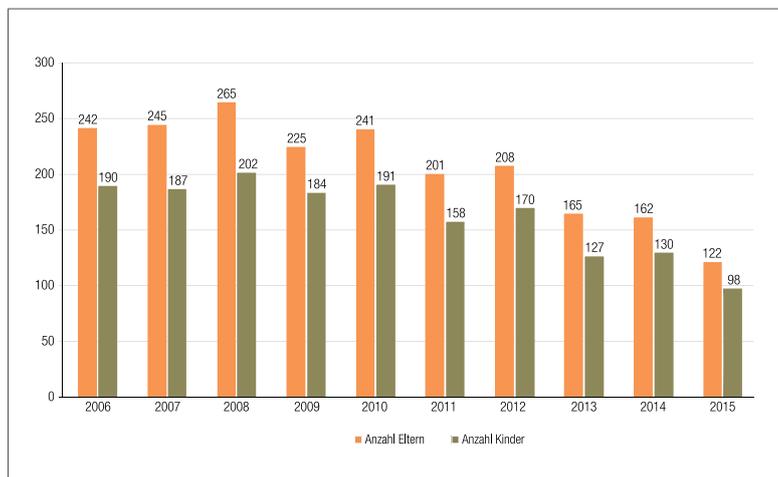
Die Erstkommunionwochenenden stellen das grösste (zeitlich unbefristete) Projekt der Fachstelle Katechese dar und sind das einzige Angebot, das sich an unterrichtspflichtige Kinder (und deren Eltern) richtet.

Zum zweiten Mal wurde das Leitthema «verbunde sii» aufgegriffen und in den modern gestalteten Klosterräumen des Seminarhotels im Kloster Fischingen vertieft. Der Ablauf des Programms hatte sich bewährt. Dank dem grossen Einsatz aller waren Kinder wie Eltern wiederum sehr begeistert von all dem Erlebten während der Zeit des Zusammenseins. Die Wochenenden wurden als schöne Ergänzung zu den Vorbereitungen in den Pfarreien empfunden. Eltern und ihre Kinder kamen sich auf besondere Weise näher.

Im Durchschnitt waren an einem Wochenende zehn Personen in leitenden Funktionen tätig, welche etwa 20 Kinder mit ihren Eltern durch das zweitägige Programm begleiteten. Die in dieses Thema neu eingeführte Agapefeier anstelle der bisherigen Messfeier kam bei allen Beteiligten gut an. Eltern wie Kinder brachten ihre Glaubenszeugnisse ein und machten die Feier zu einem intensiven spirituellen Erlebnis.

Evaluation

Im Jahr 2015 wurden die Teilnehmenden um Beantwortung eines Fragebogens gebeten. Die Evaluation ergab, dass das Wochenende für die meisten Beteiligten selbst, aber auch für die Familie eine sehr wertvolle Erfahrung war. Die Katechetinnen begleiteten achtsam und kompetent. Die Räume empfand man als zweckvoll und die Organisation für gelungen. Für viele gehört der Besuch des Wochenendes bereits zur Tradition. Hauptwerbkanal war der persönliche Kontakt mit den Seelsorgenden, im speziellen mit der Katechetin, dem Katecheten.



Das Ziel der KAT ist es, die Teilnehmerzahlen auf dem aktuellen Stand zu halten. Für das Jahr 2016 wird die Werbestrategie für die Weekends überprüft.

Grafik oben:
Teilnehmerzahlen
Erstkommunion-
wochenenden

Bild unten:
«verbunde sii»

10. Kontakte und Vernetzungen

Neben der regelmässigen Zusammenarbeit mit den landeskirchlichen Fachstellen, dem Generalsekretariat und der Mitarbeit in der Bildungskommission der Landeskirche arbeitete die KAT vor allem in der Diözesanen Katechetischen Kommission (DKK), dem Netzwerk Katechese, der Interessengemeinschaft der Katechetischen Arbeitsstellen der Deutschsprachigen Schweiz (IKADS) und der Koordination der katechetischen Fachstellen nach For-Modula (KoFaFo) mit. Im Bereich Mediothek ist die KAT im Verleihstellenforum (VSF) sowie an den regelmässig durchgeführten Medienbörsen und Buchbesprechungen vertreten.

Innerhalb der pastoralen Gremien im Kanton Thurgau nehmen jeweils Vertretende der KAT an der Pastorkonferenz teil. Auch in den Dekanaten ist die KAT vertreten; Delegierte sind: Barbara Schicker für Arbon; Rolf Meierhöfer für Bischofszell; Daniel Ritter für Frauenfeld-Fischingen.

Durch Rolf Meierhöfer und Barbara Schicker war die KAT zudem an der zweitägigen IKADS-Tagung in Fribourg zum Thema Medienkompetenz sowie an der dreitägigen internationalen religionspädagogischen Tagung «Wörterleuchten» zum Thema «Literatur – Inspiration und Anstoss für das Sprechen von Gott» in Oberägeri (ZG) vertreten.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Die KAT bietet neben dem in die landeskirchliche Webseite www.kath-tg.ch integrierten Online-Auftritt die folgenden teilweise stark zielgruppenorientierten Kommunikations- und Werbemittel an:

- Info-Folder für die Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten
- Bildungsprogramm als Info-Folder (zusammen mit der Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung)
- Quartalsversand an alle katechetisch Tätigen sowie Ressortinhaber/-innen Katechese mit Flyern zu aktuellen Weiterbildungsangeboten
- Im Zweijahresrhythmus wird ein Adressverzeichnis zu Kinder- und Jugendarbeit sowie Katechese herausgegeben (zusammen mit der Fachstelle Kinder und Jugend).
- Im E-Mail-Newsletter kath-tg.inside informiert die Landeskirche viermal jährlich zu Aktualitäten. Darin integriert ist jeweils ein Teil der KAT mit allgemeinen Infos, aktuellen Weiterbildungsangeboten, Aktuellem aus der Mediothek und einem Praxistipp für die Katechese.
- Durch die Zusammenarbeit mit der Redaktion forumKirche erschienen im Pfarreiblatt Artikel und Kolumnen zur Ausbildung von Katechet(inn)en bzw. zu Themen aus dem Bereich Religionspädagogik.

C. Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung KEB

(KSt. 2500)

1. Personelles

Bruno Strassmann, Stellenleiter, 100 %

Rita Zürcher, Sekretariat 30 %

2. Zielsetzungen der Fachstelle

Folgende Schwerpunkte wurden neben dem ordentlichen Auftrag der Fachstelle und den wiederkehrenden Zielen gesetzt:

Vom Kirchenrat wurde eine Projektgruppe «Kinder und Familien in der katholischen Kirche» ins Leben gerufen, um die bisherige religiöse Elternarbeit für Eltern mit Kindern im Vorschulalter, die bislang vor allem dem TKF (Thurg. Kath. Frauenbund) anvertraut war, zu reflektieren, neu zu strukturieren und in bestehenden Vernetzungen von kirchlicher Erwachsenenbildung, Arbeit mit Kindern, Religionsunterricht und in der Pfarreiarbeit zu verankern. Die Arbeitsgruppe wird bis Sommer 2016 ein Konzept und Vorschläge für den Kirchenrat erarbeiten. – Bis zum Vorliegen dieser Ergebnisse wurden die Überlegungen zu einer erneuerten Ehe- und Familienpastoral der KEB vorläufig zurückgestellt.

Die Zusammenarbeit mit der Fachstelle Katechese im Bereich von ForModula hat sich im Bereich des Glaubenskurses und der Liturgie eingespielt. Dazu wurde eine «Wegleitung Kompetenznachweis» als Handreichung zum Erstellen von schriftlichen Arbeiten in Kraft gesetzt und durch regelmässige Informationsabende für die Kursteilnehmenden ergänzt.

Das Zusammenwirken mit «Perspektive Thurgau» und tecum (Zentrum für Spiritualität, Bil-

dung und Gemeindebau der Evangelischen Landeskirche Thurgau) im Bereich Ehe und Familie wurde neben dem «Workshop für Getrenntlebende und Geschiedene» durch eine weitere ökumenische Kursreihe für Alleinerziehende ergänzt.

Die Bedeutung und die Aufgaben der Bildungskommission für die KEB bzw. die Erwachsenenbildung wurden im Zusammenhang mit der neu gegründeten Steuerungsgruppe anfanghaft bedacht. Diese grundsätzlichen Überlegungen werden weiter entwickelt. Die daraus erwachsenden Konsequenzen werden erst im Folgejahr abzuschätzen sein.

Eine Mitwirkung am Bodenseekirchentag 2016 in Konstanz-Kreuzlingen wurde geprüft, aus Gründen des enormen Zeitaufwands und der vorhandenen Organisationsstruktur aber doch verworfen.

Eine intensivere Bewirtschaftung und Ausdehnung der Möglichkeiten der eigenen Website musste aus Kapazitätsgründen zurückgestellt werden.

3. Kursarbeit und Engagements

Glaubenskurse

16 Teilnehmende schlossen den zweijährigen Glaubenskurs mit einem Gottesdienst in der Kirche in Münsterlingen ab. Neun Teilnehmende durften dabei ein Abschlusszertifikat in Empfang nehmen, das mit vier erfolgreichen schriftlichen Arbeiten errungen worden war. Alle Kursabsolvent(inn)en waren am Ende dankbar für die gesammelten reichen Erfahrungen und stolz auf ihr Engagement. Der Kurs bedeutet die Investition von immerhin gesamthaft 60 Vormittagen oder Abenden in Frauenfeld bzw. Weinfelden. Gerade das Zusammenwachsen, der Erfahrungsaustausch und das Vertrautwerden in einer Gruppe von sehr unterschiedlichen



*Bild oben:
Impulswochenende
für Brautpaare
in der Kartause
Ittingen*

*Bild unten:
Gemeinsame
Pessachfeier nach
jüdischer Tradition*

Menschen sind nicht selbstverständlich und darum kostbar.

Erfreulicherweise konnte der neue Glaubenskurs mit 23 Teilnehmenden starten. Diese Zahl entspricht einer Zunahme von fast einem Drittel von an Bibel, Kirche und Ethik interessierten Menschen aus den Thurgauer Pfarreien.

Aufgrund der grossen Nachfrage wurden zwei Glaubenskurs-Weiterbildungsreihen angeboten, eine am Mittwochvormittag und eine am Mittwochabend. Die eine widmete sich der Mystik im Mittelalter und in der Neuzeit, die andere wurde zu den Weltreligionen Hinduismus, Buddhismus und Judentum gestaltet. Die Themenwahl fiel auf fruchtbaren Boden: beide Kursreihen wurden mit 14 bis 20 Teilnehmenden gut besucht.

Ehe – Familie

Im Bereich von Ehe und Partnerschaft wurden wieder der «Valentinstag für Liebende» in Weinfelden sowie der Begegnungsabend «Von glücklichen Paaren lernen» in Münchwilen mit Erfolg durchgeführt. Sorgen bereitet dagegen der schlechte Besuch der Ehevorbereitungswochenenden – ein Kurs musste abgesagt werden, der andere kam nur knapp zustande. Hier stellt sich die Frage, warum es der KEB und den Seelsorgenden nicht gelingt, die Paare nachhaltig zu motivieren, sich diese wertvolle Zeit vor der Trauung zu gönnen ...

Die neuen ökumenischen Kurse für Getrennte bzw. Geschiedene und Alleinerziehende halfen den Menschen, mit ihrer herausfordernden Lebenssituation konstruktiv umzugehen.

Ethik – Moral

Unverändert positiv ist der Besuch der sogenannten Stammtischgespräche, obschon die Teilnehmerzahl auch hier schwankt. Schon seit sechs Jahren gibt es diese interessanten und abwechslungsreichen Gesprächsabende über Naturwissenschaften, Ethik und Religion mit wechselnden Themen und Referent(inn)en. 2015 lagen die Schwerpunkte im Bereich der Musik und der Weltbilder.

Theologie

Ein schöner Erfolg war auch dem relativ kurzfristig angesetzten Filmabend «Rabbuni» beschieden – die Filmproduktion war von der Landeskirche Thurgau finanziell unterstützt worden. Vor allem die engagierte und lebendige Diskussion mit dem Regisseur Luke Gasser begeisterte die Besucher im Schlosskino Frauenfeld.

Pfarrei-Bildungsarbeit

Neben Behördenkursen (Versammlungen leiten, Tagung der Kirchenvorsteherschaften und dem Erfahrungsaustausch von Pfarreiräten) war der Sederabend mit Pessach-Mahl in Steckborn sehr gut besucht. 27 Personen kamen dieser jüdischen Feier und damit auch dem Abendmahl Jesu mit seinen Eigenheiten und der Bedeutung für heute näher.

Spiritualität

Auch die spirituellen Kurse «Einführung in die Meditation» und die Einstimmung in den Advent «Fürchte dich nicht» wie auch die diakonisch-ethisch geprägten Kurse zu «Palliativ Care» und «Trauernde verstehen und begleiten» wurden von den Teilnehmenden geschätzt und waren gut besucht.

SEMA

Zwei Weiterbildungstage für die Seelsorgemitarbeitenden zu den Themen «Liturgiegestaltung» und «Sprechen und Auftreten vor Menschen» stiessen auf eine gute Akzeptanz und Beteiligung.

Zusammenfassung Kurse

2015 wurden insgesamt 33 Kurse bzw. Kursreihen durchgeführt – während sechs wegen zu weniger Anmeldungen nicht zustande kamen (Kreativität, Wahrnehmung stärken, Lektoren-



*Bild oben:
Einstimmung in den
Advent zum Thema
«Fürchte dich nicht»*

*Bild unten:
Rabbinerin Bea
Wyler zum Judentum
im Rahmen der
Kursreihe
«Weltreligionen»*

kurs, Ehevorbereitung, Filmabend «Noach», Bibelwerkstatt). Mit 585 Teilnehmenden in den von der Fachstelle durchgeführten Kursen wird – angesichts des eingeschränkten Einzugsgebietes – dennoch ein guter Level erreicht (vgl. Statistik und Kommentar).

Engagements

Die 2. Bischofssynode zur Situation der Familien bzw. der Familienpastoral in Rom beschäftigte auch den Stellenleiter als Mitglied der deutschschweizerischen, interdiözesanen Interessen-

gemeinschaft «Partnerschaft-Ehe-Familie». Zusammen mit anderen Fachleuten war er zur Mitgestaltung eines Studientages mit der Bischofskonferenz eingeladen, was einige Vorbereitungsitzungen mit sich brachte. Natürlich wird die Publikation der Abschlussresultate dieser Familiensynode mit Spannung erwartet. Andererseits dient auch die Vorbereitung auf einen solchen Event hin der Begegnung und dem Austausch aller an dieser Thematik Beteiligten, was in sich schon wertvoll ist und positive Outputs ermöglicht.

An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks wurde die Zukunft dieses Vereins bzw. die Mitwirkung der Delegierten und Mitglieder andiskutiert, wobei auch die Probleme mit dem Umzug der Katholischen Kirche Zürich in den Neubau an der Pflingstweidstrasse zur Sprache kamen.

Die Mitgliedschaft des Stellenleiters bei der KAGEB bzw. der ökumenischen Bildungslandschaft «plusbildung» und der Arbeitsgemeinschaft der Kirchlichen Erwachsenenbildungsstellen des Bistums Basel verlief in geordneten Bahnen.

4. Kurs-Statistik 2013 bis 2015

Tabelle 1:
Teilnehmerzahlen

Kurse und Veranstaltungen nach Themenbereichen	Teilnehmende		
	2015	2014	2013
Bibel	0	11	71
Diakonie	58		28
Ehe, Partnerschaft, Ehevorbereitung	64	94	32
Glaubenskurse – regelmässige Abend- bzw. Vormittagskurse	39	30	33
Glaubenskurs-Weiterbildungen	65	57	
Landeskirche, Verwaltung, Behörden	101	88	95
Lebensgestaltung, -fragen, Ethik	112	141	209
Liturgie (inkl. Lektorat, Kommunionsspendung)	36	53	41
Pastorales, Pfarrei-Praxis	20	60	22
Reisen, Exkursionen, Theater, Konzerte	47		21
Spiritualität	23	426	12
SEMA	20	7	8
Total Teilnehmende	585	967	572
Total durchgeführte Kurse (Wochenend-, Tages-, Abendkurse bzw. mehrteilige Kursreihen)	33	33	30

Kommentar:

Ohne die Grossveranstaltung mit Anselm Grün (über 400 Personen) im Jahre 2014 bewegen sich die Teilnehmerzahlen wieder in einem insgesamt guten, normalen Bereich. Die Schwankungen in den verschiedenen Themenbereichen sind nachvollziehbar. Beunruhigend ist jedoch

die Abnahme rein biblischer Kurse – was wohl auch den Stellenwert der Bibel in der Gesellschaft widerspiegelt – sowie der Ehevorbereitungskurse. Erfreulich dagegen ist die Zunahme in den Glaubenskursen und den Glaubenskurs-Weiterbildungen.

Kurse	Kurs-Std.	TN-Std.
Bibel	0	0
Diakonie	23	249
Ehevorbereitung, Partnerschaft	16	231
Glaubenskurs aktuell	45	1238
Glaubenskurs-Weiterbildungen	45	723
Landeskirche, Verwaltung	9.5	427
Lebensgestaltung, -fragen, Ethik	16	224
Liturgie	11.5	185
Pastorales, Pfarrei-Praxis	5.5	57
Reisen, Exkursionen, Film	3	141
Spiritualität	22	252
SEMA	13	130
Total	209.5	3'857

Tabelle 2:
Teilnehmerstunden

Die Anzahl Teilnehmerstunden (vgl. Tabelle 2) macht deutlich, dass die zeitintensivsten Kurse im Bereich der Glaubenskurse und -weiterbildungen liegen.

Die Teilnehmerzahlen in Tabelle 1 zeigen einerseits die Spitze bei den Themen Lebensgestaltung, Lebensfragen und Ethik. Der Bereich Bibel

stieß andererseits kaum auf Interesse. Die Mehrheit des angebotenen Themenmixes indes fand eine ausgewogene Beteiligung.

Die Zahl der durchgeführten Kurse (vgl. Tabelle 1) bleibt auf dem Rekordwert von 33 Kursen. Diesbezüglich sei auf den Kommentar im Jahresbericht 2014 verwiesen.

Feier zum Abschluss
des zweijährigen
Glaubenskurses in
Münsterlingen



III. Spezialseelsorge



Kristina Grafström,
Klinikseelsorgerin
in der Clienia Privat-
klinik Littenheid

A. Spezialseelsorge allgemein (Kl. 30)

Spitalseelsorge (KSt. 3000)

Kantonsspital Frauenfeld

Alex Hutter

Kantonsspital Münsterlingen

Barbara Huster-Bloch

Psychiatrische Klinik Münsterlingen

Claudia Duff

Rehaklinik Zihlschlacht

Susanne Buschmann Kohlbrenner

Psychiatrische Klinik Littenheid

Kristina Grafström

Gefängnisseelsorge (KSt. 3300)

Kantonalgefängnis Frauenfeld

Gerd Zimmermann

Massnahmenzentrum Kalchrain

Franziskaner vom Kloster Insel Werd

Flüchtlingsseelsorge (KSt. 3400)

EVZ Kreuzlingen

Karin Flury

EVZ Kreuzlingen

Bruno Schwaller

Taubblindenseelsorge

Präsidentin

Lotti Blum

B. Spitalseelsorge (KSt. 3040)

Bericht

Als Beispiel für die verschiedenen Spezialseelsorgetätigkeiten wird dieses Jahr ein Bericht von Kristina Grafström über die Seelsorge in der Psychiatrischen Privatklinik Clienia Littenheid vorgestellt.

Dasein und Begleiten

«In einer psychiatrischen Klinik? Da trägst du sicher viel Schweres.» So lautet eine Reaktion, die ich so oder ähnlich häufig zu hören bekomme, wenn ich mein Arbeitsfeld erwähne. Viel Schweres? Ja. Und es darf sein. Während in unserem Alltag oft die Fassade wichtig ist und wir dazu neigen, das Schwere, Dunkle, Leidvolle zu verbergen, wissen die Menschen in der Psychiatrie um dieses Schwere, und es darf auch ausgesprochen und angeschaut werden. Und doch ist dieses Schwere nur ein Aspekt unter anderen.

Denn da sind auch die Ressourcen und Kompetenzen der Patientinnen und Patienten. Da ist auch viel Lebendiges und Hoffnungsvolles, da ist miteinander geteiltes Leben – sei es im Gespräch mit mir, sei es in der Patientengruppe auf der Station oder in den Therapien. Da fassen Menschen wieder Mut, finden wieder ins Gleichgewicht. Da ereignet sich manchmal ein Neuanfang, eine Auferstehung zu neuem Leben.

Als Seelsorgerin in dieser Lebenswelt Psychiatrie möchte ich einen Raum des Sein-Dürfens anbieten. Die Patientinnen und Patienten sind willkommen, so wie sie hier und jetzt sind. Als Seelsorgeteam möchten wir für die Menschen da sein und sie begleiten: Was sie beschäftigt, möchten wir zulassen, annehmen und mit ihnen aushalten. Ihre Bedürfnisse prägen die seelsorgerliche Begegnung: Da möchte zum Beispiel

ein Mann seine Situation vom Glauben her anschauen und versetzt sich dazu im Gespräch mit mir in eine biblische Geschichte hinein. Oder eine junge Frau kann nicht mehr beten und sucht in mir ein Gegenüber, das Worte für sie findet und ihr den Segen zuspricht. Eine Patientin, die sich als Atheistin bezeichnet, sucht in der Seelsorge eine Begleitung für die Zeit des Klinikaufenthalts, einen Ort, um erzählen zu können, was in der Therapie Wichtiges passiert ist und was sich für sie verändert hat. Eine andere Patientin möchte ein Abschiedsritual für den verstorbenen Bruder feiern. Eine Jugendliche erzählt von der Leere, die sie in sich verspürt. Oder ich treffe zufällig jemanden in der Kapelle an, der mit einer Not diesen geschützten Raum aufgesucht hat – und nun doch froh ist, sich einer Seelsorgerin anvertrauen zu können. Dass die Kirchen in der Klinik Seelsorge anbieten, wird meiner Erfahrung nach oft geschätzt. Auch schon hat sich jemand bei mir für die Begleitung bedankt, ohne je ein Gespräch in Anspruch genommen zu haben.

Damit die seelsorgerlichen Begegnungen und Gespräche möglich werden, braucht es unsere Präsenz auf den Stationen, die wir im Seelsorgeteam untereinander aufgeteilt haben. Im Vergleich zum Akutspital haben die Patientenzimmer mehr Privatsphäre; es ist also meist nicht möglich, von Zimmer zu Zimmer zu gehen, zumal die Patientinnen und Patienten häufig im Klinikareal unterwegs sind. Daher stelle ich auf den Stationen mich und das Angebot der Seelsorge in der Gruppe vor.

Nur wenige Menschen melden sich spontan mit dem Wunsch nach Seelsorge; die meisten wollen zunächst einmal einen Eindruck von der Seelsorgerin bekommen, um einschätzen zu können, ob sie ihr vertrauen wollen. Manchmal haben die Patientinnen und Patienten auch schlimme, traumatisierende Erlebnisse im Zu-



sammenhang mit Religion gehabt. Während die einen sich begrifflicherweise enttäuscht abwenden, sind die anderen trotz allem von einer spirituellen Sehnsucht erfüllt – einer Sehnsucht nach einem heilen und heiligen Raum, der nicht vergiftet ist von Willkür und Gewalt.

Als Seelsorgeteam bieten wir wöchentlich einen katholischen oder evangelischen Gottesdienst an, immer in ökumenischer Offenheit. Darüber hinaus machen wir verschiedene spirituelle Angebote: Mein reformierter Kollege bietet wöchentlich eine Meditation an und betreut von

*Bild oben:
Labyrinth hinter
dem Hauspark*

*Bild unten:
Wer das Labyrinth
beschreitet ist ein-
geladen, einen Stein
mit auf den Weg zu
nehmen und in der
Mitte abzulegen.*



Die Klinikapelle

Frühjahr bis Herbst das begehbare Labyrinth. Meine methodistische Kollegin macht wöchentlich einen meditativen Tagesrückblick, und ich selbst lade ein zu «Einfach nur singen: Kraftlieder und spirituelle Lieder».

Angestellt bin ich, um in der Lebenswelt Psychiatrie etwas zu geben und beizutragen. Ganz oft erlebe ich mich in meiner Arbeit aber auch als beschenkt und darf dazulernen. Wenn ich auf meine bald neunjährige Tätigkeit in der Klinik zurückschaue und überlege, was ich da gelernt habe, fällt mir spontan ein:

Dankbarkeit, und zwar ausgerechnet von Menschen, die Schwerstes erlebt haben und immer noch darunter leiden.

Ehrlichkeit, weil die Patientinnen und Patienten sie verdient haben und weil ich ihnen in ihrer Sensibilität oft sowieso nichts vormachen könnte.

Offen zu sein für die Vielfalt menschlicher Bedürfnisse und Erfahrungen und diese zu akzeptieren: Was dem einen Menschen eine Hilfe ist, kann für den anderen eine Bedrohung sein.

Nach innen zu hören und zu vertrauen, gerade auch dann, wenn ich mit leeren Händen dastehe.

*Kristina Grafström, Klinikseelsorgerin
in der Clenia Privatlinik Littenheid*

A. Anderssprachigen-seelsorge allgemein

(Kl. 35)

MCLI Frauenfeld-Sirnach-Weinfelden (KSt. 3511)

Leiter Giorgio Celora

Mitarbeiterin Maria Monteleone

MCLI Kreuzlingen-Arbon-Romanshorn (KSt. 3512)

Leiter Francesco Diodati

Mitarbeiterin Maria Rosaria Saggiomo

MCE Spanischsprachige Seelsorge (KSt. 3520)

Leiter Fabio Amortegui

Sekretärin Angélica Metzger-Ardila

Portugiesischsprachige Seelsorge (Spez. Finanz.)

Leiter Celso Martinhuk

Sekretärin Graça Schell-Aparicio

Kroatischsprachige Seelsorge (Spez. Finanz.)

Leiter Miljenko Stojic

Albanischsprachige Seelsorge (Spez. Finanz.)

Leiter Albert Demaj

Mitarbeiterin Sr. Marija Avgustini

Mitarbeiterin Sr. Valdete Daka

B. Italienischsprachige Seelsorge MCLI (KSt. 3511)

1. Fakten

Seit März 2015 leitet Don Giorgio Celora die italienischsprachige Mission Frauenfeld-Sirnach-Weinfelden mit Sitz in Frauenfeld. Eine grosse Stütze ist ihm die erfahrene Sekretärin und Seelsorgemitarbeiterin Maria Monteleone. Die Mission ist seelsorglich zuständig für die Italienisch sprechenden Katholiken im Raum Frauenfeld-Sirnach-Weinfelden. Das Gebiet Kreuzlingen-Arbon-Romanshorn wird von der in Kreuzlingen domizilierten MCLI seelsorgerlich betreut.

2. Bericht

Als Beispiel für die verschiedenen Missionen wird dieses Jahr ein Bericht von Don Giorgio Celora und Maria Monteleone über die Mission Cattolica di Lingua Italiana Frauenfeld-Sirnach-Weinfelden abgedruckt.

Ich glaube, mittlerweile kann ich sagen, dass ich kein Neuling mehr bin, wo ich am 14. Juni 2016 doch den 30. Jahrestag meiner Priesterweihe feiern darf, erklärt Don Giorgio, und davon habe ich zwei Drittel mit Italienern auf der ganzen Welt verbracht.

Viele Menschen sind der Ansicht, dass die italienischen Missionen heute keinen Sinn mehr hätten. Mit der Verwendung der fast diskriminierenden Vokabel «Integration» bringen sie zum Ausdruck, dass es an der Zeit wäre, etwas zu ändern. Leider ist Integration so gesehen vorwiegend unilateral, einseitig gemeint. Zwar entspringen unsere Seelsorge und unsere Präsenz nicht der Antike. Auch entspräche die Reduzierung auf die Nostalgie längst vergangener



*Bild oben:
San Remigius,
Sirnach, am
29. November 2015*

glorreicher Jahre nicht der Realität. Vielmehr muss die Erinnerung dynamisch und aktuell werden, damit wir, die wir wesentlicher Bestandteil der örtlichen Kirchen sind, es heute verstehen zu vermitteln, was es bedeutet Katholik zu sein. Das aber gestützt auf die Tradition der Vergangenheit, verankert in den Verpflichtungen der Gegenwart und mit Blick in die Zukunft. Somit impliziert das Halten einer Messe in italienischer Sprache natürlich auch ein Mindestmass an Vertrautheit mit der Sprache. Doch selbst wenn man die Sprache perfekt und nach dem Vorbild von Dante Alighieri beherrscht, reicht dieses nicht aus. Denn es gibt eine ureigene «italienische Art und Weise», Messe zu halten, mit einer speziellen Sensibilität, auf welche die örtlichen Kirchen nicht so einfach verzichten sollten.

Gleichzeitig richtet sich unsere Aufmerksamkeit auf die Gegenwart und die Zukunft. So werden sich Vertretungen der italienischsprachigen Missionen im Frühling 2016 zu einer Tagung in Zug treffen, um über «Emigration, gestern und heute in einer sich verändernden Kirche und Gesellschaft» zu beraten. Diese Tagung soll sich nicht auf belanglose Plaudereien und gute Vorsätze beschränken, sondern eine Plattform

bieten, von der aus sich die Missionsleitungen selbst, die örtlichen italienischsprachigen Missionen, die seelsorgerische Wirklichkeit sowie die Kirchengemeinden, denen sie angehören, hinterfragen können. Eine Art Diastole und Systole des Herzens einer Kirche, in der immer noch eine intensive und erneuerte Passion für Jesus Christus und die Menschheit wie für die neuen Herausforderungen der Emigration pulsiert.

Das Leben in der Mission

Die seelsorgerliche Priorität der MCLI Frauenfeld-Sirnach-Weinfelden setzte sich einerseits aus dem Respekt gegenüber der einzelnen Teilgemeinde und andererseits aus der Unterstützung und Förderung von Treffen und Anlässen innerhalb ihres Missionsgebiets zusammen, wobei die Durchführungsorte sich abwechselten. Erfreut wird festgestellt, dass die Italiener-Gottesdienste immer öfter von nicht italienischstämmigen Menschen besucht werden.

Sie wurden regelmässig gefeiert, und zwar

- sonntags im Klösterli Frauenfeld und in San Remigius Sirnach
- samstags in Weinfelden
- jeden zweiten und dritten Samstag des Monats in Diessenhofen
- jeden dritten Samstag des Monats in Steckborn sowie
- freitags im Klösterli Frauenfeld

Während der Fastenzeit fand jeden Freitag in verschiedenen Kirchen der Mission eine Kreuzwegandacht statt.

Kleinkinder und Kinder

Die in diesen Altersgruppen organisierten Aktivitäten gelten als Ergänzung zu den Erziehungsaktivitäten der Kirchengemeinden und dienen der Vertiefung des Glaubens und der Unterstützung der Eltern bei der religiösen Ausbildung

ihrer Kinder. Ein weiteres sehr wichtiges Ziel ist der Einbezug der Eltern, damit diese irgendwann selbst als Seelsorger fungieren können.

Jugendliche und junge Erwachsene

Für die MCLI ist es sehr schwierig, Gelegenheiten zu finden, Kontakte zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu knüpfen, da die Vorbereitungen auf Kommunion und Firmung in den örtlichen Kirchengemeinden erfolgen. Möglicherweise könnte ein engerer Kontakt zu den Kirchengemeinden diese Menschen nach dem Erhalt der Sakramente wieder zur Mission zurückführen. Und vielleicht müsste ein Weg zur Vertiefung des Glaubens und für ein lebendiges Gemeinschaftsleben angeboten werden.

Senioren

In «Terza Età»-Gruppen in Frauenfeld, Sirnach und Weinfelden trafen sich die Senioren monatlich zu einigen Momenten der Glaubensvertiefung in einem entspannten und familiären Umfeld.

Lektorinnen und Lektoren

Alle zwei, drei Monate trafen sich Lektorinnen und Lektoren, um sich für ihren Dienst sowohl theoretisch als auch praktisch weiterzubilden.

Consiglio Pastorale

Der Consiglio Pastorale setzt sich aus Freiwilligen und Mitarbeitenden der MCLI zusammen. Aufgabe dieses mit einem Pfarreirat vergleichbaren Pastoralrats ist es, mit der Mission zusammenzuarbeiten und sie zu unterstützen.

Pilgerfahrten und Tourismusreisen

Gemeinsame Reisen stärken die Missionsfamilie. Der kulturelle und vergnügliche Aspekt von Tourismusreisen ist der Mission Motivation genug, sich dafür auch weiterhin zu engagieren.



Die Pilgerfahrt ergänzte das Reiseangebot und stärkte sowohl den religiösen Erfahrungsschatz als auch die Ausdruckskraft des persönlichen Glaubens.

Taufen, Firmungen und Eheschliessungen

Aus seelsorgerischer Sicht besteht das Bemühen der Mission darin, aus dem Sakrament viel mehr als eine schöne Gelegenheit zum Feiern, nämlich einen Moment fürs Leben und eine Verpflichtung für die Zukunft zu schaffen.

*Don Giorgio Celora
und Maria Montelone*

*Bild oben:
Seniorentreff vom
10. Dezember 2015
in Frauenfeld*

*Bild unten:
Wallfahrt nach
Lourdes im
Oktober 2015*

V. Beiträge

A. Soziales und Bildung

(Kl. 40)

Die Landeskirche unterstützt verschiedene Werke im Sozial- und Bildungsbereich mit Beiträgen. Bezüglich der Tätigkeiten der Caritas Thurgau (KSt. 4010), des Vereins Pro Filia (KSt. 4020), des Thurgauischen Katholischen Frauenbundes (KSt. 4030) und der Thurgauer Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende (KSt. 4040) wird auf die Jahresberichte der entsprechenden Organisationen verwiesen.

Sant'Anselmo, die Zentrale der Benediktiner auf dem Aventin-Hügel in Rom gelegen, wird nach über 100 Jahren Betrieb rundum erneuert.



Der am 7. Januar 2016 verstorbene Jean Egli (ehem. Präsident der KG Amriswil und Synodale) bei einem seiner Besuche in Uganda



B. Bau- und Strukturhilfe-Fonds

(KSt. 4100)

Institutionen

Beitrag in CHF

<i>Franziskaner-Minoriten, P. Norbert Siwinski, Bau Pfarreizentrum mit Kloster in Pfarrei Klaipeda, Litauen; Beitrag wurde auf 2016 abgegrenzt, da der Kirchenratsbeschluss im 2015 noch ausstehend war.</i>	14'000
<i>Abtei Sant'Anselmo, Rom, Sanierung von 2 Professorenzimmern inkl. Möblierung, Erneuerung der Duschanlage</i>	30'000
<i>Church Law Prag, tschechische Zeitschrift für Kirchenrecht, P. Jiri Rajmund Tretera</i>	2'500
<i>Miva Wil, Geländefahrzeug für Schwesterngemeinschaft in Moshi, Arusha (Tansania)</i>	21'400
<i>Missionaries of St. Francis de Sales, Uganda, Bau einer Sekundarschule in Iyolawa (EUR 10'852); Beitrag konnte erst im 2016 Januar überwiesen werden. Das Konto in Uganda war gesperrt.</i>	12'100
<i>Stiftung Johannes Paul II Dialog Kooperation Entwicklung, St. Gallen, mobiler Spielbus für Flüchtlingskinder in Flüchtlingslagern im Libanon</i>	5'000
<i>G2W, Zürich, Einsatz für die Menschenrechte in der russischen Armee durch die «Soldatenmütter von St. Petersburg»</i>	5'000
Total	90'000

C. Stipendien

(KSt. 4410)

Im Berichtsjahr wurde, gestützt auf das Stipendienreglement von 2011, folgendes Stipendium zugesprochen:

<i>Eine Studierende im 1. Studienjahr Theologie</i>	2'200
Total	2'200

A. Finanzausgleich der Kirchgemeinden (KSt. 4600)

Der von der Synode am 6. Dezember 2012 beschlossene neue Finanzausgleich (siehe Erlasse JB 2012: S. 15f) kam im Berichtsjahr zum dritten Mal zur Anwendung. Unverändert gilt, dass Kirchgemeinden erst ab einem Steuerfuss von mindestens 27% finanzausgleichsberechtigt sind. Verändert haben sich gegenüber dem Finanzausgleich 2014 die Parameter, die zur Berechnung des Finanzbedarfs dienen. Die Synode hat an der Sitzung vom 4. Dezember 2014 in Frauenfeld beschlossen, die Seelsorgekosten (Pro-Kopf-Kosten) von CHF 210 auf CHF 225 anzuheben, um die Finanzausgleichsgemeinden an der allgemein verbesserten Finanzsituation teilhaben zu lassen. Die Kommission Finanzausgleich ihrerseits hat beschlossen, den Gebäudeversicherungswert, wenn er CHF 15 Mio. übersteigt, nur noch zu 50% für die Berechnung der Unterhaltskosten miteinzubeziehen. Ob und wie viel Finanzausgleich eine Kirchgemeinde erhält, errechnet sich weiterhin aus der Differenz zwischen dem effektivem Steuerertrag (umgerechnet auf 27 Steuerprozent) und dem anhand von vier Komponenten bestimmten Bedarf (Aufwand) einer Kirchgemeinde.

2015 waren 12 Kirchgemeinden finanzausgleichsberechtigt und erhielten insgesamt CHF 636'406 an Finanzausgleich. Zusätzlich erhielten die Kirchgemeinden FrauenfeldPLUS (CHF 30'000), Bischofszell (CHF 20'688) und Untersee-Rhein (CHF 47'384) Übergangsbeiträge für fusionierte Kirchgemeinden, welche in den Jahren vor der Fusion Finanzausgleichsbeiträge erhalten hatten. Einmalig erhielt die Kirchgemeinde Untersee-Rhein einen Fusionsbeitrag von CHF 73'871; damit wird ihr ein Teil der Aufwendungen vergütet, die im Zusam-

menhang mit der Fusion stehen: Projektkosten sowie allfällige Mindererträge durch die Vereinheitlichung des Steuerfusses. Begründete Gesuche von Kirchgemeinden, um zusätzlich zum Finanzausgleich einen Härtefallbeitrag geltend zu machen, sind im Jahr 2015 nicht eingegangen. Das Total an Beiträgen von CHF 808'349 (2014: CHF 783'052) bewegte sich unter dem budgetierten Betrag von CHF 1'000'000 für Finanzausgleich und Spezialbeiträge. Gemäss der Verordnung über die Zentralsteuer und den Finanzausgleich ist der Minderaufwand von CHF 191'651 der Finanzausgleichsreserve (siehe Bestandesrechnung Konto 255) gutgeschrieben worden. Die Reserve enthielt nach der Einlage Ende 2015 CHF 876'065.

Die einzelnen Finanzausgleichs- und Spezialbeiträge sind in Anhang A aufgelistet.

B. Bischof von Basel

(KSt. 4710)

1828 haben die Kantone Luzern, Bern, Solothurn und Zug mit dem Apostolischen Stuhl in Rom einen völkerrechtlichen Vertrag (Konkordat) abgeschlossen, der die Grundlage zur Neuorganisation des Bistums Basel nach den Veränderungen der Napoleonischen Zeit bildete. Diesem Vertrag ist der Kanton Thurgau 1829 beigetreten. In der Folge gehören nicht nur die im Kanton Thurgau wohnhaften Katholikinnen und Katholiken zum Bistum Basel, sondern der Kanton trägt auch an den vereinbarten Lasten des Bistums mit. Vereinbart wurde insbesondere die Bezahlung der Gehälter des Diözesanbischofs und eines Weihbischofs. Diese konkordatäre Verpflichtung hat der Kanton Thurgau an die Katholische Landeskirche abgetreten, die in der Folge den Bischof von Basel und einen Weihbischof entsprechend dem Anteil der katholischen Wohnbevölkerung mitfinanziert.



Die Exponenten der
Finanzkommission:

Edi Wigger

(LU, Aktuar),

Bischof Felix Gmür

und Ivo Corvini

(BL, Präsident)

C. Diözesankurie

(KSt. 4720)

Die Diözesankurie bildet den Stab des Diözesanbischofs für die Leitung und Verwaltung der Diözese (Bistum). Sie umfasst das Generalvikariat, die kategorialen und regionalen Bischofsvikariate und das Offizialat (kirchl. Gericht). Die Diözesankurie des Bistums Basel hat ihren Sitz in Solothurn. Über die Kostenstelle Diözesankurie werden auch die verschiedenen diözesanen Räte finanziert, nicht aber die regionalen Bischofsvikariate (vgl. Bistumsregionalleitung St. Viktor [KSt. 4740]).

Zur Finanzierung der Diözesankurie haben sich die zehn Landeskirchen auf dem Gebiet des Bistums Basel zur Diözesanen Finanzkommission zusammengeschlossen. Diese setzt sich aus je zwei Vertretern der kantonalkirchlichen Exekutiven zusammen. Die Thurgauer Landeskirche wurde im Berichtsjahr vertreten durch Präsident Cyrill Bischof und Generalsekretär Urs Brosi.

Die Finanzkommission nahm Kenntnis von der Rechnung 2014 der Diözesankurie. An den Ertrag von CHF 5'525'535 steuerten die zehn Landeskirchen einen Beitrag von CHF 3'500'000 als

ordentlichen Beitrag und CHF 115'000 als temporäre Unterstützung zur Errichtung der Pastoralräume bei. Der Aufwand der Diözesankurie betrug CHF 5'256'371, wovon mit CHF 3'482'106 der Personalaufwand den grössten Anteil ausmacht. Die Rechnung schloss mit einem Mehrertrag von CHF 269'163.

Für das Budget 2015 hat die Finanzkommission eine Erhöhung des ordentlichen Beitrags der zehn Landeskirchen auf CHF 3'600'000 beschlossen, um die Reduktion des Beitrags des Fastenopfers aufzufangen. Gleichzeitig endet die auf fünf Jahre befristete Unterstützung für die Pastoralraumbildung. Von den CHF 575'000, die von 2010 bis 2014 als «Unterstützung PEP» bezahlt wurden, konnte die Bistumsleitung CHF 426'000 in der Bilanz zurückstellen, da die zu Beginn vorgesehenen Zusatzaufwendungen für externe Unterstützung der Bistumsleitung bei weitem nicht so umfangreich ausfielen.

Nachdem das Bistum 2013 den Betrieb des ursprünglichen Priesterseminars in Luzern eingestellt hat, bestehen für das Bistum keine finanziellen Unwägbarkeiten mehr. Die Finanzlage des Bistums kann also als sehr solid bezeichnet werden.

Die Finanzkommission nahm auch Kenntnis von den Abrechnungen zur Sanierung der St. Ursen-Kathedrale in Solothurn. Die Sanierung erfolgte, nachdem ein Mann im Januar 2011 den Altar der Kathedrale in Brand gesetzt hatte. Die von der Gebäudeversicherung zu tragende Brandsanierung belief sich auf CHF 2.9 Mio. Die darüber hinausgehende umfassende Innenrenovation kostete die Kirchgemeinde Solothurn CHF 4.9 Mio., wovon CHF 0.5 Mio. für die Neugestaltung des Chorraums anfielen. Dank verschiedener Beiträge und Spenden in der erfreulichen Höhe von CHF 3.4 Mio. konnte die Kirchgemeinde die hohen Baukosten tragen.

D. Bistumsregionalleitung St. Viktor (KSt. 4740)

Bericht der Bistumsregionalleitung

Wenn es in den ersten Januarwochen jeweils gilt, die verschiedensten Berichte für das zurückliegende Kalenderjahr zu verfassen, dann holt man in Gedanken die beiseite gelegten Agenden und Kalender hervor und ich bin nicht selten erstaunt, was alles in den zurückliegenden Monaten geschehen ist. Es ist immer viel mehr, als man vermutete. Und so sind Jahresberichte im Gegensatz zu Bilanzen nicht ein genauer Rechenschaftsbericht, sondern ein konzentrierter Blick auf einen Schwerpunkt.

Für das Bischofsvikariat St. Viktor war das Jahr 2015 stark geprägt von den personellen Wechseln. Was wir als eine unserer intensiven zeitlichen Aufgaben für die Pfarreien tagein und tagaus unterstützend zu bewältigen haben, hat uns stark in Anspruch genommen. Ende März 2015 erreichte Helena Stirnimann das Pensionsalter. Sie hatte unter Regionaldekan Max Hofer sel. das Sekretariat aufgebaut und hat dann die Umstrukturierung von einem auf vier Bistumskantone, von einem auf drei Vorgesetzte, vom Regionaldekanat zum Bischofsvikariat mitgestaltet und mitgetragen. Fast 18 Jahre war sie mit grossem Engagement, viel Know-how und vielfältigen Kompetenzen die erste Ansprechperson im Regionaldekanat Luzern und dann im Bischofsvikariat St. Viktor.

In ihrer Nachfolge haben wir Robert Bolfig aus vielen Bewerbungen ausgewählt. Er wurde während des Monats April von seiner Vorgängerin in die vielfältigen Aufgaben sorgfältig eingeführt und hat dann bis Anfang Dezember das Sekretariat des Bischofsvikariates geführt.

Im Mai hat Seppi Hodel-Bucher, Regionalverantwortlicher seit September 2012, bei Bischof

Felix seine Demission eingereicht. Nach einem Herzstillstand und einer weiteren schweren Erkrankung mit notwendigen Operationen, die eine lange Rekonvaleszenz erforderten, hat er sich entschlossen, in die Pfarreiarbeit zurückzukehren. Er hatte sich während der Zeit als Mitglied der Diözesankurie mit grossem Engagement im Bistumskanton Thurgau eingesetzt. Ebenso betreute er die Pfarreien und Kirchgemeinden in der Agglomeration Luzern sowie die Spezialsorge. Er brachte seine vielseitigen Erfahrungen aus der Arbeit in der Pfarrei und als Dekanatsleiter in die Beratungen des Bischofs ein.

Nach einer Beurteilung der Lage sind wir in Rücksprache mit Bischof Felix und Markus Thürig, Moderator curiae, zum Entscheid gelangt, das Bischofsvikariat und dessen Aufgaben zu zweit wahrzunehmen. In einer Klausur mit Dr. Iwan Rickenbacher haben wir herausgearbeitet, dass wir dies in einer Phase von zwei Jahren versuchen wollen und dann auswerten werden. Um dies möglich zu machen, haben wir bei den vier staatskirchenrechtlichen Exekutiven beantragt, das Sekretariat aufzustocken. In den Personen von Esther Godel-Bachmann und Kristina Gjetaj haben wir auf Anfang Januar zwei Frauen gefunden, die uns mit ihren unterschiedlichen Hintergründen und ihrem je eigenen Erfahrungsschatz ideal erschienen, um unser Back-Office zu stärken. So sind wir zuversichtlich, dass wir mit dem Bischofsvikariat nun personell wieder in ruhigere Gewässer gelangen werden.

Die gemeinsamen Anstrengungen der Diözesankurie mit der Unterstützung der kantonalen staatskirchenrechtlichen Exekutiven, mit der Errichtung der Pastoralräume voranzukommen und somit verstärkt sich den inhaltlichen Aspekten des Pastoralen Entwicklungsplans (PEP) zuzuwenden, nehmen nach wie vor einen

guten Teil unserer Arbeit ein. Weitere Pastoralräume sind errichtet worden. Durch personelle Lösungen konnten andernorts Projekte gestartet werden bzw. stehen kurz davor. Andernorts stehen personelle oder strukturelle Fragen im Vordergrund.

Bei den bereits errichteten Pastoralräumen gilt es nun, die Pastoral Konzepte zu verwirklichen bzw. diese weiterzuentwickeln. Denn rasend schnell verändert sich die Gesellschaft und damit die Kirche und die Weitergabe und Feier des Glaubens in ihr. Nur wenn wir den Mut haben, Abschied zu nehmen von Vertrautem und Liebgewonnenem, nur wenn wir uns im Sinne des Aufbruchs einlassen auf Neues, nur dann werden wir den Glauben auch heute noch ins Spiel bringen können. «Volk Gottes unterwegs» heisst DEN mit dabei zu haben, der immer wieder zum Aufbruch auffordert.

Im Bistumskanton Luzern hat die Reform der ehemaligen Fachstellen der Landeskirche, die nun als Fachbereiche unter einem gestärkten gemeinsamen Dach arbeiten, die Umsetzungsphase erreicht. Die ersten Erfahrungen zeigen,

dass es sich gelohnt hat, die strategische und die operative Führung auseinanderzunehmen und so die entsprechenden Schwerpunkte zu setzen. Eine Evaluation nach zwei Jahren wird sicherlich noch weitere Erkenntnisse aufzeigen. Es ist uns ein Anliegen, all jenen zu danken, die uns im vergangenen Jahr unterstützt und mit ihrem Wohlwollen und aufbauender Kritik begleitet haben. Wir freuen uns auf die kommenden Herausforderungen.

*Bischofsvikariat St. Viktor
Bischofsvikar Ruedi Heim
Margrith Mühlebach-Scheiwiller,
Regionalverantwortliche*

*Die Bistums-
regionalleitung
St. Viktor:
vlnr. Bischofsvikar
Ruedi Heim,
Margrith Mühlebach
und der im Sommer
verabschiedete
Seppi Hodel,
Regionalverant-
wortliche*



Personalmutationen

Folgende Personen haben im Berichtsjahr im Auftrag des Bischofs eine seelsorgliche Tätigkeit im Kanton Thurgau aufgenommen:

- Karin Flury, Katechetin in Ausbildung (RPI), Arbon
- Tanja Margarethe Tribull, Pastoralassistentin in Ausbildung, Romanshorn
- P. Bernward van der Linden FSSP, Hausoberer, St. Pelagiberg
- Andreas Stüdli, Pastoralassistent in Ausbildung, Frauenfeld
- Alex Hutter, Diakon und Spitalseelsorger, Frauenfeld
- Giorgio Celora, Missionar, Frauenfeld

E. Römisch-Katholische Zentralkonferenz RKZ

(KSt. 4750)

«Verstehen kann man das Leben nur rückwärts; leben muss man es aber vorwärts.» Diese Lebensweisheit des christlichen Philosophen Sören Kierkegaard passt gut zum Leben der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) im vergangenen Jahr. Deshalb beginnt dieser Jahresbericht nicht mit dem Anfang, sondern mit dem Abschluss des Jahres 2015.

Zusammenarbeitsvertrag

Am 11. Dezember 2015 unterzeichneten die Präsidenten, Vizepräsidenten und Generalsekretäre der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und der Zentralkonferenz eine Zusammenarbeitsvereinbarung und einen Mitfinanzierungsvertrag. Damit schufen sie die Voraussetzungen für ein verbindliches Miteinander, das nicht auf den Bereich der Finanzierung beschränkt ist, sondern auch die Positionierung der katholischen Kirche in Fragen des Verhältnisses zum Staat sowie ihre Stellung in der Gesellschaft betrifft.

Fundament dieser beiden Vereinbarungen ist «das Wissen und die Überzeugung, dass die SBK und die RKZ miteinander Verantwortung für den Bestand und die Weiterentwicklung der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz tragen», wie es in der Präambel der Vereinbarung heisst. Angesichts der Diskussionen um das «duale System» sehr wichtig ist auch das klare Bekenntnis der SBK zu den Körperschaften:

«Die SBK anerkennt die staatskirchenrechtlichen Körperschaften und ihren Zweck, zur Schaffung solider sowie angemessener finanzieller und verwaltungsmässiger Voraussetzungen für das Leben und die Sendung der

Kirche beizutragen. Sie begrüsst die Beiträge, die Katholikinnen und Katholiken auf diesem und anderen Wegen zur Finanzierung und Schaffung guter Voraussetzungen für das kirchliche Leben leisten» (Art. 4).

Als Bereiche der Zusammenarbeit nennt das Dokument neben der Finanzierung pastoraler Aufgaben die Positionierung in Fragen des Verhältnisses von Kirche und Staat sowie der Stellung der Kirche in der Gesellschaft, die gegenseitige Information und die Kommunikation gegenüber der Öffentlichkeit bei jenen Themen, die für beide Partner von Bedeutung sind.

Mitfinanzierungsvertrag

Im neuen Mitfinanzierungsvertrag lassen sich wichtige Entwicklungen im Bereich der Mitfinanzierung pastoraler Aufgaben erkennen: Die Gremien sind paritätisch zusammengesetzt, um die pastoralen und die finanziellen Aspekte gleichberechtigt zu berücksichtigen. Die Forderungen nach einfachen Finanzflüssen, Transparenz, sowie nach einem sparsamen und wirksamen Mitteleinsatz tragen den gestiegenen Anforderungen an den professionellen Umgang mit Steuergeldern und Kirchenbeiträgen Rechnung. Und die Verknüpfung des Mitfinanzierungsvertrags mit einer umfassenderen Regelung der Zusammenarbeit macht deutlich, dass die Bereitstellung erheblicher Geldmittel durch die kantonalkirchlichen Organisationen ein tragfähiges Fundament benötigt und auf gemeinsame strategische Leitlinien angewiesen ist.

Im Rahmen der Mitfinanzierungsbeschlüsse für das Jahr 2016 bewilligte der RKZ rund 8.5 Millionen Franken für pastorale Einrichtungen auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene. Mit 6.5 Millionen geht der grösste Teil an Kompetenzzentren für Bildung, Medienarbeit, Jugendpastoral oder Katechese sowie an die Schweizer Bischofskonferenz.



*Das neu gewählte
RKZ-Präsidium:
Thomas Franck (SG),
Daniel Kosch
(Generalsekretär
RKZ), Renata Asal-
Steger (LU),
Luc Humbel (AG,
Präsident RKZ),
Susana Garcia (VD)
und Benno
Schnüriger (ZH)*

Kirchenmanagement und Milizengagement

Bereits zum fünften Mal führte die RKZ gemeinsam mit dem Verbandsmanagement-Institut der Universität Freiburg (VMI) einen Basis-Lehrgang Kirchenmanagement durch. Zielgruppe sind Behördenmitglieder und kirchliche Mitarbeitende mit Führungsverantwortung in der Pastoral oder im staatskirchenrechtlichen Bereich. Der Basislehrgang gibt Einblicke in die Organisation und die Finanzierung der katholischen Kirche in der Schweiz, stellt gute Beispiele für das Kirchenmanagement im dualen System vor und vermittelt Grundlagen des Change-Managements.

«Milizengagement – Auslauf- oder Zukunftsmodell?» lautete die provokative Frage, mit der sich anlässlich der von der RKZ veranstalteten Tagung am 14. Dezember rund 70 Personen befassten. Neben der direkten Demokratie und dem Föderalismus sei der «Esprit de milice» die dritte Säule, welche die politische Identität der Schweiz trägt, hielt Tibère Adler, Direktor des Think-Tanks Avenir Suisse in der Romandie fest. Und schon im Rahmen ihrer Begrüssung

hatte Susana Garcia, Vizepräsidentin der RKZ, den Tagungsteilnehmenden vorgerechnet, dass allein in der katholischen Kirche vermutlich rund 9'000 Personen ein Milizamt wahrnehmen.

Die Inputs von Fachleuten, der Dialog zwischen «Profis» und «Milizlern», der Blick über die Kantons- und Sprachgrenzen sowie der Erfahrungs- und Gedankenaustausch erwiesen sich für sehr viele Teilnehmende als Ermutigung für ihr persönliches Engagement, aber auch als eine Stärkung des Milizsystems.

Stabsübergabe – von Hans Wüst zu Luc Humbel

An der Plenarversammlung von Ende November wurde der scheidende RKZ-Präsident Hans Wüst nach vierjähriger Amtszeit verabschiedet. Dieser Rücktritt erfolgt gleichzeitig mit jenem als Präsident des Administrationsrates des katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen. Mit Luc Humbel (AG) übertrugen die Delegierten die Leitung der RKZ einem der bisherigen Vizepräsidenten. Auch die übrigen Gremien wurden neu bestellt, wobei Benno Schnüriger als Präsident der Kommission für Staatskirchenrecht und Mitglied des Präsidiums sowie Markus Hodel als Mitglied der Finanzkommission in ihren Ämtern bestätigt wurden.

Daniel Kosch, Generalsekretär der RKZ

Die Thurgauer Landeskirche wurde in der RKZ vertreten durch Kirchenratspräsident Cyrill Bischof und Generalsekretär Urs Brosi. Urs Brosi arbeitete in der Kommission Staatskirchenrecht und Religionsrecht der RKZ sowie in der Fachgruppe 2 (Medien) mit. Er vertritt die RKZ ferner im Institutsrat des Instituts für Religionsrecht an der Universität Freiburg.

Zentralsteuer

(KSt. 4800)

Gemäss § 93 Abs. 2 der Kantonsverfassung können die Kirchgemeinden «für die Erfüllung der Kultusaufgaben innerhalb von Kirchgemeinden, Landeskirchen und Religionsgemeinschaft im Rahmen der konfessionellen Gesetzgebung Steuern in Form von Zuschlägen zu den Hauptsteuern erheben.» Dieses Besteuerungsrecht steht also nur der kommunalen Ebene zu. Die Kirchensteuer ist deshalb genau genommen eine Kirchgemeindesteuer. Die Landeskirche als kantonalkirchliche Körperschaft finanziert sich über die Zentralsteuer, das heisst sie besteuert ihrerseits die Kirchgemeinden.

Wegen stetig steigender Steuereinnahmen und erhöhter Steuerkraft der Kirchbürger beschloss die Synode eine Senkung des Zentralsteuerfusses für das Jahr 2015 von 4.05% auf 3.90% des auf 100% hochgerechneten Kirchensteuerertrags (Steuerertrag von natürlichen und juristischen Personen abzüglich Steuerabschreibungen ohne Zinsen, hochgerechnet auf 100%). Der Revisor des Kirchenrats für die Kirchgemeinderechnungen, Andrea Maffei, veranlagte die einzelnen Kirchgemeinden aufgrund ihrer Rechnungen 2014 zur Zahlung eines Gesamtsteuerbetrags von CHF 6'612'578 (2014: CHF 6'616'476; 2013: CHF 6'854'043). Da das Budget mit der Steuerfussreduktion aufgrund der steigenden Zentralsteuereingänge der Landeskirche in den Vorjahren und des Übertritts der Kirchgemeinde Rickenbach zum Bistum St. Gallen durchaus realistisch mit einem niedrigeren Steuerertrag von CHF 6'300'000 gegenüber dem Vorjahresbudget rechnete, resultierte dennoch eine erfreuliche Budgetdifferenz von CHF 312'578. Das Rechnungsergebnis 2015, das trotz einer budgetierten ausserordentlichen Abschreibung von CHF 330'000 mit einem

Ertragsüberschuss von rund CHF 629'527 abschliesst, erklärt sich mehrheitlich durch Minderaufwendungen in der gesamten Rechnung der Landeskirche sowie eine effiziente Arbeitsweise der Fachstellen. Der Rest des positiven Rechnungsergebnisses lässt sich durch die gegenüber dem Budget höheren Steuereinnahmen begründen.

Der gute Jahresabschluss darf den landeskirchlichen Verantwortungsträgern in finanzieller Hinsicht gewiss eine Sicherheit hinsichtlich des Zentrums Franziskus und dessen längerfristiger Tragbarkeit mit den jährlichen Abschreibungen verleihen. Für die zukünftige Finanzierung des Pfarreiblatts forumKirche ermöglichen der gute Geschäftsgang und der Liquiditätszufluss mehr finanzielle Unabhängigkeit, da auf grössere Fremdkapitalaufnahmen verzichtet werden kann.

VIII. Rechnungswesen

A.	Rechnung der Katholischen Landeskirche	Seite 70
1.	Laufende Rechnung, funktionale Gliederung	Seite 70
2.	Laufende Rechnung, Artengliederung	Seite 72
3.	Bestandesrechnung	Seite 74
4.	Investitionsrechnung	Seite 76
5.	Anhang zur Rechnung	Seite 77
B.	Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht	Seite 78

A.1. Laufende Rechnung, funktionale Gliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2015	Rechnung 2015	Rechnung 2014
10	Allgemeine Verwaltung	863'800.00	841'273.26	845'442.39
100	Legislative und Exekutive	319'225.00	328'682.58	318'406.58
1010	Legislative (Synode)	106'105.00	96'433.65	114'824.54
1020	Exekutive (Kirchenrat)	213'120.00	232'248.93	203'582.04
110	Zentrale Verwaltung	475'725.00	474'092.53	470'418.26
1110	Generalsekretariat	475'725.00	474'092.53	470'418.26
120	Judikative	1'000.00		
1220	Personalschlichtungsstelle	1'000.00		
150	Pastorale Leitung	32'850.00	11'912.85	31'082.20
1520	Dekane und Domherr	28'350.00	8'838.95	27'630.55
1550	Pastoralkonferenz	4'500.00	3'073.90	3'451.65
180	Archiv / Inventarisierung	35'000.00	26'585.30	25'535.35
1810	Archiv Landeskirche	2'000.00	1'000.00	
1820	Archiv Dekanate	500.00		
1850	Archivinspektion KG / Pfarreien	12'500.00	10'408.00	3'291.90
1860	Inventarisierung kirchliche Kunst	20'000.00	15'177.30	22'243.45
20	Fachstellen	1'587'224.00	1'490'493.40	1'553'575.96
200	Landeskirchliche Fachstellen	1'587'224.00	1'490'493.40	1'553'575.96
2300	Fachstelle Kinder und Jugend	673'398.00	651'052.53	605'439.33
2400	Fachstelle Katechese	626'888.00	589'044.58	713'013.52
2500	Kirchliche Erwachsenenbildung	286'938.00	250'396.29	235'123.11
30	Spezialseelsorge	132'160.00	124'203.86	110'838.50
300	Spitalseelsorge	89'500.00	79'460.66	78'835.15
3010	Kantonsspitäler (Frauenfeld, Münsterlingen)	10'400.00	5'628.26	5'537.50
3030	Rehaklinik Zihlschlacht	35'100.00	33'866.80	33'531.75
3040	Psychiatr. Klinik Littenheid	35'900.00	33'517.55	33'349.75
3050	Privatklinik Aadorf (Psychiatrie)	8'100.00	6'448.05	6'416.15
320	Notfallseelsorge	5'710.00	2'825.65	4'080.10
3200	Care-Team Thurgau	5'710.00	2'825.65	4'080.10
330	Gefängnisseelsorge	3'100.00	-134.20	1'763.60
3300	Kantonales Gefängnis Frauenfeld	3'100.00	-134.20	1'763.60
340	Flüchtlingsseelsorge	33'850.00	42'051.75	26'159.65
3400	Empfangsstelle Kreuzlingen	33'850.00	42'051.75	26'159.65
35	Anderssprachigenseelsorge	931'107.00	881'123.38	865'075.76
350	Kantonale Anderssprachigenseelsorge	676'550.00	644'299.73	610'819.29
3511	MCLI Frauenfeld Weinfelden Sirnach	282'500.00	268'463.06	240'050.72
3512	MCLI Kreuzlingen Arbon Romanshorn	276'500.00	266'056.34	259'104.48
3520	MCE Spanischsprachige Seelsorge	117'550.00	109'780.33	111'664.09

A.1. Laufende Rechnung, funktionale Gliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2015	Rechnung 2015	Rechnung 2014
360	Interkantonale Anderssprachigenseelsorge	254'557.00	236'823.65	254'256.47
3600	Interkantonale ASS (Beiträge TG)	254'557.00	236'823.65	254'256.47
40	Beiträge	626'400.00	620'273.15	599'285.80
400	Soziales und Bildung	537'500.00	538'817.00	521'882.05
4010	CARITAS Thurgau	260'000.00	260'000.00	260'000.00
4020	Pro Filia	5'000.00	5'000.00	5'000.00
4030	TKF Thurg. Kath. Frauenbund	33'000.00	33'000.00	33'000.00
4040	Rechtsberatungsstellen	20'500.00	15'500.00	20'500.00
4050	Kloster Fischingen: Bildung	40'000.00	40'000.00	40'000.00
4060	Kantonsleitung Jungwacht Blauring	11'500.00	18'417.00	8'132.05
4080	div. kirchliche Institutionen	6'000.00	1'850.00	1'850.00
4090	div. Diakonie- und Seelsorgebeiträge	71'500.00	75'050.00	63'400.00
4100	Bau- und Strukturhilfekredit	90'000.00	90'000.00	90'000.00
430	Medien	57'500.00	64'856.15	57'128.75
4320	Kirchenagenda	42'000.00	50'356.15	42'628.75
4330	Top Church auf Radio Top	15'500.00	14'500.00	14'500.00
440	Aus- und Fortbildung kirchl. Berufe	31'400.00	16'600.00	20'275.00
4400	Förderung kirchl. Berufe	10'000.00	10'000.00	13'875.00
4410	Stipendien für kirchl. Ausbildungen	10'000.00	2'200.00	
4420	Unterstützung Pfarreipraktika	5'000.00		
4450	Fortbildung Kirchenmusik	6'400.00	4'400.00	6'400.00
46	Mitfinanzierung der Kirche	1'739'650.00	1'702'732.29	1'713'459.82
460	Kirchgemeinden	1'010'000.00	1'001'500.00	1'000'500.00
4600	Finanzausgleich und Fusionsbeitrag	1'000'000.00	1'000'000.00	1'000'000.00
4650	Kirchweihgeschenke	10'000.00	1'500.00	500.00
470	Bistum Basel	390'650.00	371'900.69	395'185.82
4710	Bischof	25'000.00	24'488.05	16'980.95
4720	Diözesankurie	237'300.00	234'850.00	258'986.00
4740	Regionalleitung St. Viktor	128'350.00	112'562.64	119'218.87
475	Kath. Kirche Schweiz	339'000.00	329'331.60	317'774.00
4750	RKZ Röm.-Kath. Zentralkonferenz	339'000.00	329'331.60	317'774.00
48	Steuern und Finanzen	-5'968'000.00	-6'289'626.77	-6'023'323.60
480	Steuern und Finanzen	-5'968'000.00	-6'289'626.77	-6'023'323.60
4800	Zentralsteuer	-6'300'000.00	-6'612'578.60	-6'616'476.86
4820	Finanzerfolg	2'000.00	-7'048.17	-6'846.74
4840	Vorfinanzierung, a. o. Abschreibung Zentrum Franziskus	330'000.00	330'000.00	600'000.00
Total	Aufwand	6'212'341.00	5'990'233.54	6'287'678.23
Total	Ertrag	-6'300'000.00	-6'619'760.97	-6'623'323.60
(+)	Aufwand- / (-) Ertragsüberschuss	-87'659.00	-629'527.43	-335'645.37

A. 2. Laufende Rechnung, Artengliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2015	Rechnung 2015	Rechnung 2014
3	Aufwand			
30	Personalaufwand			
300	Sitzungsgelder	89'640.00	75'970.50	96'450.85
301	Besoldungen	2'411'300.00	2'450'782.85	2'435'949.56
303	Sozialversicherungsbeiträge	194'530.00	195'184.46	192'822.65
304	Pensionskassenbeiträge	190'000.00	187'973.00	182'746.28
305	Unfallversicherung und Krankentaggeld	24'280.00	20'050.53	22'050.50
307	Honorare (ohne Sozialvers.)	45'350.00	21'519.60	24'206.30
308	Entschädigung temporäre Arbeitskräfte	10'000.00	8'635.10	4'103.00
309	Weiterbildung und Personalsuche	42'500.00	26'379.39	36'854.70
30	Total Personalaufwand	3'007'600.00	2'986'495.43	2'995'183.84
31	Sachaufwand			
310	Büromaterial, Drucksachen	46'530.00	30'442.86	43'517.92
311	Möbilien, Maschinen, Fahrzeuge	29'100.00	23'518.60	56'535.07
312	Wasser, Energie, Heizung	32'040.00	22'886.70	71'651.25
313	Verbrauchsmaterial intern	184'896.00	182'196.73	160'395.06
314	Verbrauchsmaterial extern (für Anlässe)	97'600.00	84'869.66	87'083.03
315	Dienstleist. Dritter für übrigen Unterhalt	76'527.00	69'687.30	66'790.97
316	Mieten und Benützungskosten	191'402.00	183'876.75	362'075.34
317	Spesen	93'900.00	83'036.20	86'177.70
318	Porti, Telefon, Dienstleistungen Dritter	246'848.00	228'906.20	213'736.84
319	übriger Sachaufwand	27'300.00	14'293.07	12'770.95
31	Total Sachaufwand	1'026'143.00	923'714.07	1'160'734.13
32	Zinsaufwand			
320	Bank-Postspesen	1'210.00	1'675.75	964.96
322	Zinsen für mittel- und langfristige Schulden	15'000.00	0.00	0.00
329	übrige Zinsen	0.00	0.00	0.20
32	Total Zinsaufwand	16'210.00	1'675.75	965.16
33	Abschreibungen			
330	Abschreibungen Finanzvermögen	0.00	465.00	0.00
331	Ordentliche Abschreibungen Verwaltungsvermögen	200'000.00	200'000.00	0.00
332	a.o. Abschreibungen Verwaltungsvermögen	330'000.00	330'000.00	0.00
339	Verluste aus Forderungen	0.00	1'916.11	0.30
33	Total Abschreibungen	530'000.00	532'381.11	0.30
35	Entschädigung an Gemeinwesen			
351	Entschädigung an Kanton	33'500.00	25'585.30	25'535.35
352	Entschädigung an Gemeinden	0.00	408.00	0.00
353	Entschädigung an kirchl. Institutionen	44'700.00	32'826.90	1'868.80
35	Total Entschädigung an Gemeinwesen	78'200.00	58'820.20	27'404.15
36	Eigene Beiträge			
360	Beiträge überkantonale	991'257.00	947'839.49	980'867.09
362	Beiträge an Kirchgemeinden	1'015'000.00	809'848.90	783'551.95
364	Beiträge an kirchliche Institutionen	539'500.00	548'500.00	505'877.48
365	Beiträge an weitere Institutionen	38'100.00	33'949.05	55'325.15
366	Beiträge an Privatpersonen	19'000.00	4'940.00	3'490.00
36	Total Eigene Beiträge	2'602'857.00	2'345'077.44	2'329'111.67
38	Einlage in Fonds und Spez.-Finanz.			
380	Einlage in Sonderrechnungen	0.00	8'274.35	37'434.63
381	Einlage in Fonds	0.00	191'651.10	221'060.85
382	Einlage in Vorfinanzierung	36'000.00	36'000.00	605'000.00
38	Total Einlage in Fonds und Spez.-Finanz.	36'000.00	235'925.45	863'495.48

A. 2. Laufende Rechnung, Artengliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2015	Rechnung 2015	Rechnung 2014
39	Interne Verrechnungen			
390	Interne Verrechnungen Personalaufwand	0.00	600.00	0.00
391	Interne Verrechnungen Sachaufwand	336'494.00	326'405.59	320'583.04
39	Total Interne Verrechnungen	336'494.00	327'005.59	320'583.04
30	Total Aufwand	7'633'504.00	7'411'095.04	7'697'477.77
4	Ertrag			
40	Steuern			
400	Zentralsteuer	-6'300'000.00	-6'612'578.60	-6'616'476.86
40	Total Steuern	-6'300'000.00	-6'612'578.60	-6'616'476.86
42	Zinsertrag			
420	Zinsertrag Bank Post	-7'000.00	-673.45	-4'535.08
421	Verzugszins Steuern und sonstige Guthaben	0.00	-153.55	0.00
422	Zinserträge Kapitaleinlagen/Darlehen	-6'200.00	-6'081.40	-6'156.40
42	Total Zinsertrag	-13'200.00	-6'908.40	-10'691.48
43	Entgelte			
432	Abonnementsbeiträge	-5'000.00	-5'846.84	-3'632.00
433	Kurseinnahmen	-60'400.00	-70'143.60	-43'988.00
434	Benützungs- und Verleihgebühren	-86'442.00	-73'704.65	-63'132.43
435	Verkauf Material	-38'200.00	-37'286.98	-41'494.82
436	Verkauf Dienstleistung	-23'231.00	-25'661.97	-33'525.23
438	Mieteinnahmen	-28'800.00	-21'340.00	-59'165.55
439	Sonstige Gebühren und Einnahmen	-14'896.00	-20'809.85	-20'112.70
43	Total Entgelte	-256'969.00	-254'793.89	-265'050.73
45	Rückerstattung von Gemeinwesen			
451	Rückerstattung von staatl. Institutionen	0.00	-710.50	-107.15
452	Rückerstattung von Gemeinden	0.00	-18.00	0.00
453	Rückerstattung von kirchl. Institutionen	-21'000.00	-30'963.28	-20'666.54
455	Rückerstattung von weiteren Institutionen	-36'400.00	-36'913.55	-35'936.80
456	Rückerstattung von Sozialversicherungen	0.00	-7'834.10	0.00
45	Total Rückerstattung von Gemeinwesen	-57'400.00	-76'439.43	-56'710.49
46	Beiträge			
460	Bundesbeiträge	-800.00	-1'872.30	-1'012.20
461	Kantonsbeiträge	-13'500.00	-13'500.00	-13'500.00
463	Beiträge Kirchgemeinden	-9'500.00	-9'500.00	-9'500.00
464	Beiträge kantonalkirchl. Körperschaften	-712'200.00	-678'288.50	-710'859.82
465	Beiträge von weiteren Institutionen	0.00	-11'192.74	-10'000.00
469	Legate, Spenden, Kollekten	-15'000.00	-15'187.31	-16'653.48
46	Total Beiträge	-751'000.00	-729'540.85	-761'525.50
48	Einnahmen Fonds und Spez.-Finanz.			
480	Einnahmen aus Fonds und Spez.-Finanz.	-6'100.00	-33'355.71	-2'085.04
48	Total Einnahmen Fonds und Spez.-Finanz.	-6'100.00	-33'355.71	-2'085.04
49	Interne Verrechnungen			
490	Interne Verrechnungen Personalaufwand	0.00	-600.00	0.00
491	Interne Verrechnungen Sachaufwand	-336'494.00	-326'405.59	-320'583.04
49	Total Interne Verrechnungen	-336'494.00	-327'005.59	-320'583.04
4	Total Ertrag	-7'721'163.00	-8'040'622.47	-8'033'123.14
	(+) Aufwand/(-) Ertragsüberschuss	-87'659.00	-629'527.43	-335'645.37

A. 3. Bestandesrechnung

Nr.	Bezeichnung	Bestand 31.12.2015	Bestand 31.12.2014
AKTIVEN			
1	Aktiven		
10	Liquide Mittel		
100	Kassa (Geschäftsstellen gesamt)	2'442.50	2'705.80
110	PC LK 90-102977-5	3'639'620.51	2'543'431.14
111	PC LK 85-220853-1	13'925.65	9'972.51
117	PC AV-M 85-2197-2	6'434.43	9'237.03
121	TKB LK 17200803003.050	337'212.62	183'490.44
122	TKB LK Sparkonto	443'478.27	543'287.71
123	TKB Radio Top	0.00	13'518.29
10	Total Liquide Mittel	4'443'113.98	3'305'642.92
14	Guthaben		
140	Darlehen Mitarbeiter	2'000.00	22'000.00
142	KK LK Beiträge MCLI Frauenfeld	<i>in Passiven</i>	<i>in Passiven</i>
143	KK LK Beiträge MCLI Kreuzlingen	<i>in Passiven</i>	<i>in Passiven</i>
144	KK LK Beiträge MCE Weinfelden	<i>in Passiven</i>	<i>in Passiven</i>
145	Verrechnungssteuerguthaben	3'070.61	4'915.11
146	Mietkautionen Albaner / Portugiesen	9'595.15	9'586.25
149	Debitoren Sammelkonto	164'878.05	218'985.70
14	Total Guthaben	179'543.81	255'487.06
15	Anlagen des Finanzvermögens		
151	Obligationen	50'000.00	50'000.00
154	Anlagefonds	120'963.05	121'428.05
159	Hypothekarguthaben	20'000.00	20'000.00
15	Total Anlagen des Finanzvermögens	190'963.05	191'428.05
16	Rechnungsabgrenzung		
160	aktive Rechnungsabgrenzung	101'791.47	15'705.39
16	Total Rechnungsabgrenzung	101'791.47	15'705.39
17	Verwaltungsvermögen		
170	Immobilien	2'125'451.50	5'683'675.95
177	Mobilien	0.00	321'229.20
17	Total Verwaltungsvermögen	2'125'451.50	6'004'905.15
Total AKTIVEN		7'040'863.81	9'773'168.57

A. 3. Bestandesrechnung

Nr.	Bezeichnung	Bestand 31.12.2015	Bestand 31.12.2014
PASSIVEN			
2	Passiven		
20	Laufende Verpflichtungen		
200	Kreditoren	-268'781.10	-363'916.70
203	KK Sozialversicherungen (AHV)	-661.05	-44'397.40
204	KK Pensionskasse	-4'711.20	-951.20
205	KK Unfallversicherung (UVG/KTG)	2'994.30	2'339.00
231	KK Fonds Stiftungen	-875.02	-1'305.41
142	KK LK Beiträge MCLI Frauenfeld	-4'583.58	-3'921.72
143	KK LK Beiträge MCLI Kreuzlingen	-3'618.44	-2'063.75
144	KK LK Beiträge MCE Weinfelden	-40.67	-112.57
20	Total Laufende Verpflichtungen	-280'276.76	-414'329.75
25	Mittel- und Langfristige Verpflichtungen		
250	Diözesanfonds (für Diöz. Basel)	-688'205.00	-688'205.00
251	Hilfspriesterfonds (für Aushilfen)	-535'000.00	-535'000.00
252	Stipendienfonds	-415'390.60	-415'390.60
253	Jugendfonds	-18'600.65	-34'600.65
254	Kath. Jungmannschaft des Kantons Thurgau	-785.05	-785.05
255	Finanzausgleichsreserve	-876'065.15	-684'414.05
25	Total Mittel- und Langfristige Verpflichtungen	-2'534'046.45	-2'358'395.35
26	Rechnungsabgrenzung		
260	Passive Rechnungsabgrenzung	-85'366.48	-81'254.47
26	Total Rechnungsabgrenzung	-85'366.48	-81'254.47
27	Spezialfinanzierung		
271	Spezialfinanzierung Portugiesen	-6'364.12	-4'252.34
272	Spezialfinanzierung Kroaten	-4'648.50	-22'004.21
273	Spezialfinanzierung Albaner	-10'311.25	-8'911.82
274	Spezialfinanzierung smas.ch	-18'747.74	-13'984.60
275	Rückstellung Rückbaukosten Albanerzentrum Sirmach	-6'000.00	-5'000.00
27	Total Spezialfinanzierung	-46'071.61	-54'152.97
28	Eigenkapital		
280	Zentralfonds (Eigenkapital)	-3'386'072.78	-3'350'427.41
283	Unterhaltsfonds Zentrum Franziskus	-30'000.00	0.00
285	Baureserve	0.00	-3'098'963.25
286	Reserve Mobililar Neubau	-49'502.30	-80'000.00
28	Total Eigenkapital (per 1.1.)	-3'465'575.08	-6'529'390.66
	Ertragsüberschuss	-629'527.43	-335'645.37
	Total PASSIVEN	-7'040'863.81	-9'773'168.57

A. 4. Investitionsrechnung (Zentrum Franziskus)

Nr.	Bezeichnung	Budget 2015	Rechnung 2015	Rechnung 2014
5	Ausgaben			
50	Sachgüter			
501	Tiefbauten	0.00	0.00	39'136.90
503	Gebäude	0.00	45'183.15	2'522'816.45
506	Möbilien, Maschinen, Fahrzeuge	0.00	17'631.20	327'761.40
509	übrige Bauaufwendungen	0.00	17'192.95	289'767.55
519	Sonstige Investitionsausgaben	0.00	0.00	77'500.70
50	Total Ausgaben Sachgüter	0.00	80'007.30	3'256'983.00
59	Passivierte Einnahmen (in der Bestandesrechnung enthalten)			
590	Passivierte Einnahmen	0.00	3'429'460.95	0.00
59	Total Passivierte Einnahmen	0.00	3'429'460.95	0.00
5	Total Ausgaben	0.00	3'509'468.25	3'256'983.00
6	Einnahmen			
60	Sachgüter			
606	Möbilien, Maschinen, Fahrzeuge, Verkauf	0.00	0.00	-3'475.00
60	Total Einnahmen Sachgüter	0.00	0.00	-3'475.00
66	Beiträge			
661	Kantonsbeiträge	0.00	0.00	-11'623.00
668	Entnahme aus Rückstellung und Vorfinanzierung	0.00	-3'429'460.95	0.00
669	übrige Beiträge	0.00	0.00	-8'525.40
66	Total Einnahmen Beiträge	0.00	-3'429'460.95	-20'148.40
69	Aktivierete Ausgaben (in der Bestandesrechnung enthalten)			
690	Aktivierete Ausgaben	0.00	-80'007.30	-3'233'359.60
69	Total Aktivierete Ausgaben	0.00	-80'007.30	-3'233'359.60
6	Total Einnahmen	0.00	-3'509'468.25	-3'256'983.00

A. 5. Anhang zur Rechnung

Obligationen

Titelbezeichnung	Nominalwert per 1. Jan. 2015	Nominalwert per 31. Dez. 2015	Zinsertrag in Franken 2015	Depotwert per 31. Dez. 2015	Fälligkeit
3% Kassenobligation TKB	50'000.00	50'000.00	1'500.00	50'000.00	18.04.2016
Total Obligationen	50'000.00	50'000.00	1'500.00	50'000.00	

Die Obligationen werden in der Buchhaltung zum Nennwert geführt.

Anlagefonds

Titelbezeichnung	Einstandswert vor 1998 14. Okt. 1998	Bilanzwert per 1. Jan. 2015	Bilanzwert per 31. Dez. 2015	Zinsertrag in Franken 2015	Depotwert per 31. Dez. 2014	Depotwert per 31. Dez. 2015	Stille Reserven
371 Anteile CS Real Estate Fd Interswiss	5'680.70	67'363.05	67'363.05	3'116.40	76'463.10	77'205.10	9'842.05
500 Anteile Swisscanto Portfolio Fund Income	61'570.00	54'065.00	53'600.00	875.00	54'980.00	53'600.00	0.00
Total Anlagefonds	67'250.70	121'428.05	120'963.05	3'991.40	131'443.10	130'805.10	9'842.05

Die Anlagefonds werden in der Buchhaltung zum Einstandswert geführt.

Darlehen und Baukonti

Bezeichnung und Konto-Nummer	Buchwert per 1. Jan. 2015	Investition	Zahlung (Rückzahlung)	Buchwert per 31. Dez. 2015	Versiche- rungswert 2015	Zins Schuldbrief 2.95%
Darlehen Mitarbeiter (KTO 140)	22'000.00	0.00	20'000.00	2'000.00		
Hypothekarguthaben (KTO159)	20'000.00	0.00	0.00	20'000.00		590.00
Neubau Zentrum Franziskus (KTO 170)	5'683'675.95	62'376.10	3'620'600.55	2'125'451.50	5'175'000.00	
Mobilier Zentrum Franziskus (KTO 177)	321'229.20	17'631.20	338'860.40	0.00		
Total Darlehen und Baukonto	6'046'905.15	80'007.30	3'979'460.95	2'147'451.50		

Rückstellungen und Vorfinanzierungen

Bezeichnung und Konto-Nummer	Buchwert per 1. Jan. 2015	Einlage	Entnahme	Buchwert per 31. Dez. 2015
Finanzausgleichsreserve (KTO 255)	684'414.05	191'651.10	0.00	876'065.15
Rückbaukonto Albanerzentrum (KTO 275)	5'000.00	1'000.00	0.00	6'000.00
Unterhaltsfonds Zentrum Franziskus (KTO 283)	0.00	30'000.00	0.00	30'000.00
Baureserve (KTO 285)	3'098'963.25	300'000.00	3'398'963.25	0.00
Reserve Mobilier Neubau (KTO 286)	80'000.00	0.00	30'497.70	49'502.30
Total Rückstellungen und Vorfinanzierungen	3'868'377.30	522'651.10	3'429'460.95	961'567.45

*B. Familienstiftungen und Spezialfonds
unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht*

Fondation	Zweck	Vorschlag +/ Rückschlag -	Bestand 31. 12. 2015
Anna-Knupp-Stiftung	Mit letztwilliger Verfügung vom 24. November 1980 hat die am 25. April 1982 verstorbene Anna Knupp einen Betrag von Fr. 100'000 einer kirchlichen Stiftung gewidmet. Der Stiftungszweck besteht in der Unterstützung von Studierenden, die Priester werden wollen (vgl. Rechenschaftsbericht RB 1983, Seite 20).	-20.86	205'619.14
Gertrud-Huber-Fonds	1978 stellte Gertrud Huber, die Stifterin der Bruder-Klausen-Kapelle in Frauenfeld, ein Vermögen von Fr. 60'000 zur Verfügung, welches anfänglich noch mit Spenden geäufnet wurde, um aus den Zinserträgen einen Beitrag an den Unterhalt bzw. Blumenschmuck der Bruder-Klausen-Kapelle sicherzustellen. Der Fonds befindet sich in der Verwaltung des Kirchenrates, die Rechnung muss jedoch vom evangelischen Kirchenrat mit genehmigt werden.	-1'683.99	183'121.19
Hungerbühler-Fonds	Dr. Johann Josef Hungerbühler, Stadtphysikus zu Konstanz, errichtete am 1. Dezember 1756 eine Familienstiftung, dotiert mit 6'600 Gulden, mit welcher aus den Zinserträgen die Ausbildung der Kinder seiner Geschwister unterstützt wurde. Die Familie ist ausgestorben, weshalb in einer Auffangbestimmung festgehalten ist, dass Stipendien an Studierende der ursprünglichen Pfarrei Sommeri ausgerichtet werden.	-229.66	45'637.24
Keller-Fonds	Ursprüngliche Familienstiftung aus dem 19. Jahrhundert. Stipendienberechtigte sind in erster Linie die katholischen männlichen Anverwandten des verstorbenen Stifters, welche sich dem Priesterstande widmen wollen. In zweiter Linie katholische Theologiestudenten der Kirchgemeinde Homburg und der ehemaligen Ortsgemeinde Hörstetten. In dritter Linie Theologiestudenten aus anderen Gemeinden. Gemäss Auffangbestimmung können auch Auszubildende aus der Verwandtschaft des Stifters oder der Kirchgemeinde Homburg und der ehemaligen Ortsgemeinde Hörstetten unterstützt werden. Die Familie ist nicht ausgestorben.	-559.55	61'633.24

VIII. Rechnungswesen

B. Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht

Fondation	Zweck	Vorschlag +/ Rückschlag -	Bestand 31. 12. 2014
Wehrli-Fonds	Ursprüngliche Familienstiftung, deren Anspruchsberechtigte ausgestorben sind. Gemäss Auffangbestimmung können «dürftige und sittlich unbescholtene Hausarme von Münsterlingen und den benachbarten Gemeinden, welche ein Handwerk erlernen oder sich einem andern nützlichen Beruf widmen wollen» unterstützt werden. Der Fonds wurde Mitte des 19. Jahrhunderts geschaffen.	396.21	68'596.23
Wick-Fonds	Am 8. August 1758 stiftete Pfarrer Johann Wick, Leutmerken, eine Familienstiftung mit 3'600 Gulden, mit welcher die Ausbildung der Nachkommen seiner Brüder unterstützt wird. Die Familienstiftung stand ursprünglich unter Aufsicht des Klosters Fischingen, die Nachkommen der Brüder des Stifters sind nicht ausgestorben, weshalb die Ausbildung der Nachkommen der Brüder des Stifters unterstützt wird.	1'292.66	177'855.08
Wigert-Fonds	Familienstiftung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, welche von Pfarrer Wigert gestiftet wurde. Destinatäre sind die Nachkommen seiner Brüder. Die Familie ist nicht ausgestorben, weshalb die Ausbildung der Nachkommen der Brüder des Stifters unterstützt wird.	-54.76	69'408.95
Schneidersche Stipendium-Fonds	Johannes Schneider hat im Jahre 1908 einen Stipendienfonds errichtet, welcher die Zielsetzung hat, die Ausbildung von Priestern zu fördern. Dabei sollen vor allem Personen aus Fischingen berücksichtigt werden.	13.37	24'696.16

Steuerstatistik der katholischen Kirchgemeinden

Kirch- gemeinde	Stimm- berechtigte 2015	Kirchen- steuerfuss 2014	Kirchen- steuerertrag 2014	Grundstück- gewinnsteuer 2014	Steuerertrag zu 100%	Zentralsteuer inkl. ASS 2015	Finanz- ausgleich 2015	Spezial- beiträge 2015
Aadorf-Tänikon	2'042	19	1'115'377.90	17'117.95	5'870'410.00	228'946.00		
Altnau	812	17	449'823.01	27'669.15	2'646'017.71	103'194.70		
Amriswil	2'093	23	1'533'371.23	25'300.05	6'666'831.43	260'006.45		
Arbon	3'124	21	2'366'719.98	35'411.40	11'270'095.14	439'533.70		
Au	82	27	21'909.97	754.90	81'148.04	3'164.75	84'448.05	
Basadingen	311	18	141'970.54	7'569.35	788'725.22	30'760.30		
Berg	1'013	26	547'954.14	14'200.80	2'107'515.92	82'193.10		
Bettwiesen	363	27	281'250.30	10'518.45	1'041'667.78	40'625.05		
Bichelsee	810	26	507'356.22	10'901.05	1'951'370.08	76'103.45		
Bischofszell**	1'911	24	1'179'367.75	16'483.50	4'914'032.29	191'647.25		
Bussnang	380	24	338'451.10	1'596.00	1'410'212.92	54'998.30		
Diessenhofen	436	20	428'849.39	10'639.90	2'144'246.95	83'625.65		
Dussnang	681	27	388'397.59	13'562.65	1'438'509.59	56'101.85	18'794.45	
Ermatingen	862	15	563'917.17	25'542.85	3'759'447.80	146'618.45		
Eschenz***	0	22	353'747.15	24'039.30	1'607'941.59	62'709.70		73'870.85
Fischingen	298	27	144'786.80	1'801.35	536'247.41	20'913.65	132'739.20	
FrauenfeldPlus	12'274	16	4'325'669.01	135'954.85	27'035'431.31	1'054'381.80		30'000.00
Gündelhart	179	30	95'342.00	0.00	317'806.67	12'394.45	21'259.95	
Güttingen	748	21	372'717.47	10'420.70	1'774'845.10	69'218.95		
Hagenwil	336	28	155'521.97	0.00	555'435.61	21'662.00	63'089.40	
Heiligkreuz	155	29	44'681.45	1'124.25	154'073.97	6'008.90	69'564.05	
Homburg	263	30	128'050.00	2'563.55	426'833.33	16'646.50	58'821.00	
Horn	1'307	24	606'602.26	10'879.20	2'527'509.42	98'572.85		
Klingenzell***	0	30	10'116.90	0.00	33'723.00	1'315.20		47'384.00
Kreuzlingen-Emmish.	3'620	17	3'953'912.74	34'999.13	23'258'310.24	907'074.10		
Leutmerken	216	29	86'377.00	188.70	297'851.72	11'616.20	42'510.90	
Lommis	488	30	267'310.45	13'173.45	891'034.83	34'750.35	18'681.70	
Mammern***	0	24	129'336.30	18.50	538'901.25	21'017.15		
Müllheim	1'578	25	732'571.20	31'228.85	2'930'284.80	114'281.10		
Münsterlingen	1'288	13	620'992.87	16'748.30	4'776'868.23	186'297.85		
Paradies	298	18	94'657.30	5'025.35	525'873.89	20'509.10		
Pfyn	758	23	302'171.89	12'936.20	1'313'790.83	51'237.85		
Rickenbach*	0	24	607'733.62	576.30	2'532'223.42	0.00		
Romanshorn	4'431	23	1'868'617.33	37'615.40	8'124'423.17	316'852.50		
Schönholzerswilen	337	30	132'009.92	1'349.05	440'033.07	17'161.30	22'964.55	
Sirnach	6'984	18	2'424'052.59	58'829.80	13'466'958.83	525'211.40		
Sitterdorf	824	26	313'117.21	716.80	1'204'296.96	46'967.60		
Sommeri	874	26	292'137.62	12'718.25	1'123'606.23	43'820.65		
St. Pelagiberg**	0	27	98'032.65	745.15	363'083.89	14'160.25		20'688.00
Steckborn	1'459	21	568'465.65	20'600.35	2'706'979.29	105'572.20		
Steinebrunn	1'464	22	551'018.44	24'356.95	2'504'629.27	97'680.55		
Sulgen	3'738	25	1'465'689.46	39'684.05	5'862'757.84	228'647.55		
Tobel	2'147	26	689'028.20	22'366.00	2'650'108.46	103'354.25		
Untersee-Rhein***	1'030	-	0.00	0.00	0.00	0.00		
Wängi	3'049	22	1'110'407.29	16'383.10	5'047'305.86	196'844.95		
Weinfelden	4'154	19	1'692'496.87	26'112.45	8'907'878.26	347'407.25		
Welfensberg	153	29	57'773.45	1'781.35	199'218.79	7'769.55	51'362.95	
Wertbühl	401	30	230'340.57	4'273.80	767'801.90	29'944.25		
Wuppenau	415	29	171'454.50	3'091.45	591'222.41	23'057.65	52'169.85	
			34'561'656.42	789'569.93	172'085'521.72	6'612'578.60	636'406.05	171'942.85

* Die Kirchgemeinde Rickenbach hat im Jahr 2015 mit Wil (SG) fusioniert und das Bistum gewechselt. Die Zentralsteuer 2015 wurde nicht mehr erhoben.

** Bischofszell und St. Pelagiberg haben im Jahr 2015 fusioniert. Für die nächsten vier Jahre wird ein Übergangsbeitrag für St. Pelagiberg gewährt.

*** Eschenz, Mammern und Klingenzell haben im Jahr 2015 zu Untersee-Rhein fusioniert. Für die nächsten vier Jahre wird ein Übergangsbeitrag für Klingenzell gewährt.

Statistik Katholische Kirche im Thurgau

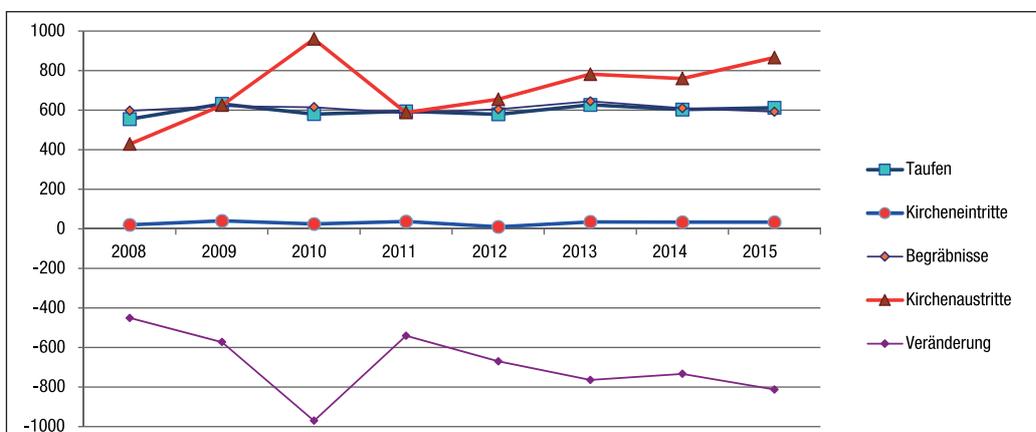
1. Anzahl Katholiken und Stimmberechtigte

	2000	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Anzahl Katholiken	81'541	84'851	83'404	84'125	85'076	88'337	85'110
Anzahl Stimmberechtigte	48'171	50'861	51'710	50'307	50'352	57'063	48'684

2. Taufen, Begräbnisse, Ein- und Austritte

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Taufen	632	580	594	579	627	603	612
Kircheneintritte	40	24	37	10	35	33	33
Begräbnisse	620	615	584	604	645	610	592
Kirchenaustritte	625	960	588	655	782	760	866
Veränderung	-573	-971	-541	-670	-765	-734	-813

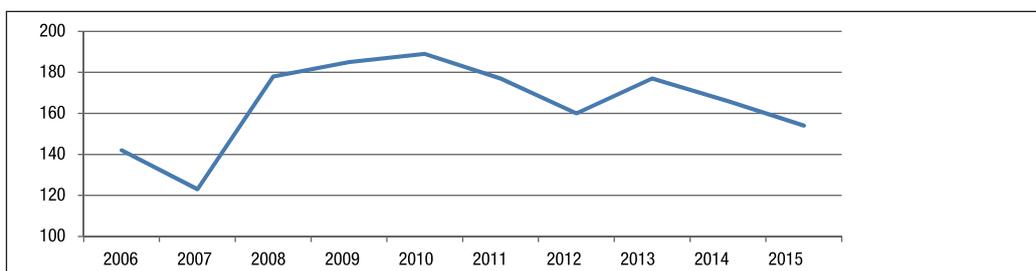
Taufen, Begräbnisse,
Ein- und Austritte
und die Veränderung



3. Eheschliessungen

2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
123	178	185	189	177	160	177	166	154

Eheschliessungen



Verzeichnis der Behörden und Kommissionen der Kath. Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2015)

Synodenbüro – Synodalkommissionen

Büro:**Alois Schwager, Frauenfeld**

Cornel Stadler, Oberwangen

Monika Künzli, Hosenruck

Gregor Brazerol, Fisingen

Jürg Haag, Stettfurt

Marianne Truniger, Sirnach

Benedikt Wey, Frauenfeld

Geschäftsprüfungskommission:**Dominik Diezi, Stachen**

Pius Geiger, Neukirch-Egnach

Heidi Guggenbühl, Felben-Wellhausen

Franz Hidber, Steckborn

Martin Kohlbrenner, Sulgen

Urs Seiler, Busswil

Isabella Stäheli, Eschlikon

Finanzkommission:**Erwin Wagner, Weinfelden**

Cornelia Fäh-Kern, Tobel

Hans-Peter Gerber, Sirnach

Ignaz Helg, Diessenhofen

Jeannette Kistler, Frauenfeld

Rita Müller-Winter, Weinfelden

Brigitta Rölli, Happerswil

Daniela Sandoz, Wilen-Gottshaus

Astrid Stucki-Rieser, Felben-Wellhausen

René Traber, Pfyn

Paul Würms, Bischofszell

Kommission Finanzausgleich:**René Traber, Pfyn**

Ruedi Heim, Luzern

Ralph Limoncelli, Frauenfeld

Roman Meyenberger, Lanterwil

Jo Wiedemeier, Weinfelden

Spezialkommission Kirche und Umwelt:**Gaby Zimmermann, Romanshorn**

Markus Beerli, Warth

Jeannette Högger, Sirnach

Brigitte Schildknecht, Amriswil

Felix Studer, Scherzingen

Marianne Truniger, Sirnach

Heidi Walser, Amriswil

Kirchenrat

Cyrell Bischof, Romanshorn

Telefon P: 071 461 10 27

Telefon G: 071 466 76 76

E-Mail: cyrill.bischof@kath-tg.ch

Domherr Theo Scherrer, Weinfelden

Telefon P: 071 544 83 24

E-Mail: t.scherrer@stafag.ch

Ralph Limoncelli, Frauenfeld

Telefon P: 052 730 17 17

Telefon G: 052 724 52 15

E-Mail: ralph.limoncelli@stafag.ch

Marie-Anne Rutishauser, Ettenhausen

Telefon P: 052 366 26 16

E-Mail: ma.rutishauser@pmr.ch

Anne Zorell Gross, Ermatingen

Telefon G: 071 664 30 05

E-Mail: kath.ermatingen@bluewin.ch

*Verzeichnis der Behörden und Kommissionen
der Kath. Landeskirche Thurgau*

(Stand Dezember 2015)

Kirchenratskommissionen

KOG-Revisionskommission:

Dominik Hasler, Kreuzlingen

Urs Brosi, Weinfelden

Ruedi Heim, Luzern

Otmar Kurath, Weinfelden

Reto Marty, Weinfelden

Theo Scherrer, Weinfelden

Isabella Stäheli, Eschlikon

Astrid Stucki, Felben-Wellhausen

Kommission Kinder und Jugend:

Anne Zorell Gross, Ermatingen

Christoph Baumgartner, Bischofszell

Marius Bommer, Wängi

Martin Burri, Weinfelden

Astrid Kuster, Wilen b. Wil

Margrith Mühlebach, Luzern

Michi Praschnig, Steinach

Bildungskommission:

Anne Zorell Gross, Ermatingen

Sandra Bachmann-Kohmann, Ottoberg

Gregor Brazerol, Fischingen

Monika Iten-Heim, Bussnang

Jaroslav Kwiatkowski, Müllheim Dorf

Margrith Mühlebach, Luzern

Cornel Stadler, Oberwangen

Angelina Winkler, Arbon

Geschäftsstelle Franziskus-Weg 3, Weinfelden

Generalsekretär: Urs Brosi

Telefon G: 071 626 11 11

E-Mail: urs.brosi@kath-tg.ch

Kommunikationsbeauftragte:

Arianna Maineri Luterbacher

Telefon G: 071 626 11 15

E-Mail: kommunikation@kath-tg.ch

Quästor/Revisor: Andrea Maffeis

Telefon G: 071 626 11 14

E-Mail: quaestorat@kath-tg.ch

Landeskirchliche Fachstellen Franziskus-Weg 3, Weinfelden

Kinder und Jugend KIJU:

Daniel Scherrer

Telefon 071 626 11 31

Telefax 071 626 11 30

Katechese KAT:

Daniel Ritter

Telefon 071 626 11 41

Mediothek

Telefon 071 626 11 44

Kirchliche Erwachsenenbildung KEB:

Bruno Strassmann

Telefon 071 626 11 51

Verzeichnis der Mitglieder der Katholischen Synode des Kantons Thurgau 2014 bis 2018 (Stand 31. Dezember 2015)

Wahlkreis 1, Arbon seit

Dominik Diezi, Stachen	2002
Andrea Eberle, Arbon	2014
Pius Geiger, Neukirch-Egnach	2006
Verena Haltinner, Neukirch-Egnach	2010
Raphael Künzler, Arbon	2006
Felix Rupper, Horn	2014
Markus Schlegel, Roggwil	2014
Markus Signer, Arbon	2002
Isabella Wipfler, Neukirch-Egnach	2014

Ersatzdelegierte

Irene Forster-Geissmann, Horn	2014
Marcel Heuberger, Egnach	2010
Andreas Raschle, Arbon	2010

Wahlkreis 2, Romanshorn

Andreas Abersfelder, Uttwil	2010
Richard Bilgeri, Romanshorn	2010
Hans Diezi, Amriswil	2014
Otto Hug, Romanshorn	1998
Beat Hungerbühler, Hefenhofen	2014
Othmar Jäckle, Hagenwil	1990
Giuseppe Palmisano, Amriswil	2014
Brigitte Schildknecht, Amriswil	2010
Francesco Villa, Romanshorn	2010
Heidi Walser, Amriswil	2006
Gabriele Zimmermann, Romanshorn	1998

Ersatzdelegierte

Pius Jäckle, Amriswil	2014
Hans Roos, Hefenhofen	2006
Thomas Walliser Keel, Romanshorn	2014

Wahlkreis 3, Bischofszell

Alfred Ammann, Bischofszell	2014
Ruth Andermatt, Schönenberg	2015
Bernadette Bürgisser, Erlen	2010
Thomas Diethelm, Bischofszell	2010
Daniel Ebnöther, Sulgen	2006
Martin Kohlbrenner, Sulgen	2006
Cornelia Rieser, Donzhausen	2007
Daniela Sandoz, Wilen-Gottshaus	2014

Paul Würms, Bischofszell 2006

Ersatzdelegierte

Corinna Pasche, Bischofszell	2014
Rosmarie Schweizer, Götighofen	2010

Wahlkreis 4, Weinfelden

Elisabeth Brändli, Berg	2012
Monika Iten, Bussnang	2014
Monika Künzli, Hosenruck	2006
Thomas Merz, Weinfelden	2002
Heidi Merz, Amlikon-Bissegg	2006
Roman Meyenberger, Lanterswil	2014
Rita Müller-Winter, Weinfelden	2006
Erwin Wagner, Weinfelden	2002
Matthias Wick, Schönholzerswilen	2012

Ersatzdelegierte

Andrea Bissegger, Mettlen	2014
Josef Kressibucher, Berg	2014
Peter Meyenberger, Istighofen	2014

Wahlkreis 5, Müllheim

Pia Holenstein, Hörhausen	2002
Jaroslav Kwiatkowski, Müllheim	2010
Franziska Mayer, Raperswilen	2006
René Traber, Pfyn	1998

Ersatzdelegierte

Patrick Steffen, Wigoltingen	2010
Beat Tischhauser, Homburg	2010

Wahlkreis 6, Frauenfeld

Markus Beerli, Warth	2002
Alberto Colotti, Frauenfeld	2014
Monika de Anta, Islikon	2006
Edith Engeli, Felben-Wellhausen	2010
Heidi Guggenbühl, Felben-Wellhausen	2002
Alex Hutter, Gachnang	2014
Anto Josipovic, Frauenfeld	2014
Jeannette Kistler, Frauenfeld	2010
Elisabeth Krenböck, Thundorf	2010
Georg Sager, Buch b. Frauenfeld	2014
Alois Schwager, Frauenfeld	1998

*Verzeichnis der Mitglieder der Katholischen Synode
des Kantons Thurgau 2014 bis 2018* (Stand 31. Dezember 2015)

Astrid Stucki, Felben-Wellhausen 2006
Benedikt Wey, Frauenfeld 2014

Ersatzdelegierte

Damian Loser, Hüttwilen 2014
Fredy Meier, Frauenfeld 2014
Irene Müller, Frauenfeld 2014

Wahlkreis 7, Kreuzlingen

Martin Beck, Kreuzlingen 2014
Tim Büchele, Kreuzlingen 2007
Alois Jehle, Kreuzlingen 2014
Christine Kolberg Rehmann,
Landschlacht 2014
Brigitta Rölli, Happerswil 2002
Bruno Sauder, Kreuzlingen 2014
Georg Strasser, Kreuzlingen 2006
Felix Studer, Scherzingen 2010
Simon Tobler, Kreuzlingen 2014
Ivan Trajkov, Kreuzlingen 2014
Barbara Wagner Joos, Kesswil 2010

Ersatzdelegierte

Marianne Dasch, Kreuzlingen 2014
Marc Derungs, Güttingen 2010
Silvia Götti, Kreuzlingen 2014

Wahlkreis 8, Steckborn

Norbert Bantli, Eschenz 2006
Maria Barbara Binzegger, Schlatt 2002
Pia Diener, Eschenz 2014
Ignaz Helg, Diessenhofen 2006
Franz Hidber, Steckborn 2006
Paul Pfister, Mammern 2010

Ersatzdelegierte

Hermann Dähler, Fruthwilen 2010
Brigitta Hösli, Steckborn 2006

Wahlkreis 9, Sirnach

Beat Baumann, Wallenwil 2014
Johann Fritsche, Münchwilen 2014
Hans-Peter Gerber, Sirnach 2002
Karl Kappeler, St. Margarethen 2006
Walter Kühne, Sirnach 2010
Urs Seiler, Busswil TG 2002
Isabella Stäheli, Eschlikon 2007
Marianne Truniger, Sirnach 2002

Ersatzdelegierte

Alex Frei, Eschlikon 2014
Ursula Löffel, Sirnach 2010

Wahlkreis 10, Tobel

Paul Bechtiger, Wuppenau 2010
Cornelia Fäh, Tobel 1998
Jürg Haag, Stettfurt 1998
Walter Meier, Bettwiesen 2010
Herbert Rieser, Wuppenau 2011
Marcel Ruepp, Wuppenau 1994
Gallus Strässle, Weingarten-Kalthäusern 2014

Ersatzdelegierte

Roman Krucker, Wängi 2014
Christian Thoma, Tobel 2014

Wahlkreis 11, Fischingen

Gregor Brazzerol, Fischingen 2010
Beat Gisler, Au 2014
Marie-Louise Höpli, Aadorf 2002
Walter Rieser, Dussnang 2009
Urs Schwager, Guntershausen 2014
Cornel Stadler, Oberwangen 1990
Anita Stark, Balterswil 2006

Ersatzdelegierte

Oswald Betschart, Balterswil 2002
Klara Stöckli, Oberwangen 1994

Verzeichnis der Kirchgemeinden im Thurgau

Kirchgemeinde	Funktion	Vorname/ Name	Ort
Aadorf-Tänikon	Präsidium	Bruno Gerig	Aadorf
	Pflege	Hans-Peter Lorenz	Aadorf
Altnau	Präsidium	Brigitta Rölli	Happerswil
	Pflege	Cristina Dünner	Landschlacht
Amriswil	Präsidium	Hans Diezi	Amriswil
	Pflege	Astrid Hofer-Rüegge	Amriswil
Arbon	Präsidium	Dominik Diezi	Stachen
	Pflege	Rosemarie Wusk	Arbon
Au	Präsidium	Monika Moser	Dussnang
	Pflege	Renate Bissegger	Au
Basadingen	Präsidium	Karin Furger	Basadingen
	Pflege	Thomas Burkhardt	Schlattingen
Berg	Präsidium	Josef Kressibucher	Berg
	Pflege	Heinz Brülisauer	Berg
Bettwiesen	Präsidium	vakant	
	Pflege	vakant	
Bichelsee	Präsidium	Sibylle Baumberger	Balterswil
	Pflege	Renate Koller	Balterswil
Bischofszell	Präsidium	Thomas Diethelm	Bischofszell
	Pflege	Corinna Pasche	Bischofszell
Bussnang	Präsidium	vakant	
	Pflege	Dora Forny	Bussnang
Diessenhofen	Präsidium	Rainer Naeff	Diessenhofen
	Pflege	Heinz Bogo	Diessenhofen
Dussnang	Präsidium	Caroline Stäbler	Dussnang
	Pflege	Gisela Gadiant	Schmidrüti
Ermatingen	Präsidium	Theresia Götsch	Wäldi
	Pflege	Rembert Dür	Ermatingen
Fischingen	Präsidium	Walo Früh	Fischingen
	Pflege	Elisabeth Stucki	Fischingen
FrauenfeldPLUS	Präsidium	Lukas Leutenegger	Frauenfeld
	Pflege	Astrid Stucki-Rieser	Felben-Wellh.
Gündelhart	Präsidium	Susanna Lehmann	Hörhausen
	Pflege	Daniela Herzog	Hörhausen
Güttingen	Präsidium	Marc Derungs	Güttingen
	Pflege	Marc Derungs	Güttingen
Hagenwil	Präsidium	Peter Felder	Amriswil
	Pflege	Othmar Jäckle	Hagenwil
Heiligkreuz	Präsidium	Peter Steiner	Hosenruck
	Pflege	Stefan Hofstetter	Hosenruck
Homburg	Präsidium	Beat Tischhauser	Homburg
	Pflege	Maria Streule	Homburg
Horn	Präsidium	Thierry Kurtzemann	Horn
	Pflege	Beda Fischer	Horn

Kirchgemeinde	Funktion	Vorname/Name	Ort
Kreuzlingen	Präsidium	Thomas Gisler	Kreuzlingen
	Pflege	Simon Tobler	Kreuzlingen
Leutmerken	Präsidium	Heidi Merz	Amlikon-Bissegg
	Pflege	Gregor Bartholdi	Amlikon-Bissegg
Lommis	Präsidium	Thomas Segenreich	Lommis
	Pflege	Judith Lerch	Weingarten
Müllheim	Präsidium	Toni Waeffler	Müllheim Dorf
	Pflege	René Dürler	Müllheim
Münsterlingen	Präsidium	Markus Gmünder	Scherzingen
	Pflege	René Oeggerli	Scherzingen
Paradies	Präsidium	Jean Franck	Schlatt
	Pflege	Barbara Binzegger	Schlatt
Pfyn	Präsidium	Viktor Haag	Homburg
	Pflege	Anna D'Angelo Patelli	Pfyn
Romanshorn	Präsidium	Thomas Walliser Keel	Romanshorn
	Pflege	Richard Bilgeri	Romanshorn
Schönholzerswilen	Präsidium	Benjamin Stadler	Schönholzersw.
	Pflege	Matthias Wick	Schönholzersw.
Sirnach	Präsidium	Alex Frei	Eschlikon
	Pflege	Monika Huber	Münchwilen
Sitterdorf	Präsidium	Beatrice Vicentini	Hohentannen
	Pflege	Daniel Schilling	Bischofszell
Sommeri	Präsidium	Jürg Pfiffner	Sommeri
	Pflege	Kathrin Nater	Kesswil
Steckborn	Präsidium	vakant	
	Pflege	Werner Jäckle	Steckborn
Steinebrunn	Präsidium	Marcel Heuberger	Egnach
	Pflege	Harry Brunner	Neukirch
Sulgen	Präsidium	Josef Schurtenberger	Bürglen
	Pflege	Daniela Schlumpf	Sulgen
Tobel	Präsidium	Heinrich Stürm	Märwil
	Pflege	Christian Thoma	Tobel
Untersee-Rhein	Präsidium	Erwin Weber	Eschenz
	Pflege	Norbert Bantli	Eschenz
Wängi	Präsidium	Brigitte Del-Prete	Wängi
	Pflege	Gregor Stutz	Wängi
Weinfelden	Präsidium	Markus Meier	Weinfelden
	Pflege	Hans Eschenmoser	Weinfelden
Welfensberg	Präsidium	Peter Schweizer	Hosenruck
	Pflege	Anna-Maria Steiner	Hosenruck
Wertbühl	Präsidium	Peter Meyenberger	Istighofen
	Pflege	Hugo Harder	Istighofen
Wuppenau	Präsidium	Josef Widmer	Hosenruck
	Pflege	Pirmin Eisenring	Wuppenau

